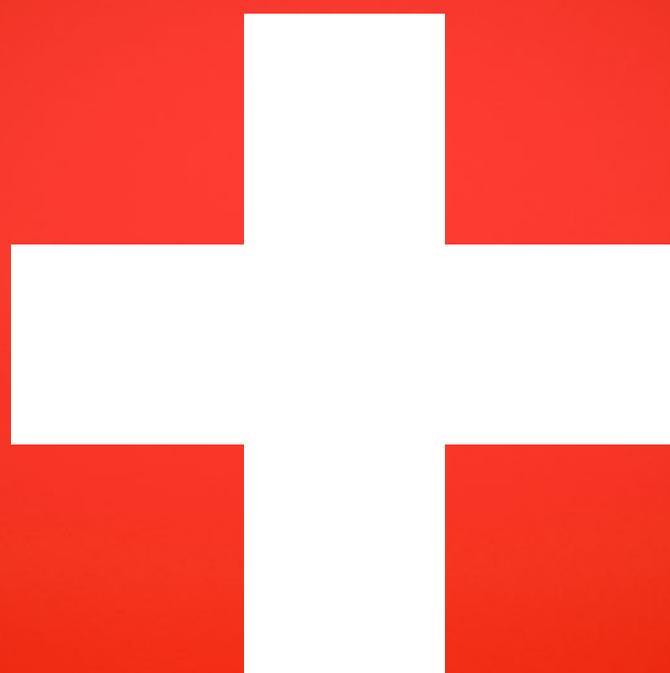


Werbemitteilung

MÄRKTE & ZERTIFIKATE

Magazin für Anleger

Februar 2023



BNP PARIBAS | ZERTIFIKATE

www.bnpparibas.de

CHARTTECHNIK LERNEN MIT RÜDIGER BORN.

Lernen, verstehen, handeln.



Die wöchentliche Internet-Sendung:
Mittwoch um 18.30 Uhr.
www.bornakademie.de

BORN 
AKADEMIE



BNP PARIBAS | ZERTIFIKATE

www.bnpp.de

Qualifiziert

Mein letzter „Schweiz-Kontakt“ ist noch gar nicht lange her. Fußball-WM in Katar, die Schweiz im Achtelfinale. Im Urlaubshotel weilend fand ich mich vor dem TV zwischen zahlreichen Eidgenossen wieder. Im Spiel gegen Portugal sympathisierte ich mit unserem Nachbarland. Nutzte aber bekanntlich nichts. Raus. Eins zu sechs. Blamage.

Eine Enttäuschung für ein sonst von so vielem verwöhnten Land. Ein Staat voller Wahrzeichen, Türme, Berge, Uhren, Schokolade – und natürlich Fahnen. Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf liegt laut IWF in dem kleinen Land fast doppelt so hoch wie hierzulande. Auch wenn der starke Franken dazu beitrug. Stark scheint irgendwie alles zu sein, was sich hinter dem weißen Kreuz, dem aus dem Feldzeichen der Schweizer Soldaten erwachsenen Symbol, verbirgt.

Das könnte, so unser Autor Olaf Hordenbach bei seiner redaktionellen „Tour de Suisse“, so bleiben. Die Schweiz ist eines der wenigen Länder in Europa, in denen 2023 nicht mit einer Rezession gerechnet wird. In dem Zinsen und Inflation tief

sind und das vor dem globalen Inflationstreiber Energie aufgrund heimischer erneuerbarer Quellen ein gutes Stück weit geschützt zu sein scheint.

Und so wundert es nicht, dass die Schweiz als Investitionsland auch für Anleger immer interessanter wird. Wären da nicht die seit 2019 schwelenden juristischen Streitereien, in deren Folge es Aktionären hierzulande schwergemacht wird, Nestlé, Novartis und Co überhaupt zu erwerben (mehr zum Wirrwarr auf Seite 10).

Doch wie so oft bietet der Zertifikate-Markt Lösungen. Auf etwa 50 Schweizer Aktien können Sie Anlage- und Hebelprodukte kaufen. Der Schweizer Erfolg könnte sich übrigens schon bald auch auf dem grünen Rasen wieder einstellen. Schon am 25. März geht es im Qualifikationsspiel zur Fußball-Europameisterschaft nach Belarus. Es folgen Israel, Andorra, Rumänien, Kosovo. Ich vermute mal, da bedarf es meines Daumendrückens nicht. Wir sehen uns dann bei der EM – in Deutschland ...



Ihr Volker Meinel

IHR WOCHENKALENDER

MONTAG

Rendezvous mit Harry
Harald Weygand diskutiert Marktgeschehen, Charttechnik und Trends

Um 19 Uhr bei rendezvousmitharry.de



DIENSTAG

Ever Egmond
Fundamental wichtig: 30 Minuten Marktanalyse mit Egmond Haidt

Um 18 Uhr bei euregmond.de



MITTWOCH

Born Akademie
Charttechnik interaktiv lernen mit Rüdiger Born

Um 18:30 Uhr auf bornakademie.de



DONNERSTAG

Calling USA
Aktien-News aus dem Silicon Valley. Dazu die passenden Chart-Analysen.

Um 18 Uhr LIVE auf callingusa.de

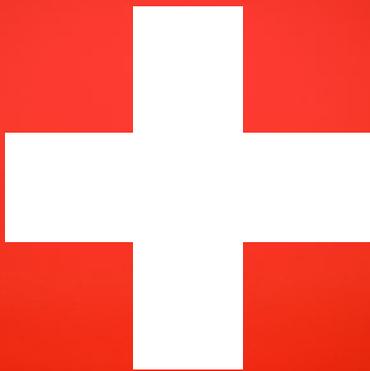


FREITAG

Märkte & Zertifikate
Zeit für den Blick in die kommende Woche

Gegen 12 Uhr im Postfach. Abo unter: bnp.de/service/weekly





10 Die Schweiz, bei Touristen beliebt, sollte auch für Anleger einen Blick wert sein. Doch können Schweizer Aktien einfach so gehandelt werden?

22 Technologie-Aktien werden auch 2023 profitieren. MÄRKTE & ZERTIFIKATE zeigt einige wichtige Tech-Trends auf.



NEWS

- 06** Neues Newsletter-Archiv bei BNP Paribas
- 06** Wien und Stuttgart – neue Messetermine
- 08** Steuerliche Neuerungen in 2023

TITELTHEMA

- 10** Investment Schweiz – Gewappnet
An Schweizer Aktien führt kein Weg vorbei. Doch wie kann man in sie investieren?
- 18** „Zertifikate sind der geeignetere Weg.“ – Stefan Müller (Consorsbank) über den Handel mit Schweizer Aktien
- 20** Die Schweiz in Zahlen

INDEXMONITOR

- 22** Ohne Tech geht es nicht – warum Tech-Aktien auch im neuen Jahr Potenzial bieten
- 26** „Nachhaltige ETFs liegen im Trend.“ Interview mit dem ETF-Experten Claus Hecher (BNP Paribas)

AKTIENMONITOR

- 28** Biodiversität – auch an der Börse zählt Vielfalt
- 31** Starke Nachfrage nach Veggie-Lebensmitteln
- 32** Außerordentliches Wachstum bei Wärmepumpen
- 34** Das Ratinggeschäft boomt
- 37** Mercedes-Benz meldet sich zurück

ROHSTOFFMONITOR

- 38** Öl-Nachfrage stärker als erwartet

WÄHRUNGSMONITOR

- 40** Welche Währungen 2023 aufwerten könnten

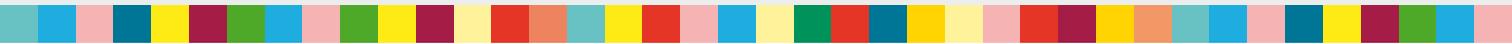
ANLEIHEMONITOR

- 42** Der Markt stellt sich gegen die US-Notenbank



31 Vegane Lebensmittel liegen im Trend. Selbst McDonald's gibt jetzt einen Pflanzenburger raus, mit Pattys von Beyond Meat.

46 An der Börse freut man sich auch 2023 über stattliche Dividendenzahlungen. Profitieren davon auch Zertifikatebesitzer?



LESERSERVICE

- 46** Der Dividendenboom geht weiter – was ist bei Zertifikaten zu beachten?
- 50** Michael Geke über die Vorteile aktiven Portfoliomanagements
- 52** Nachhaltigkeits-Kolumne: Mehr Geld für ESG

STANDARD

- 03** Editorial
- 54** Gewinnspiel
- 55** Rechtliche Hinweise
- 56** Risikohinweise – Wissenswertes zu Zertifikaten
- 58** Zahlen und Fakten/Impressum

Anzeige

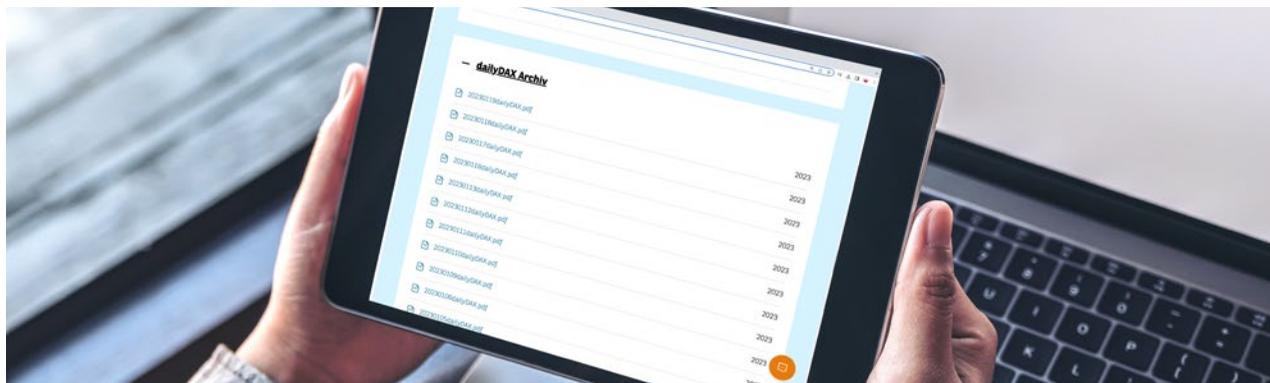


**BNP PARIBAS
ZERTIFIKATE**

DEUTSCHER ZERTIFIKATEPREIS 2022

Bester Kundenservice





Wie war noch mal vorgestern der charttechnische DAX-Ausblick? Oft hilft ein Blick zurück, deshalb gibt es jetzt auf www.bnpparibas.de ein Archiv.

Anlegerservice

Das neue Newsletter-Archiv von BNP Paribas

Sechs daily-Newsletter von BNP Paribas versorgen seit vielen Jahren interessierte Anleger mit den aktuellsten Informationen zur charttechnischen Lage an der Börse. Ob Aktien oder Indizes, ob Rohstoffe oder Währungen, jeder wird fündig. Damit diese wertvollen Informationen nicht verloren gehen, hat BNP Paribas nun ein eigenes daily-Archiv eingerichtet. So kann jeder Anleger zu jeder Zeit in den zurückliegenden Ausgaben stöbern. Zu finden ist das Archiv unter jedem aktuellen daily-Beitrag.

Gehen Sie auf www.bnpparibas.de, klicken Sie hier die Rubrik Service an. Links erscheint der Hinweis zu den „dailys“. Klicken Sie den ersten veröffentlichten daily-Beitrag an und scrollen Sie nach unten. Über dem Disclaimer erscheint der Hinweis „dailyArchiv“. Viel Spaß beim Stöbern.

Übrigens, auch für den weekly-Newsletter von BNP Paribas gibt es nun ein Archiv. Auch dieses finden Sie unter jeder aktuellen weekly-Ausgabe auf www.bnpparibas.de.

Messen/Börsentage

Treffpunkt Wien und Stuttgart



Der Stand ist aufgebaut, jetzt fehlt nur noch Ihr Besuch. Willkommen zum Gespräch mit BNP Paribas in Wien und Stuttgart.

Am 17. und 18. März findet in diesem Jahr zum 22. Mal die Invest in Stuttgart statt. Die Traditionsmesse ist im deutschsprachigen Raum wohl mit die wichtigste Veranstaltung zum Themenkomplex Börse und Geld. Mit dabei natürlich die Zertifikate-Experten von BNP Paribas.

Infos unter www.messe-stuttgart.de/invest. Vier Wochen später, am 15. April heißt es dann wieder „Willkommen zum Börsentag Wien“. Die Veranstaltung findet von 9:30 bis 16 Uhr im Austria Center Vienna statt. Ein Programmhilighlight ist sicherlich der bekannte Börsenanalyst Robert Halver, den die Veranstalter für einen Vortrag gewinnen konnten. Aber auch BNP Paribas wird vor Ort anzutreffen sein. Weitere Infos unter www.boersentag.at

FUNDAMENTALANALYSE MIT EGMOND HAIDT.

Der etwas andere Börsenblick.

Fundamental wichtig – 30 Minuten Marktanalyse:
Dienstag um 18 Uhr.
www.everegmond.de

jetzt auch als Experte bei

 **Guidants**
by BörseGo AG

*Ever
Egmond*



Auch als Podcast



BNP PARIBAS | ZERTIFIKATE

www.bnpp.de

Gastbeitrag von Franz Schober, Steuerberater im Tax Department Germany von BNP Paribas

Neuer Sparer-Pauschbetrag

Pünktlich zum Jahresstart 2023 gibt es einige interessante Neuerungen an der „Steuerfront“. Über den angehobenen Sparer-Pauschbetrag dürften sich wohl viele Anleger freuen. Neue Arbeit gibt es hingegen bei der Vorabpauschale.



Heiraten „lohnt“ sich – für Ehepaare, die zusammen veranlagt werden, wird der Sparer-Pauschbetrag ab 2023 auf 2.000 Euro angehoben.

Bereits seit mehreren Jahren gab es Vorschläge zur Erhöhung des Sparer-Pauschbetrags. Der Sparer-Pauschbetrag ermöglicht es, Einkünfte aus Kapitalvermögen wie zum Beispiel Zinsen, Dividenden und Veräußerungsgewinne aus Aktien oder Zertifikaten bis zu einem bestimmten Betrag steuerfrei zu vereinnahmen. Lediglich diese Einkünfte aus Kapitalvermögen, die über die Höhe des Sparer-Pauschbetrags hinausgehen, unterliegen – alle anderen Umstände, wie etwaige verrechenbare Verluste außen vorgelassen – der Abgeltungsteuer. Zum 1. Januar 2023 wurde nun endlich – aus Sicht der Steuerpflichtigen – der Sparer-Pauschbetrag erhöht. Ehegatten, die zusammen veranlagt werden, wird ein gemeinsamer Sparer-Pauschbetrag von 2.000 Euro gewährt. Vor der Anpassung umfasste der Sparer-Pauschbetrag für Ehegatten lediglich 1.602 Euro. Für Alleinstehende wurde

der Sparer-Pauschbetrag von 801 Euro auf 1.000 Euro erhöht. Aufgrund einer speziellen gesetzlichen Erleichterungsvorschrift durften die inländischen depotführenden Stellen den bereits eingereichten Sparer-Pauschbetrag prozentual erhöhen, sodass die Steuerpflichtigen bei vorheriger vollumfänglicher Ausschöpfung des Sparer-Pauschbetrags nicht tätig werden mussten.

Zu beachten ist, dass der Sparer-Pauschbetrag immer gegenüber Verlustverrechnungstopfen nachrangig ist, das heißt, in einem ersten Schritt kommt es zur Verrechnung mit vorhandenen, bereits realisierten Verlusten, und erst in einem zweiten Schritt erfolgt die Berücksichtigung des Sparer-Pauschbetrags. Ein Freistellungsauftrag wird somit erst nach Berücksichtigung des Verlustverrechnungstopfs angewendet.

Hoffnungsvoller Start 2023 mit einem neuen Gesetz? Wir haben bereits in einer früheren Ausgabe unter dem Titel „Licht am Ende des Tunnels?“ über einen steuerlichen Hoffnungsschimmer informiert. Nach unseren aktuellen Informationen soll im Februar ein Gesetzesentwurf vorliegen. Dieser soll nach dem derzeitigen Informationsstand Erleichterungen für Anleger beinhalten, das heißt, die oftmals als unfair und aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten als unverständlich empfundenen Verlustverrechnungsbeschränkungen für Verluste aus Aktien beziehungsweise für Verluste aus dem wertlosen Verfall von Wertpapieren wie auch die Verlustverrechnungsbeschränkung für Verluste aus Termingeschäften soll abgeschafft werden. Dies wäre ein mehr als erfreulicher Start für Kapitalanleger in das neue Jahr. Noch liegt allerdings kein offizieller Gesetzesentwurf vor.

Alle Jahre wieder ... Auch im neuen Jahr sind Steuererklärungen abzugeben. Und auch wenn es der grundsätzliche politische Wille war, dass die depotführenden Stellen im Rahmen der Abgeltungsteuer – als verlängerter Arm der Finanzverwaltung – einen Großteil der Fälle erledigen, so bleiben doch Sachverhalte, die Steuerpflichtige und insbesondere auch Kapitalanleger im Rahmen der steuerlichen Veranlagung erledigen sollten. Insbesondere die Verluste aus dem wertlosen Verfall von Kapitalanlagen wie Optionscheinen und Zertifikaten sind hier zu beachten. Diese Verluste – wie auch die Verluste aus Termingeschäften wie Optionen oder CFDs – können lediglich im Rahmen der Steuererklärung der Steuerpflichtigen bis zu einer Grenze von 20.000 Euro geltend gemacht werden. Auf Ebene der depotführenden Stelle findet keine Berücksichtigung dieser Verluste über die Verlustverrechnungskreise statt.

Der Zins ist zurück. Die Rückkehr der positiven Verzinsung und die zunehmende Abkehr vom Verwahrentgelt sind allgegenwärtige Themen. Das steigende Zinsumfeld wirkt sich in vielerlei Hinsicht bei Kapitalanlegern und Banken aus. Viele Banken locken insbesondere Neukunden mit attraktiven Zinskonditionen. Das steigende Zinsumfeld hat aber auch Auswirkungen, die sich vielleicht erst auf den zweiten Blick für den Anleger erschließen.

Seit der Investmentsteuerreform zum 1. Januar 2018 hat die Vorabpauschale beziehungsweise deren (prozentuale) Höhe aufgrund des Niedrigzinsumfelds kaum eine Rolle gespielt. Dies kann sich unter Umständen nun erstmals für

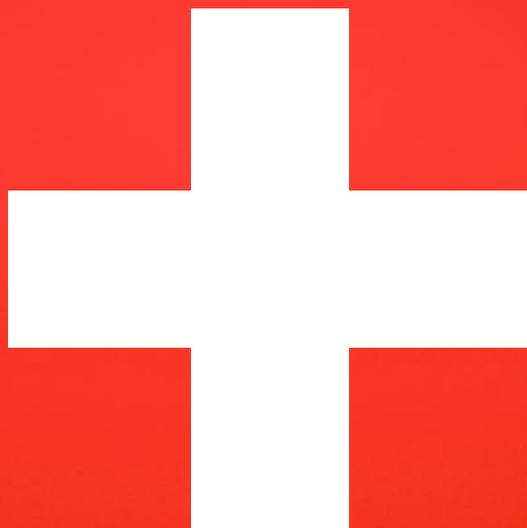
das Jahr 2023 beziehungsweise den steuerlichen Zufluss der Vorabpauschale am ersten Werktag 2024 (2. Januar 2024) ändern. Die Vorabpauschale wird bei nicht ausschüttenden (sogenannten thesaurierenden) Investmentfonds und bei Investmentfonds erhoben, deren Ausschüttung nicht die ausreichende Höhe erreicht hat. Auf die Vorabpauschale sind die jeweiligen Teilfreistellungen des Investmentfonds anzuwenden. Bereits versteuerte Vorabpauschalen mindern im Zeitpunkt der Rückgabe der Fondsanteile den steuerlichen Gewinn aus der Veräußerung des Investmentfonds.

Die Höhe der Vorabpauschale orientiert sich maßgeblich an der Höhe des jährlich veröffentlichten Basiszinssatzes. Dieser beträgt für das Jahr 2023 (beziehungsweise den steuerlichen Zufluss in 2024) 2,55 Prozent. Dieser Basiszins ist mit 70 Prozent zu multiplizieren, um pauschal die Kosten auf Ebene des Fonds zu berücksichtigen. 70 Prozent des Basiszinssatzes in Höhe von 2,55 Prozent sind mit dem Rücknahmepreis des Investmentfonds am 1. Januar 2023 zu multiplizieren, um den ersten Schritt der Berechnung der Vorabpauschale zu vollziehen. In einem zweiten Schritt sind die während des Kalenderjahrs durchgeführten Ausschüttungen sowie die Wertentwicklung des Investmentfonds zu berücksichtigen. Die Höhe der letzten Endes zu versteuernden Vorabpauschale wird auf die Wertentwicklung des Investmentfonds gedeckelt (bei negativer Wertentwicklung führt dies zum Beispiel dazu, dass keine Vorabpauschale anfällt). Wichtig zu betonen ist, dass die Besteuerung der Vorabpauschale zu erfolgen hat, ohne dass der Anleger eines Investmentfonds Geldflüsse aus dem Vermögen des Investmentfonds vereinnahmt. Diese vorweggenommene Besteuerung von Erträgen auf Ebene des Investmentfonds beziehungsweise von aufgelaufenen, noch nicht realisierten Gewinnen, findet ausschließlich für Investmentfonds, jedoch nicht für Zertifikate und Anleihen Anwendung.

FRANZ SCHOBER

Der Autor ist Steuerberater im Tax Department Germany der BNP Paribas S.A. Niederlassung Deutschland. Zuvor war er als Steuerberater bei einer Beratungsgesellschaft und einem inländischen Kreditinstitut tätig. Er ist auf die Besteuerung und Strukturierung von Kapitalanlagen spezialisiert und Autor zahlreicher Fachbeiträge.





Investment Schweiz

Gewappnet

Weil die Schweiz trotz globaler Unsicherheiten gute Wachstumsaussichten bietet, sind Schweizer Aktien einen Blick wert. Doch so ohne Weiteres kann man sie gar nicht mehr handeln. Was Anleger über die Schweiz und ihre Börse wissen sollten.

Was passiert, wenn Koreaner nach Europa reisen, kann man in diesen Tagen eindrucksvoll auf Instagram verfolgen. Song Jin Woo, ein in Südkorea bekannter Schauspieler, besichtigt mit einem Kollegen beliebte Sehenswürdigkeiten der Schweiz. Sie posieren vor dem Matterhorn, unternehmen eine abenteuerliche Zugfahrt durch die Berge, gehen beim Schweizer Einzelhändler Coop shoppen und wagen eine Wanderung durch verschneite Landschaft. Warum die Akteure dabei die ganze Zeit lachen, ist nicht klar, macht das Video aber sehr lustig. „Hahaha in Swiss“ wurde in kurzer Zeit zu einem Viral-Hit und millionenfach angeklickt (siehe Bild auf Seite 17).

Für den Schweizer Tourismusverband (STV) eine willkommene Unterstützung. Denn die Schweiz ist nicht nur bei Asiaten

ein beliebtes Reiseziel. Selbst im Corona-Jahr 2020 verzeichneten Schweizer Hotels laut der Konjunkturforschungsstelle der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich über 26 Millionen Übernachtungen. Dabei gaben ausländische Gäste den Zahlen des STV zufolge fast zehn Milliarden Franken für Beherbergung, Verpflegung und Transport aus. Für die kommenden Jahre sehen die Verbände eine deutliche Steigerung voraus. Für das neue Jahr rechnet die ETH Zürich etwa mit fast 40 Millionen Übernachtungen, was ungefähr auf dem Vor-Corona-Niveau liegt. Die Einnahmen durch ausländische Gäste dürften sich entsprechend stark entwickeln und ebenfalls das Vorkrisenniveau von knapp 20 Milliarden Franken erreichen.

Schweizer Qualität ist gefragt. Der Tourismus ist damit ein Aushängeschild der Schweizer Wirtschaft. Diese ist vor allem, wie die deutsche, exportorientiert. Regelmäßig erwirtschaften die Schweizer einen Leistungsbilanzüberschuss. Im dritten Quartal 2022 betrug er zum Beispiel rund 24 Milliarden Franken. Exportiert werden neben zahlreichen Dienstleistungen vor allem Waren aus der Pharma- und Chemiebranche sowie aus der Metall- und der Uhrenindustrie. Allein im November 2022 wurden zum Beispiel Uhren im Gesamtwert von rund 2,3 Milliarden Franken ins Ausland verkauft.

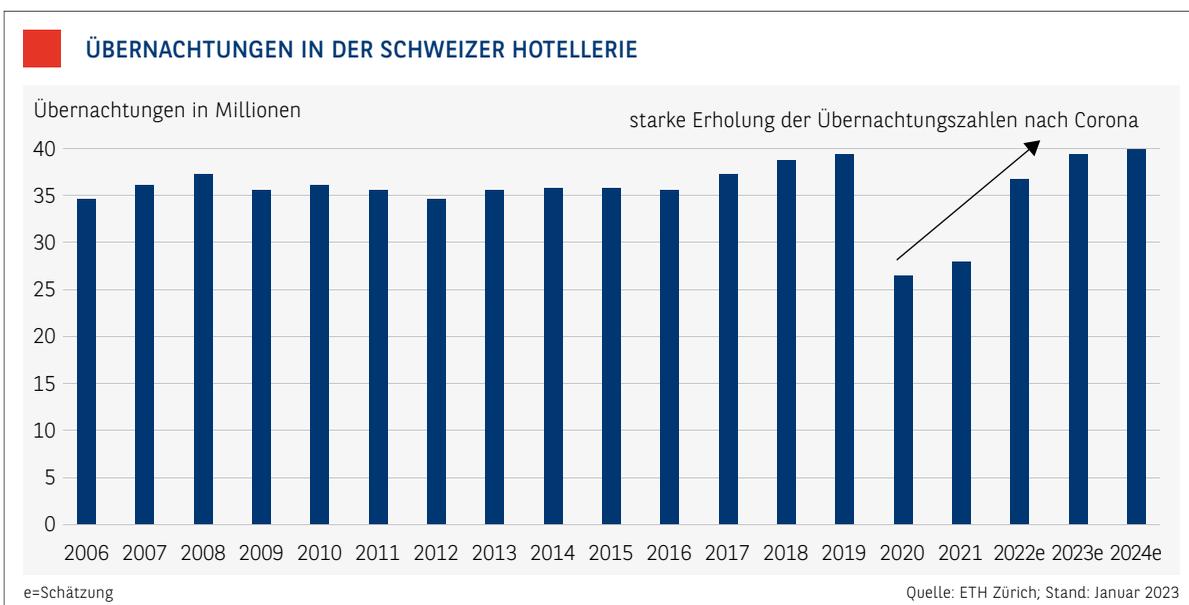
Dabei ist es nicht so sehr die Masse, die zählt, sondern vor allem die hohe Qualität der hergestellten Produkte. Das sieht man unter anderem am Bruttoinlandsprodukt (BIP) pro Kopf. Weltweit belegt die Schweiz hier laut Prognose des Internationalen Währungsfonds (IWF) für 2021 mit über 92.000 US-Dollar den dritten Platz nach Luxemburg (136.700 Dollar) und Irland (100.130 Dollar). Zum Vergleich: Deutschland schafft es mit etwas mehr als 51.000 Dollar nur auf Platz 18. Allerdings spielt beim guten Abschneiden der Schweiz auch die Aufwertung des Franken eine Rolle. Denn je deutlicher eine Währung gegenüber der Referenzwährung US-Dollar, in der das BIP in der Regel berechnet wird, aufwertet, desto höher fällt das BIP pro Kopf in US-Dollar aus. Um den Währungsfaktor auszuschalten, kann auf das kaufkraftbereinigte BIP pro Kopf, das in der Kunstwährung „Internationaler Dollar“ berechnet wird,



Zum Bummeln nach Zermatt. Nach dem coronabedingten Rückgang erholt sich der Tourismus in der Schweiz schnell.

zurückgegriffen werden. Hier liegt die Schweiz im Jahr 2021 mit 77.741 Internationalen Dollar auf Platz fünf. Doch auch der fünfte Platz ist immer noch hervorragend. Deutschland landet mit knapp 58.757 Internationalen Dollar abgeschlagen nur auf Platz 19.

Was noch für die Schweizer Wirtschaft spricht: Das Land belegt quasi schon traditionell einen der vordersten Plätze bei der internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Das geht unter anderem aus dem jährlich erhobenen Ranking der Lausanner Wirtschaftshochschule IMD hervor. Dort musste die Schweiz im





Zug und der Zugersee – nicht nur Touristen fühlen sich hier wohl. Auch die Krypto-Szene hat sich dort niedergelassen.

Gastkommentar von Matthias Niklowitz, Schweiz-Korrespondent von MÄRKTE & ZERTIFIKATE

DAS CRYPTO VALLEY LIEGT IN DER SCHWEIZ

Die Kalifornier mögen ihr Silicon Valley haben, die Schweiz hat dafür ihr Crypto Valley. Zwischen der Großstadt Zürich und der Stadt Zug am Zugersee erstreckt sich ein imaginäres Tal, in dem sich viele Start-ups aus dem Bereich digitaler Assets niedergelassen haben. Die Schweiz spielt mittlerweile in Sachen Kryptowährungen wie etwa Bitcoin und Ether sowie bei den Non-Fungible Tokens (NFTs) weltweit eine führende Rolle. Eine pragmatisch ausgelegte Regulierung hat in den vergangenen Jahren dafür gesorgt, dass schweizerische Banken digitale Assets für ihre Kunden praktisch genauso handhaben können wie konventionelle Aktien und Anleihen. Spezialisierte Marktplätze wie Bitcoin

Suisse oder Asset Manager wie die Crypto Finance Group, an der die Deutsche Börse eine Mehrheit hält, haben sich auch etabliert. Voll lizenzierte neu gegründete Banken wie Sygnum und Seba behaupten sich in ihren Nischen.

Und mit der SDX, der digitalen Börse der SIX, sowie der BX Swiss gibt es gleich zwei regulierte Handelsplätze, die tokenisierte Assets, also auch konventionelle Wertpapiere, auf der gleichen Blockchain-Technologie handhaben können, auf der auch die digitalen Assets gehandelt werden. Im Hintergrund arbeiten solche Plattformen bereits mit einer Art Interbanken-Geld – ebenfalls auf Blockchain-Basis.

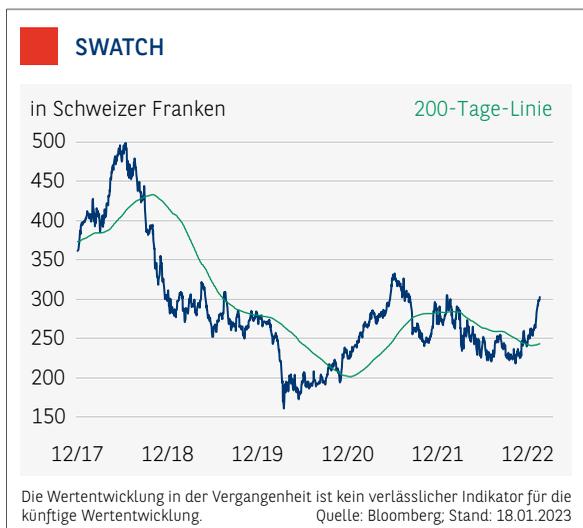
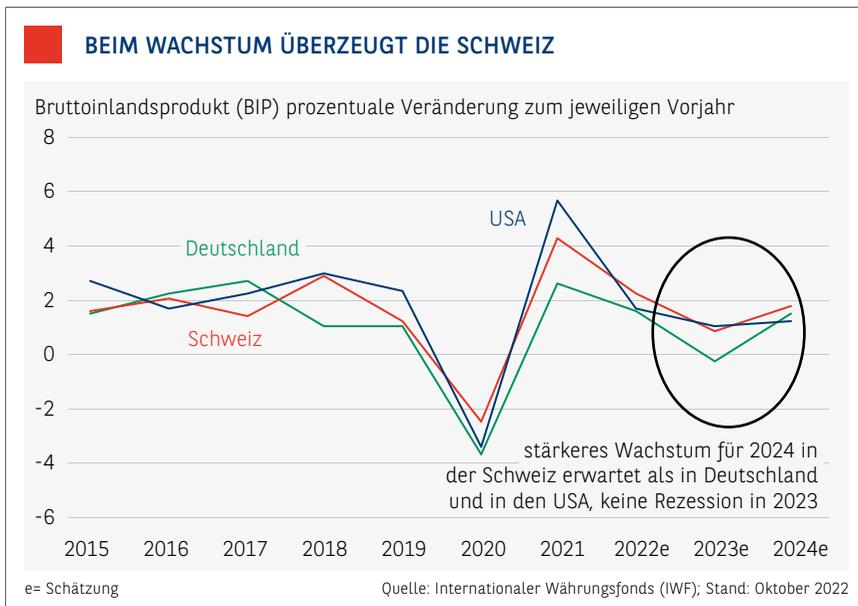
zurückliegenden Jahr zwar ihren ersten Platz an Dänemark abtreten, liegt aber nun mit dem zweiten Platz immer noch vor vielen anderen großen Industrienationen. Deutschland etwa kommt nur auf Platz 15, Frankreich gar nur auf den 28. Platz. Unmittelbar mit der Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Wirtschaft hängt auch die Bereitschaft der Schweizer zusammen, sich auf neue Technologien einzulassen, etwa auf Kryptowährungen. „Das Land spielt in Sachen Bitcoin und Ether ganz vorne mit“, schreibt der Schweizer Finanzexperte Matthias Niklowitz in einem Gastbeitrag für MÄRKTE & ZERTIFIKATE (siehe oben). Das Crypto Valley liegt ausnahmsweise mal nicht in Kalifornien, sondern erstreckt sich zwischen Zürich und Zug.

Wachstum statt Rezession. Die Schweiz belegt also in der globalen Wirtschaft einen Spitzenplatz. Und das könnte in den kommenden Monaten noch einmal deutlich sichtbarer werden. So ist die Schweiz eines der wenigen Länder in Europa, in denen 2023 nicht mit einer Rezession gerechnet wird und die Inflation keine größere Gefahr darstellt. Beides hat viel mit der bereits angesprochenen Aufwertung des Franken zu tun. Dieser legte in den Jahren 2021 und 2022 vor allem gegenüber dem Euro kräftig zu. Aber auch gegenüber dem US-Dollar gab es 2020 einen kräftigen Aufwärtsschub. Ein starker Franken führt dazu, dass zwar einerseits Schweizer Exporte in das Ausland teurer werden, andererseits können Schweizer und Schweizer Unternehmen im Ausland relativ günstig einkaufen.

Wenn der Preis einer Ware, die in Deutschland in Euro angeboten wird, aufgrund der Inflation um 5 Prozent gestiegen ist und gleichzeitig der Franken gegenüber dem Euro um 5 Prozent an Wert zugelegt hat, ändert sich für einen Schweizer, der vor dem Kauf der Ware seine Franken in Euro tauschen muss und dafür 5 Prozent mehr erhält, unter dem Strich nichts. Der Inflationsdruck, der aus dem Ausland auf die Schweiz einwirkt – Experten reden hier auch von der importierten Inflation –, kann so deutlich abgemildert werden. Die Folge: Während etwa in den USA und in Deutschland Rekordinflationszahlen gemeldet werden, liegen diese in der Schweiz 2022 im Schnitt nur bei knapp 3 Prozent. In Deutschland und in den USA hingegen dürften die Preise unter dem Strich um bis zu 8 Prozent gestiegen sein.

Unabhängiger von Öl und Gas. Aber es gibt weitere Faktoren, die dazu beitragen, dass sich einerseits die Schweizer Wirtschaft relativ robust entwickeln kann und andererseits die Inflation vergleichsweise niedrig ist. So ist das Land bei der Energie-

erzeugung kaum auf Einfuhren an Öl und Gas aus dem Ausland angewiesen. Anders als etwa Deutschland produziert die Schweiz einen großen Teil des benötigten Stroms aus heimischen erneuerbaren Energiequellen. Laut dem Schweizer Bundesamt für Energie waren das 2021 rund 80 Prozent. Knapp 70 Prozent davon mit Wasserkraft, rund 10 Prozent



MINI-FUTURES AUF SWATCH

SWATCH MINI-LONG

WKN / ISIN	PE7GRK / DE000PE7GRK1
Kurs des Basiswerts	304,75 CHF
Stop-Loss	273,4496 CHF
Basispreis	260,4282 CHF
Hebel	7,03
Geldkurs / Briefkurs	4,36 EUR / 4,39 EUR

SWATCH MINI-SHORT

WKN / ISIN	PE6CCR / DE000PE6CCR9
Kurs des Basiswerts	304,75 CHF
Stop-Loss	331,2107 CHF
Basispreis	348,6428 CHF
Hebel	6,66
Geldkurs / Briefkurs	4,53 EUR / 4,56 EUR

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie von Ihrer Hausbank.
Quelle: BNP Paribas; Stand: 18.01.2023

NESTLÉ CAPPED BONUS ZERTIFIKAT

WKN / ISIN	PD32BC / DE000PD32BC4
Kurs des Basiswerts	113,70 CHF
Bonuskurs (Cap)	140,00 CHF
Barriere	100,00 CHF
Bewertungstag	15.12.2023
Geldkurs / Briefkurs	124,98 EUR / 125,08 EUR

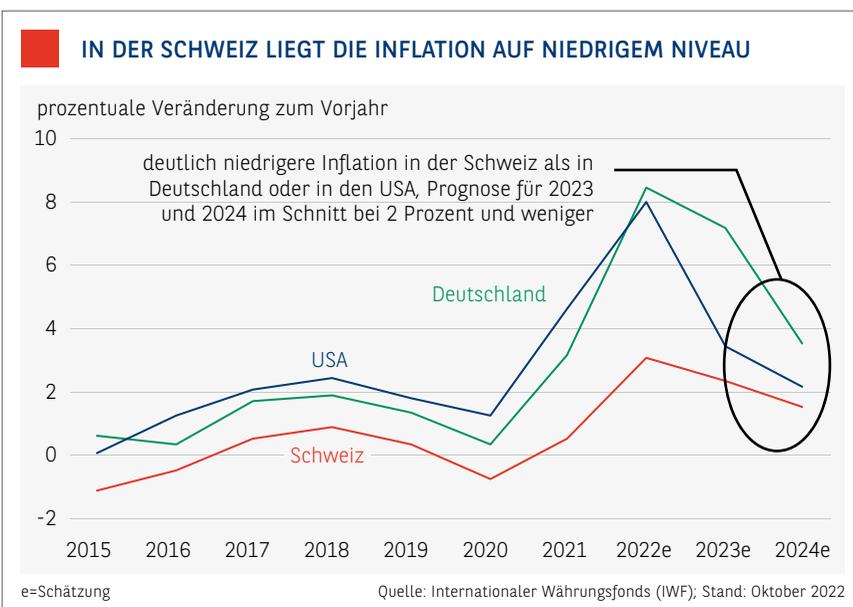
Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie von Ihrer Hausbank.
Quelle: BNP Paribas; Stand: 18.01.2023



aus Photovoltaik, Wind, Kleinwasserkraft und Biomasse. Mit knapp 20 Prozent folgt auf Platz 2 die Kernkraft. Fossile Energieträger machten 2021 hingegen nur einen Anteil von weniger als 2 Prozent aus. Damit ist die Schweiz im positiven Sinne vom globalen Inflationstreiber Energie wenn nicht völlig abgeschnitten, so doch ein gutes Stück davor geschützt. Während durch den Import von Öl und Gas die Preise in Deutschland wesentlich angeheizt werden, bleibt die Schweiz davon zum großen Teil verschont. Das macht sich auch bei der Arbeit der Notenbanken bemerkbar. Während die Europäische Zentralbank (EZB) den Leitzins in den zurückliegenden Monaten auf 2,5 Prozent angehoben hat, liegt er in der Schweiz bei vergleichsweise niedrigen 1,0 Prozent. Zwar hat

die Schweizerische Nationalbank (SNB) verlauten lassen, dass sie bei Bedarf weitere Zinsschritte unternehmen wird, doch diese dürften sehr moderat ausfallen und sicherlich nicht das Niveau der Zinsen im Euroraum oder gar in den USA (4,25 bis 4,50 Prozent; Stand: Januar 2023) erreichen.

Gute Perspektiven für die Schweizer Börse. Mit diesen Ausichten steht auch der Schweizer Aktienmarkt recht gut da. Experten gehen davon aus, dass ein Großteil der Schweizer Unternehmen im Jahr 2023 mindestens das Gewinnniveau aus dem Vorjahr erreichen oder überschreiten wird. „Wir gehen davon aus, dass rund 13 der 20 Titel im Swiss Market Index (SMI) im Jahr 2023 den Sturm gut überstehen und einen Gewinn pro Aktie liefern werden, der ungefähr bei oder über dem Gewinn im Vorjahr liegen wird“, schreibt etwa die in London ansässige Vermögensverwaltung Schroders im aktuellen Jahresausblick. Die Experten unterstreichen, dass viele Schweizer Unternehmen vor allem deswegen gut dastehen, weil sie häufig zu den internationalen Marktfüh-



ren gehören. Da die Schweiz nur einen relativ kleinen Heimatmarkt bietet, waren Schweizer Großunternehmen schon immer dazu gezwungen, global zu agieren. Das stärkt sie insbesondere in Zeiten, in denen einzelne Regionen Wachstumsschwächen aufweisen. Aber auch bei kleinen und mittleren börsennotierten Schweizer Unternehmen sehen Experten Potenzial. Sie bedienen häufig Nischenmärkte, die auch bei schwächelnder Weltkonjunktur wachsen.

SCHWEIZER AKTIEN – HANDEL MIT HINDERNISSEN

Das hat damit zu tun, dass zwischen der Schweiz und der Europäischen Union (EU) seit Jahren ein Streit um die Handelsbeziehungen geführt wird. Zwar ist das Beziehungsgeflecht zwischen beiden in zahlreichen bilateralen Verträgen geregelt, doch der Versuch, ein übergeordnetes Rahmenabkommen zu schließen, ist bislang gescheitert. Das hat dazu geführt, dass die EU als Druckmittel der Schweizer Börse in Zürich, der SIX, die Anerkennung als vollständigen Handelsplatz von Aktien seit 2019 verweigert (Stichwort Börsenäquivalenz). Daher können deutsche Banken für ihre Kunden keine Schweizer Aktien mehr in Zürich handeln. Die Schweiz wiederum wollte diese Einschränkung nicht auf sich sitzen lassen und erließ einen „Schutzplan“. Dieser beinhaltet, dass Aktien von Schweizer Unternehmen nicht mehr an Börsenplätzen in der EU gehandelt werden dürfen. Unter dem Strich ist damit der direkte Handel von Schweizer Aktien etwa in Deutschland nicht mehr möglich.

Die Kosten im Blick – doch es gibt Umwege. Zum einen können Anleger über ihre Bank Schweizer Aktien kaufen, die dann die Aufträge an eine Schweizer Bank weiterleitet. Die Aktien werden an der Börse in Zürich in Franken gekauft. Da es sich dabei um ein Auslandsgeschäft handelt, fallen möglicherweise höhere Kosten an. Darauf weist Stefan Müller hin. Mit dem Börsenexperten von der Consorsbank hat sich MÄRKTE & ZERTIFIKATE über die Handelsmöglichkeiten von Schweizer Aktien unterhalten (siehe Interview ab Seite 20). „Anleger sollten den Kostenfaktor unbedingt im Blick haben“ so Müller. Denn insbesondere bei kleineren Investitionsbeträgen können die höheren Kosten schnell die Gesamtperformance belasten. Zudem: Da die Aktien in Franken gekauft werden, besteht ein Währungsrisiko. Sobald der Franken gegenüber dem Euro abwertet, verliert der Aktienbesitzer. Natürlich kann er auch Währungsgewinne einfahren, wenn der Franken gegenüber dem Euro aufwertet. Nicht immer ist es daher ratsam, sich gegen Währungsverluste abzusichern. Beim

Zertifikate statt Aktien. Doch können Anleger einfach so Schweizer Aktien kaufen? Ja und nein. Grundsätzlich ist natürlich der Handel mit Schweizer Aktien in Deutschland möglich, aber nur unter Einschränkungen (siehe Kasten unten). Ganz ohne Einschränkungen geht der Kauf von Zertifikaten auf Aktien von Schweizer Unternehmen, sozusagen als Ersatz. Dies ist jederzeit über eine deutsche Bank und eine heimische Börse möglich. Insider sehen darin



Offen, aber keine freie Fahrt. An der Schweizer Grenze wird gehalten. So ähnlich funktioniert es gerade auch an der Börse.

Kauf von Schweizer Aktien sollte der Anleger also nicht nur über das Unternehmen Bescheid wissen, in das er investiert, sondern auch eine Meinung zum zukünftigen Währungsverlauf haben.

Es geht auch außerbörslich. Möglich ist zudem der Kauf von Schweizer Aktien über den OTC-Markt. OTC steht für „Over The Counter“ und meint ein Netzwerk aus Banken, über die Aktien außerhalb der klassischen Börse gehandelt werden können. Der OTC-Handel wird deshalb auch als außerbörslicher Handel bezeichnet. „Für diesen außerbörslichen Handel können die Kunden der Consorsbank zwischen der Société Générale, der Baader Bank und Lang & Schwarz wählen“, erklärt Müller.

Der OTC-Handel unterliegt weniger Regulierungen als der Handel an einer Börse. Insbesondere beim Kauf und Verkauf von Aktien sollten Anleger darauf achten, zu welchen Kursen das entsprechende Papier an einer regulären Börse gehandelt wird. Vorteil beim OTC-Handel: Anleger können Schweizer Aktien in Euro kaufen und verkaufen. Hier ist im Grunde genommen alles beim Alten geblieben.

AUSWAHL AN SCHWEIZER AKTIEN, AUF DIE BNP PARIBAS ZERTIFIKATE UND KNOCKOUTS ANBIETET

Unternehmen	Kurzprofil
ABB	Energie- und Automatisierungstechnikkonzern, stark auch in der Robotertechnologie und bei erneuerbaren Energien
Clariant	weltweit tätiger Konzern der Spezialchemie, neue Geschäftsbereiche: biobasierte Chemikalien, elektronische Materialien und 3D-Druck
Credit Suisse	Großbank mit Sitz in Zürich, wird vom Finanzstabilitätsrat (FSB) zu den 30 systemrelevanten Großbanken gezählt
Flughafen Zürich	Betreiber des größten Flughafens der Schweiz, Träger des World Travel Award in der Kategorie „führender Flughafen Europas“
Geberit	weltweit tätiger Konzern im Sanitärbereich, über Jahre konstantes Umsatzwachstum mit Badkeramik
Givaudan	weltweit größter Hersteller von Aromen und Duftstoffen, Bill Gates hält über 13 Prozent der Aktien
Lindt & Sprüngli	international tätiger Schweizer Schokoladenhersteller, Erfinder des „Goldhasen“, jedes Jahr werden weltweit vier Milliarden Lindor-Trüffel verkauft
Lonza	Chemie- und Pharmaunternehmen, größter Pharma-Auftragsfertiger der Schweiz, unter anderem Kooperation mit Moderna zur Fertigung von Corona-Impfstoffen
Nestlé	weltweit größter Nahrungsmittelkonzern und das größte Industrieunternehmen der Schweiz, erweitert das Angebot an veganen Lebensmitteln stetig
Novartis	eines der größten Pharmaunternehmen der Welt, soll bis zu 20 Blockbuster-Medikamente in der Pipeline haben
Roche	nach Umsatz (2023 geschätzt rund 70 Milliarden Dollar) das größte Pharmaunternehmen der Welt
SGS	weltweit führender Anbieter im Bereich Beratung, Kontrolle und Zertifizierung, neuer Geschäftsbereich: Zertifizierungen von Umweltmanagement (ESG)
Sonova	international tätiger Konzern im Bereich Hörgeräte, Kernmarken Phonak, Unitron, AudioNova, Sennheiser
Swatch	Inbegriff für die Schweizer Uhrenindustrie, geschätzter Umsatz für 2023 über 8,6 Milliarden Dollar
Swiss Life	größter Lebensversicherer der Schweiz, Hauptgeschäftsfeld Lebensversicherungen
Swiss Prime Site	zählt zu den führenden Immobiliengesellschaften in Europa, Immobilienportfolio soll nach Eigenauskunft einen Wert von über 13 Milliarden Franken haben
Swiss Re	nach der Münchener Rück das weltweit zweitgrößte Rückversicherungsunternehmen, Umsatz 2023 geschätzt rund 45 Milliarden Dollar
Swisscom	größtes Telekommunikationsunternehmen der Schweiz, erzielt rund 22 Prozent seines Umsatz in Italien
Tecan	international tätiger Labortechnikhersteller, stark im Bereich der Gensequenzierung
Temenos	weltweiter Marktführer für integrierte Software-Pakete für Finanzinstitute, 41 der 50 größten Banken nutzen die Dienste von Temenos
UBS	mit über 1,4 Billionen Dollar Assets under Management größter Vermögensverwalter der Welt
Zur Rose	Arzneimittelgroßhändler, unter der Marke DocMorris im Online-Arzneimittelhandel tätig
Zurich Insurance	international tätige Finanzdienstleistungsgesellschaft, nach gebuchten Bruttobeiträgen im Jahr 2021 fünftgrößter Versicherungskonzern in Europa

Quelle: eigene Recherche, Unternehmensangaben, BNP Paribas; Stand: Januar 2023

GEBERIT DISCOUNT-ZERTIFIKAT

WKN / ISIN	PD6NFB / DE000PD6NFB4
Kurs des Basiswerts	496,85 CHF
Cap	580,00 EUR
Bewertungstag	15.12.2023
Geldkurs / Briefkurs	474,70 EUR / 474,90 EUR

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie von Ihrer Hausbank.
Quelle: BNP Paribas; Stand: 18.01.2023

mehr als nur einen Ersatz für den direkten Kauf von Schweizer Aktien. „Dieser Weg, vor allem für Anleger mit einem kleineren Budget, erscheint mir auch der geeigneter zu sein“, so Stefan Müller von der Consorsbank (siehe Interview ab Seite 20). Dabei hat Müller nicht nur die Kosten im Blick, er sieht auch weitere Chancen für den Anleger gerade beim Zertifikatekauf. Denn Zertifikate bieten aufgrund ihrer Konstruktion zusätzliche Absicherungen. „Ich

GEBERIT

Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.
Quelle: Bloomberg; Stand: 18.01.2023

persönlich bin ein Freund von Aktienanleihen und Discount-Zertifikaten, weil mit diesen Anlageformen schon beim Kauf in einem gewissen Maß Kursabsicherung betrieben werden kann“, führt Müller aus. Eine Absicherung ist natürlich auch mit Bonus-Zertifikaten möglich. Zudem kann über Hebelzertifikate wie Minis und Faktor-Papiere eine Hebelwirkung auf den Basiswert eingebaut werden. Je nach Marktperspektive können sich Anleger also zusätzliche Chancen gegenüber einem herkömmlichen Aktienkauf eröffnen.

Während Müller also über diesen Umweg doch noch gute Chancen sieht, zumindest beim Investment die Schweizer Grenze ohne Hindernisse zu überschreiten, scheinen die eingangs erwähnten Koreaner im Video bei ihrer Tour quer durch die Schweiz wenig an der Börse interessiert zu sein. Und so lachen sie einfach weiter. Warum? Das muss ungelöst bleiben. Das Video ist aber auf jeden Fall sehenswert, nicht nur für Koreaner, für die die Schweiz das Reiseziel Nummer 1 im Ausland ist. Die touristischen Highlights komprimiert auf wenige Minuten – ein Must-see, wie man so schön sagt. Und die Schweiz ist mit ihren konstanten Wachstumsaussichten im laufenden Jahr quasi eine Pflichtveranstaltung für den Börsianer. Und wenn es alles gut geht, kann vielleicht auch er am Ende des Jahres sagen: „Hahaha in Swiss“.



„Hahaha in Swiss“, zwei Koreaner besuchen die Schweiz – ein Viral-Hit, millionenfach angeklickt, ein Must-see für Touristen und Anleger.

DIE SCHWEIZ IN DER WELT IM JAHR 2022

189 Milliarden
CHF Bruttoinlandsprodukt **PLATZ 35**

8,77 Millionen
Einwohner im Jahr 2022 **PLATZ 100**

78 Tausend
CHF Durchschnittseinkommen
Brutto pro Jahr **PLATZ 2**

Die höchsten Berge in der Schweiz (Angabe in Metern)

Dufourspitze (Monte Rosa)	4.634
Dom	4.545
Liskamm	4.527
Weißhorn	4.505
Matterhorn	4.478

Deutsch (Nord- und Ostschweiz)
Rätoromanisch (Kanton Graubünden)
Französisch (Westschweiz)
Italienisch (Südschweiz)

In der Schweiz
spricht man
4 Sprachen





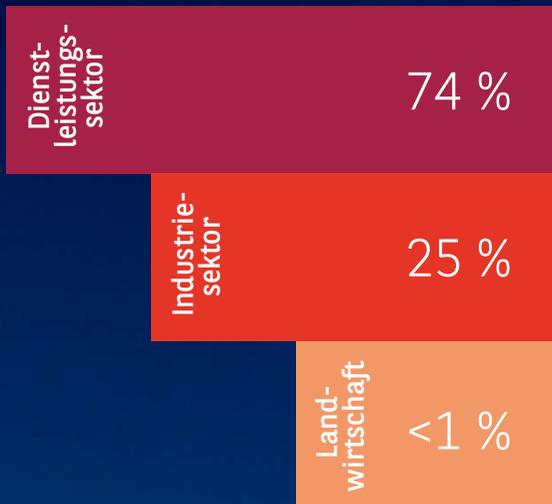
3,67 °C
Durchschnittstemperatur
 in der Schweiz
 im Februar 2022

Die 10 größten Städte
 in der Schweiz

(Nach Einwohnerzahl Stand: 31.12.2021)

Die wichtigsten
Wirtschaftszweige

Anteil am Schweizer Bruttoinlandsprodukt



Quelle: statista, eigene Recherche

**STEFAN MÜLLER**

Der Betriebswirt (VWA), genossenschaftliche Bankbetriebswirt und zertifizierte EUREX-Anlageberater ist seit 2000 bei der Consorsbank. Als Key Account Manager betreut er die aktivsten Kunden der Consorsbank auch vor Ort. Durch viele Vorträge zum Thema Derivate auf Messen, Börsentagen und internen Kundenveranstaltungen ist er einem breiten Publikum bekannt.

Interview Stefan Müller, Key Account Manager bei der Consorsbank

„Zertifikate sind der geeignetere Weg.“

Wie kann man als Anleger Schweizer Aktien handeln? Worauf ist zu achten? **MÄRKTE & ZERTIFIKATE** unterhält sich mit Stefan Müller von der Consorsbank über den „Schweiz-Handel“ und warum Zertifikate eine gute Alternative sind.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Herr Müller, die Schweiz ist ja der Inbegriff von Sicherheit und Stabilität. Wie beliebt sind Schweizer Aktien bei den Kunden der Consorsbank?

Stefan Müller: Tatsächlich erfreut sich der Schweizer Aktienmarkt großer Beliebtheit. Nach den nordamerikanischen Märkten ist die Schweiz bei unseren Kunden der am häufigsten gehandelte Auslandsmarkt.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Nun wurde der Handel mit Schweizer Aktien in Deutschland und den anderen Ländern der Europäischen Union (EU) ja untersagt. Wie hat sich das auf den Handel mit Schweizer Aktien bei Ihnen ausgewirkt?

Stefan Müller: Anfangs gab es viele Kundenrückfragen. So konnten wir beispielsweise unser Sparplanangebot nicht aufrechterhalten. Mittlerweile haben sich die Kunden daran gewöhnt und nutzen den direkten Weg über die Schweizer Börse oder den außerbörslichen Handel, den Over-the-Counter-Markt, kurz OTC, um Schweizer Aktien zu kaufen oder zu verkaufen.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Was muss ich denn tun, um Schweizer Aktien zu kaufen?

Stefan Müller: Wie Sie bereits sagten, der Handel von Schweizer Aktien ist an den deutschen und europäischen Börsen seit 2019 nicht mehr möglich. Das heißt, Kunden die hier anlegen wollen, müssen direkt an der Börse in Zürich handeln oder den Weg über den OTC-Markt gehen. Für diesen außerbörslichen Handel können die Kunden der Consorsbank zwischen der Société Générale, der Baader Bank und Lang & Schwarz wählen.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Was muss ich denn beim Handel von Schweizer Aktien über den Börsenplatz Zürich beachten?

Stefan Müller: Einerseits gilt für die Auslandsbörsen eine anderes Pricing, vor allem in Bezug auf die Grundgebühren. Insbesondere für kleinere Anlagebeträge ist ein Kauf in Zürich daher kaum anzuraten. Zum anderen weichen die Handelszeiten von denen in Deutschland ab. Die Schweizer Börse SIX handelt grundsätzlich zu den XETRA-Handelszeiten, das heißt von 9 bis 17:30 Uhr.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: Das gilt aber nicht für den OTC-Handel?

Stefan Müller: Ja, richtig. Unsere eben genannten OTC-Partner haben erweiterte Handelszeiten. Baader Bank und Société Générale von 8 bis 22 Uhr, Lang & Schwarz von 7:30 bis 23 Uhr. In diesem Zusammenhang sollte man aber schon darauf achten, dass auch OTC-Märkte besser performen, wenn der Referenzmarkt offen ist. Üblicherweise sind die sogenannten Spreads, also die Differenzen zwischen An- und Verkaufskurs, immer kleiner, wenn der Referenzmarkt, hier eben die Schweizer Börse SIX, offen hat. Man beschränkt sich als Anleger bei Schweizer Aktien daher besser auf die Handelszeit von 9 bis 17:30 Uhr, egal, welchen Weg man wählt.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: *Jetzt habe ich Schweizer Aktien in Zürich gekauft. Werden die Papiere dann bei mir in meinem Depot, das ich in Deutschland habe, eingebucht? In welcher Währung werden die Aktien dann geführt? In Schweizer Franken oder in Euro?*

Stefan Müller: Aktien, die man im Ausland erwirbt, werden mit einer anderen Lagerstelle in das bei uns geführte Depot eingebucht. Die dort angegebenen Kurse sind dann eben auch in der Landeswährung, in unserem Fall in Schweizer Franken, angegeben. Diese Aktien können dann auch wieder nur im Ausland verkauft werden. Eine sogenannte Lagerstellenumlegung würde den Verkauf im Inland über den OTC-Markt ermöglichen, ist aber mit Kosten von etwa 50 Euro verbunden.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: *Dann könnte ich sie aber in Euro verkaufen?*

Stefan Müller: Richtig.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: *Wenn ich nun Schweizer Aktien besitze, dann trage ich ja auch ein Währungsrisiko. Wie kann ich mich beziehungsweise sollte ich mich vor Währungsverlusten absichern?*

Stefan Müller: Mit der Entscheidung, in einem fremden Land in einer fremden Währung zu investieren, streut der Anleger in der Regel ja auch das Risiko. Da stellt sich mir grundsätzlich die Frage, ob man nicht mit der Absicherung des Währungsrisikos die ursprüngliche Anlageidee wieder konterka-

riert. Sollte der Anteil im Gesamtportfolio allerdings zu hoch sein, bieten sich natürlich Put-Währungs-Optionsscheine auf Euro/Schweizer Franken zur Absicherung an.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: *Nun gibt es ja auch die Möglichkeit, statt Aktien von Schweizer Unternehmen Zertifikate auf Schweizer Papiere zu kaufen, sozusagen als Ersatz. Welche Vorteile bietet das?*

Stefan Müller: Völlig richtig. Abgesehen vom Emittenten- ausfallrisiko erscheint mir dieser Weg, vor allem für Anleger mit einem kleineren Budget, auch der geeignetere zu sein. Zertifikate unserer StarPartner kaufen die Anleger unter bestimmten Voraussetzungen „for free“, also ohne Provisionen. Alternativ können diese Papiere auch an den Börsen Stuttgart und Frankfurt erworben werden. Mit Zertifikaten wird dem Anleger die gerade beschriebene Lagerstellenproblematik abgenommen. Die Papiere werden in Euro notiert, beziehen sich aber immer auf den Originalkurs in Schweizer Franken, sodass die Währungschance beziehungsweise das Währungsrisiko trotzdem erhalten bleibt. Ich persönlich bin ein Freund von Aktienanleihen und Discount-Zertifikaten, weil mit diesen Anlageformen schon beim Kauf in einem gewissen Maß Kursabsicherung betrieben werden kann. Erfahrene Anleger setzen diese Strategien selbst mit Optionen an der EUREX um, die man übrigens auch bei uns handeln kann.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: *Welche Schweizer Unternehmen werden denn von den Kunden bei der Consorsbank hauptsächlich gehandelt? Welche stehen im Moment im Fokus?*

Stefan Müller: Ähnlich wie am Heimatmarkt sind auch hier die großen Standardwerte wie Novartis, Nestlé, Lindt oder Roche die Favoriten. Aufgrund der hohen Volatilität rückten die Aktien von Credit Suisse in den zurückliegenden Monaten bei unseren tradingaffinen Kunden in den Mittelpunkt. Dem entsprechend ist auch die Anlagedauer völlig unterschiedlich. Während die erstgenannten Aktien teilweise über Jahrzehnte im Depot verweilen, wurden die Aktien von Credit Suisse teilweise nur wenige Stunden im Depot gehalten.

Die im Interview geäußerten Meinungen geben nicht die Ansichten der Redaktion oder des Herausgebers wieder.



Spaß im Metaverse – das Internet der Zukunft ist auf dem Vormarsch, ganz gleich, ob die Tech-Branche „mal“ in einer Krise steckt.

Ohne „Tech“ geht es nicht

Berichte über Massenentlassungen im Silicon Valley machen die Runde. Einige Beobachter befürchten eine Krise der Tech-Branche. Doch auch 2023 werden Technologien wie das Metaverse und G5 auf dem Vormarsch sein.

2022 war kein wirklich gutes Jahr für den Technologiemarkt in den USA. Der Nasdaq 100, wichtigstes Stimmungsbarometer für Tech-Aktien an der US-Börse, verlor rund 30 Prozent. Das ist kein Rekordverlust, da gab es schon schlimmere Jahre – erinnert sei nur an den scharfen Rückgang im Jahr 2000, damals belief sich das Minus auf etwa 40 Prozent –, aber eben auch deutlich bessere. Die Technologieunternehmen befinden sich irgendwo zwischen Konsolidierung und Krise, sagen Branchenbeobachter. Sie verweisen dabei unter anderem auf den Jobabbau bei vielen Tech-Konzernen.

Amazon ist dafür ein gutes Beispiel. In den zurückliegenden Jahren ist der Online-Versandhändler rasant gewachsen. Die Coronakrise hat da noch mal als Beschleuniger fungiert. Von 2019 bis 2021 hat sich der Mitarbeiterstab von Amazon verdoppelt, von weltweit 800.000 Angestellten ging es hoch auf 1,6 Millionen. Ein Tempo, das so auf Dauer kaum durchzuhalten ist, erst recht dann nicht, wenn sich die Umstände ändern. Mit dem Abflachen der Corona-Pandemie hat sich zumindest

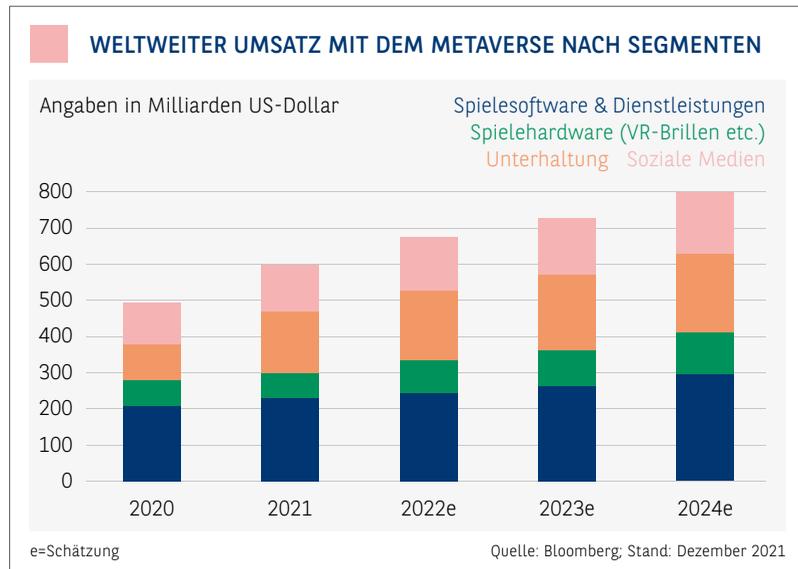
beim täglichen Einkauf die Situation entspannt. Auch wenn viele Menschen nach wie vor im Internet bestellen, der eine oder andere geht dann doch auch gerne mal wieder ins Shop-



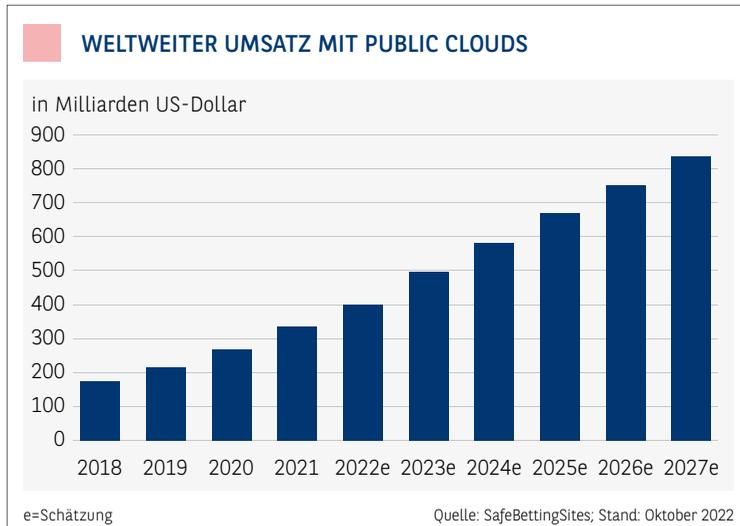
pingcenter. Das bekommt Amazon zu spüren. Der Umsatz wächst, aber eben nicht mehr ganz so kräftig wie in den zurückliegenden Jahren. Ging es von 386 Milliarden US-Dollar im Jahr 2020 auf 470 Milliarden Dollar im Jahr 2021 um über 80 Milliarden Dollar nach oben, rechnen Analysten für den Zeitraum 2022 und 2023 nur noch mit einem Umsatzzuwachs von etwa 50 Milliarden auf rund 560 Milliarden Dollar. Die Folge: Es werden Arbeitsplätze abgebaut. Jüngst hat Amazon die Streichung von 18.000 Stellen bekannt gegeben. Kein Novum, der Arbeitsplatzabbau ging schon im zurückliegenden Jahr los. Bereits Anfang 2022 hatte man damit begonnen, die Zahl der Mitarbeiter zu reduzieren. Mitte 2022 waren noch rund 1,5 Millionen Menschen beim Onlinehändler beschäftigt, also etwa 100.000 weniger als Ende 2021.

Nach dem rasanten Zuwachs an Mitarbeitern eine verständliche Maßnahme. Also nur eine Konsolidierung? Der Schritt sei notwendig, um die Kosten zu senken, kommentiert Konzernchef Andy Jassy, Nachfolger von Jeff Bezos, die Entlassungswelle. Ursprünglich waren Branchenbeobachter von 10.000 Stellen ausgegangen. Nun 18.000, und das war, so munkelt man, nur der Anfang. Also doch eine Krise? Doch noch scheint der Entlassungstrend nicht völlig aus dem Ruder zu laufen. Darauf deuten die Zahlen vom Employment Development Department (EDD) hin. Die Behörde meldet für den Bundesstaat Kalifornien, Heimat vieler großer US-Tech-Konzerne, für November eine Arbeitslosenquote von 4,1 Prozent, nach 4 Prozent im Oktober. Das ist eine minimale Veränderung und lässt sich nur wenig mit den Meldungen über Entlassungswellen übereinbringen, die über das Silicon Valley verbreitet werden. Landesweit sollen sogar neue Jobs vor allem in der IT-Branche entstanden sein. Das EDD meldet für Kalifornien im November einen Zuwachs von über 31.000 Stellen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Es bleibt abzuwarten, wie es weitergeht, ob aus dem Abbau von Überkapazitäten mehr wird. Die Berichte über Kündigungen sind im Dezember auf jeden Fall nochmals mehr geworden. Krise oder nicht Krise, das bleibt hier die Frage.

Metaverse – das Internet der Zukunft. Gegen eine größere Krise spricht schlichtweg die Tatsache, dass die Welt vor



enormen Herausforderungen steht, die ohne Technologie nicht gemeistert werden können. Egal, ob Kommunikation, Datenverkehr, Umwelt etc. – ohne Technologie wird es nicht gehen. Für das neue Jahr sehen Experten zum Beispiel größere Fortschritte bei der Entwicklung des Metaverse. Das Metaverse ist das Internet der Zukunft, sagen Beobachter. Es lässt die Grenzen zwischen der physischen und der digitalen Welt, der tatsächlichen und der virtuellen Realität, verschwimmen. Oder, wie Facebook-Gründer Mark Zuckerberg sagt: „Das Metaverse ist ein verkörpertes Internet, bei dem man mittendrin ist und es nicht nur anschaut.“ Laut dem Marktforschungsunternehmen Gartner werden 25 Prozent der Menschen bis 2026 mindestens eine Stunde pro Tag im Metaverse verbringen. Außerdem werden laut der Studie mehr als 40 Prozent der großen Unternehmen weltweit das Metaverse dazu nutzen, ihre Umsätze zu steigern. Es wird also nicht nur eine Plattform für Geselligkeit, Einkaufen und Unterhaltung sein, sondern auch die Unternehmenswelt verändern. Das Metaversum bietet die Möglichkeit, im virtuellen Raum realitätsnah von verschiedenen Orten aus zusammenzuarbeiten. Medizingerätehersteller haben zudem begonnen, auf virtueller Realität basierende Systeme zur Rehabilitation von Patienten zu entwickeln. Und realistische digitale Modelle von echten Räumen werden die Bau- und Immobilienindustrie umkrepeln. Schätzungen von Bloomberg zufolge könnte im vergangenen Jahr ein weltweiter Umsatz mit Produkten für das Metaverse von knapp 700 Milliarden Dollar erzielt worden sein, gegenüber 500 Milliarden im Jahr 2020. Für 2024 rechnen die Analysten



dann schon mit 800 Milliarden Dollar. Zu den größeren und bekannteren börsennotierten Metaverse-Unternehmen zählen Alphabet, Meta Platforms (ehemals Facebook), Snap, Roblox, Unity Software, Nvidia und Microsoft. Aber auch Spezialanbieter wie die Immobiliensoftwareentwickler Matterport und Autodesk gehören dazu.

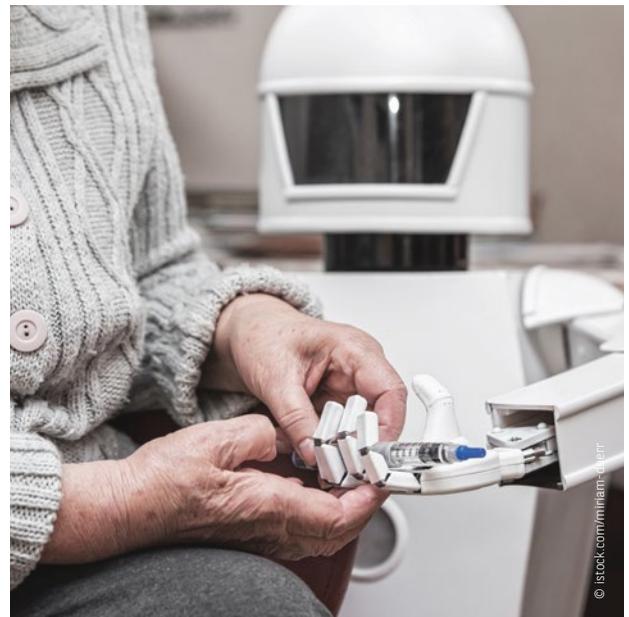
Schnell, schneller, 5G. Ein weiteres Thema, das uns 2023 im Technologiebereich beschäftigen wird, ist 5G. Auch wenn 5G bereits seit Jahren ein mediales Thema ist und viele Smartphones inzwischen über den Standard verfügen, die breite Einführung steht noch aus. Insbesondere für die Unternehmenswelt bedeutet 5G einen Meilenstein. Mit Spitzendatenraten von bis zu 20 Gigabit pro Sekunde (Gbit/s) wird 5G die verarbeitende Industrie revolutionieren. Hersteller aus der Automobilbranche setzen auf 5G-Netze für die Internet-der-Dinge-Anwendungen (IoT) in ihren Produktionsstätten. Das volle Potenzial von 5G wird sich zwar erst innerhalb der nächsten zehn Jahre offenbaren, doch bereits 2023, so die Meinung in der Branche, kann mit spannenden Anwendungen gerechnet werden. Noch ein Hinweis: Mittelweile gibt es sogar Vorbereitungen für 6G, das ab etwa 2030 verfügbar sein soll. Auf Unternehmensseite gibt es natürlich nicht „die“ 5G-Gewinner. 5G ist eine Breitentechnologie, von der nahezu alle Unternehmen profitieren können. Manchmal wird aber im Zusammenhang mit 5G auf die Anzahl der damit verbundenen Patente beziehungsweise Patentfamilien verwiesen. Und hier haben Samsung Electronics, Nokia und LG Electronics die Nase vorn.

Milliardenumsätze mit Haushaltsrobotern.

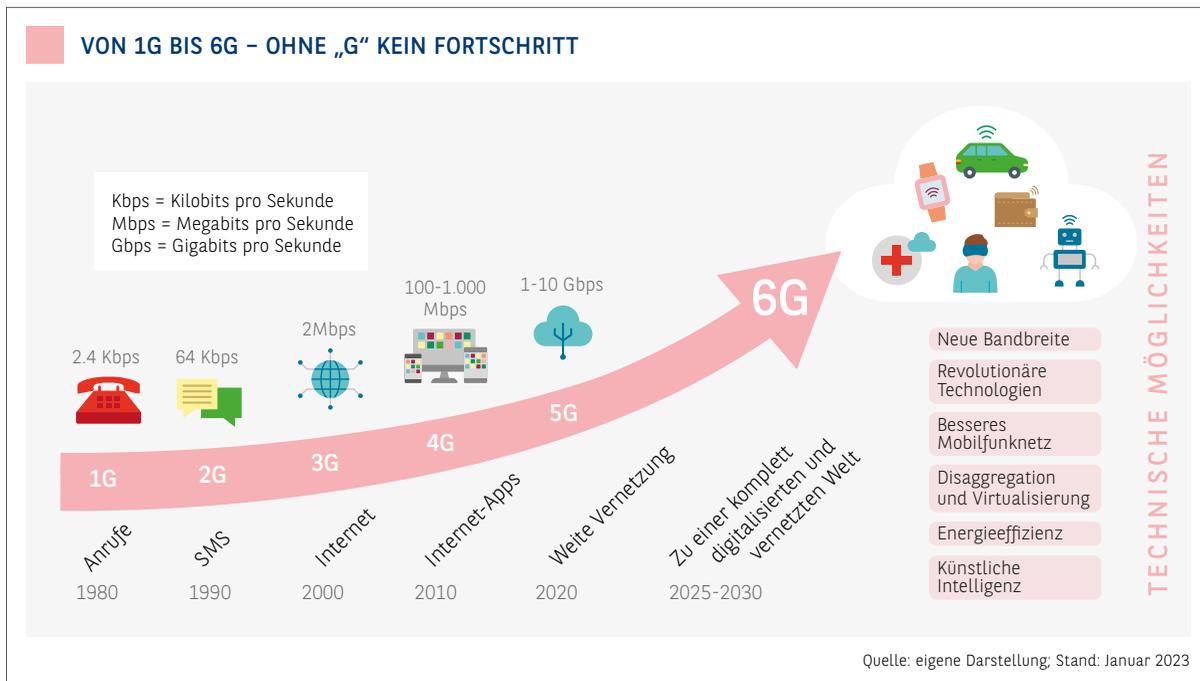
Noch arbeiten sie eher unscheinbar, aber sie sind schon längst angekommen, leben quasi an unserer Seite: Roboter für den Haushalt. Am bekanntesten ist wohl der Staubsaugroboter, der täglich Millionen von Haushalten von Schmutz und Staub befreit. Doch das ist nur der Anfang. Nahezu alle großen Tech-Konzerne arbeiten an der breiten Einführungen von Haushaltsrobotern, die nicht nur staubsaugen, sondern auch durchaus feinfühligeren Arbeiten vollbringen wie Geschirrwaschen, Wäsche sortieren, ja sogar pflegebedürftige Menschen im Alltag betreuen – und das alles mehr oder weniger in Eigenverantwortung. Nach vielem Ausprobieren

und Tüfteln könnten im Jahr 2023 die Haushaltsroboter deutlich sichtbarer werden. Insgesamt, so prognostiziert die International Federation of Robotics (IFR), könnten 2023 etwa 10 Milliarden Dollar mit dem Verkauf von Haushaltsrobotern umgesetzt werden.

Etablierte Haushaltsgerätehersteller wie Kärcher oder Vorwerk sind in den Markt schon längst eingestiegen. Eine technologische Führungsrolle im Bereich Haushaltsroboter will Samsung Electronics übernehmen. Der koreanische



„Es ist Zeit für deine Spritze“, der Roboter an unserer Seite übernimmt die medizinische Betreuung und unterstützt im Alltag.



Konzern hat mit „Bot Handy“ einen vollständig mobilen Roboter entwickelt, der beispielsweise in der Lage sein soll, eine Spülmaschine ein- und auszuräumen. Richtig verrückt wird es aber mit dem US-Roboterhersteller Boston Dynamics, der 2021 von Hyundai übernommen wurde. Boston Dynamics baut humanoide Roboter, die über einen Parcours rennen können und die Ansprüche an einen Haushaltroboter schon längst hinter sich gelassen haben. Wer sich die entsprechenden Videos auf YouTube anschaut, versteht vielleicht, welche ungeheures Potenzial in der Robotertechnologie steckt. Aber auch Amazon, das 2022 iRobot übernommen hat, und Tesla haben schon Prototypen von Haushaltsrobotern vorgestellt.

20 Prozent mehr für Public Clouds. Schon in den zurückliegenden Jahren war Cloud Computing ein Thema, also die Bereitstellung von gehosteten Diensten über das Internet. 2023 könnte aber das Jahr werden, in dem Unternehmen zum ersten Mal die Vorteile der Verteilung ihrer Dienste auf mehrere Cloud-Anbieter erkennen. Ein Multi-Cloud-Ansatz erhöht die Sicherheit und die Flexibilität. Laut der englischen Organisation SafeBettingSites könnten die weltweiten Ausgaben für Public Clouds im Jahr 2023 gegenüber dem Vorjahr um über 20 Prozent auf knapp 500 Milliarden Dollar steigen. Auch Cloud Computing ist eine Breitentechnologie,

von der viele Unternehmen profitieren können. Wenn man dennoch drei bekannte Cloud-Unternehmen nennen möchte, könnten das Salesforce.com, Trade Desk und Unity Software sein. Aber auch Riesenkonzerne wie Microsoft sind im Cloud-Geschäft unterwegs.

Technologie, wohin das Auge schaut. Angesichts des rasanten Fortschritts fällt es schwer, von einer wirklichen Krise der Branche zu sprechen. Ein breites Investment etwa über einen Technologieindex, zum Beispiel den Nasdaq 100, der die wichtigsten Technologieunternehmen aus den USA enthält, könnte deshalb sinnvoll sein, gerade jetzt, nach dem so schlechten Jahr 2022.

NASDAQ 100 BONUS-ZERTIFIKAT

WKN / ISIN	PH8HJV / DE000PH8HJV8
Kurs des Basiswerts	11.316,20 USD
Bonuskurs	22.000,00 USD
Barriere	10.400,00 USD
Bewertungstag	15.12.2023
Geldkurs / Briefkurs	139,02 EUR / 139,05 EUR

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie von Ihrer Hausbank.
 Quelle: BNP Paribas; Stand: 19.01.2023

Interview mit Claus Hecher, Regional ETF Head of Sales Nordeuropa, BNP Paribas Asset Management

„Nachhaltige ETFs liegen im Trend.“

Nachhaltige ETFs erfreuen sich bei den Investoren einer wachsenden Beliebtheit. MÄRKTE & ZERTIFIKATE sprach mit Claus Hecher von BNP Paribas über das Besondere solcher ETFs und was Anleger über sie wissen sollten.



Recycelt und zurück in die Papiertonne – zum Thema Kreislaufwirtschaft hat BNP Paribas einen speziellen ETF im Angebot.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: *Herr Hecher, erklären Sie uns doch bitte kurz, wie Sie bei nachhaltigen ETFs vorgehen. Wie wird sichergestellt, dass diese Produkte ihr Geld nicht in Unternehmen und Märkte investieren, die soziale und ökologische Standards nicht einhalten?*

Claus Hecher: Als europäischer Anbieter müssen wir sicherstellen, dass ein Index, den wir in einem unserer ETFs abbilden, die regulatorischen Voraussetzungen der Offenlegungsverordnung der Europäischen Union (EU) erfüllt, um nach Artikel 8 oder Artikel 9 der Verordnung klassifiziert werden zu können.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: *Zwischenfrage, Artikel 8 und 9 besagen was?*

Claus Hecher: Investments nach Artikel 8 der Offenlegungsverordnung integrieren ESG-Kriterien in ihre Anlagepolitik. Artikel 9 geht noch etwas weiter, er fordert bei Investments ein angestrebtes Nachhaltigkeitsziel, etwa die Reduktion von CO₂-Emissionen.

Unter denjenigen, die nach Artikel 8 klassifiziert sind, wollen wir sicherstellen, dass diese auch nachhaltig im Vertrieb im Sinne der MiFID sind, also der EU-Richtlinie zur Harmonisierung der Finanzmärkte im europäischen Binnenmarkt. Die wenigen Indizes, die nach Artikel 9 klassifiziert sind, erfüllen die Voraussetzungen ohnehin. Dies lässt sich beispielsweise durch Berücksichtigung von nachteiligen Auswirkungen in einer Anlage darstellen, die wir anhand von 64 ökologischen und sozialen Indikatoren vornehmen. Darunter finden sich so wichtige Indikatoren wie der Ausstoß von Treibhausgasemissionen, der Schutz der Artenvielfalt und des Wassers.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: *Hört sich sehr umfangreich an.*

Claus Hecher: Ja, aber es geht noch weiter. In einem nächsten Schritt prüfen wir dann noch die Vorschriften in den einzelnen Ländern für nachhaltige Investments wie zum Beispiel die „AMF Doctrine“ in Frankreich oder Branchenstandards wie das „Zielmarktkonzept der Verbände“ für Deutschland. Schließlich haben wir sicherzustellen, dass die Indexregelwerke Mindestausschlüsse beachten, die von Umweltsiegeln vorgegeben werden. Sie sehen, die Anforderungen an die Ausgestaltung unserer ETFs sind hoch.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: *Welche Rolle spielen dabei sogenannte Nachhaltigkeitssiegel, mit denen ETF-Anbieter werben?*

Claus Hecher: Sie spielen eine sehr wichtige Rolle. Während nämlich die Einteilung nach EU-Offenlegungsverordnung durch den Asset Manager selbst erfolgt, kann nur ein Nachhaltigkeitssiegel für eine geeignete Qualitätskontrolle sorgen. Das „FNG-Siegel“ ist der Qualitätsstandard für nachhaltige Investmentfonds im deutschsprachigen Raum. Die ganzheitliche Methodik des FNG-Siegels basiert auf einem Mindeststandard. Dazu zählen Transparenzkriterien und die Berücksichtigung von Arbeits- und Menschenrechten, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung, wie sie im weltweit anerkannten „UN Global Compact“ zusammengefasst sind. Auch müssen

alle Unternehmen des jeweiligen Fonds explizit auf Nachhaltigkeitskriterien hin analysiert werden und das Produkt eine explizite Nachhaltigkeitsstrategie vorweisen.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: *Welche Unternehmen beziehungsweise Branchen sind denn beim FNG-Siegel ausgeschlossen?*

Claus Hecher: Investitionen in Atomkraft, Kohle- und Uranbergbau, bedeutsame Kohleverstromung, Fracking, Ölsand sowie Waffen und Rüstung sind tabu. Darüber hinaus spielen aber auch Elemente wie Reporting, Kontroversen-Monitoring, die Einbindung von Stakeholdern und die Fondsgesellschaft als solche eine wichtige Rolle. Wir haben im November 2022 die Bestätigung erhalten, dass das FNG-Siegel für zehn unserer Aktien- und Anleihe-ETFs für das Jahr 2023 erneuert wurde und drei weitere Low Carbon ETFs erstmalig ausgezeichnet wurden. Schließlich sind wir neben zahlreichen aktiven Asset Managern der einzige ETF-Anbieter, der ETFs mit dem FNG-Siegel in seinem Sortiment vorweisen kann.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: *Können Sie uns exemplarisch einen ETF aus Ihrem Hause vorstellen, den Sie für besonders achtsenswert befinden?*

Claus Hecher: Ja, etwa den vor etwa drei Jahren aufgelegten ETF für Kreislaufwirtschaft. Mit diesem ETF können Anleger auf die Wertentwicklung von 50 internationalen Large-Cap-Aktien setzen, die sich in Bezug auf die Zirkularität von Waren, Materialien und Rohstoffen hervortun. Diese werden in mehrere Kategorien eingeteilt, wie etwa Rückgewinnung von Materialien, Verlängerung der Produktlebensdauer, Sharing-Plattformen und so weiter.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: *Und Ihr Favorit unter den ETFs?*

Claus Hecher: Das ist natürlich eine sehr persönliche Frage. Aber für sehr innovativ halte ich zum Beispiel den im Oktober 2020 aufgelegten ETF für Blue Economy. Der Index umfasst 50 Unternehmen, die nicht nur im Bereich der Meeresenergien und -ressourcen, etwa Offshore-Windenergie und Gezeitenenergie, sondern auch auf den Gebieten Küstenaktivitäten, also etwa Küstenschutz und Ökotourismus, tätig sind. Darüber hinaus beinhaltet der Index auch Unternehmen, die

sich in der Fischerei und der Aquakultur für Nachhaltigkeit einsetzen, und Konzerne, die sich in der Containerschifffahrt um weniger Umweltbelastungen bemühen. Es ist der einzige ETF, der das UN-Entwicklungsziel Nummer 14, das Leben unter Wasser, neben weiteren im Fokus hat.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: *Was denken Sie, wie wird sich 2023 für die ETF-Branche entwickeln?*

Claus Hecher: Die politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen beinhalten weiterhin Risiken für die Kapitalmärkte, die wir mit ins neue Jahr nehmen. Ich bin aber grundsätzlich für die Produktkategorie ETF sehr optimistisch. Das liegt vor allem daran, dass immer mehr Privatanleger die Vorteile von ETFs wie niedrige Gebühren und unkomplizierter Handel zu schätzen wissen. Der Branchenriese BlackRock rechnet bis 2026 mit 500 Milliarden Euro, die über digitale Handelsplattformen in den europäischen ETF-Markt fließen sollen. Wir können diesen Trend bereits heute an den stark steigenden Abschlusszahlen für ETF-Sparpläne feststellen.

MÄRKTE & ZERTIFIKATE: *Und dabei spielt das Thema Nachhaltigkeit eine besondere Rolle?*

Claus Hecher: Auf jeden Fall. BNP Paribas Asset Management hat fast ausschließlich ETFs im Angebot, die nachhaltige Indizes abbilden. Der Trend hin zu solchen Produkten verstärkt sich trotz der gegenwärtigen Renaissance von Aktien der Öl- oder Waffenindustrie, die in nachhaltigen ETFs idealerweise gar nicht oder nur mit geringer Dosis vertreten sind.

CLAUS HECHER

Claus Hecher leitet seit Juli 2016 das ETF-Geschäft von BNP Paribas Asset Management im deutschsprachigen Raum. Er ist Regional ETF Head of Sales Nordeuropa, BNP Paribas Asset Management, München. Nach mehreren Jahren im Derivategeschäft ist er seit 2008 in der ETF-Branche tätig.



Haben Sie Fragen zum Thema ETF? Dann kontaktieren Sie uns:

Florian Schöps, Sales Manager ETF & Index Solutions D/A/CH bei BNP Paribas Asset Management | Tel: +49 89 7104075 18 | Mail: florian.schoeps@bnpparibas.com

Die im Interview geäußerten Meinungen geben nicht die Ansichten der Redaktion oder des Herausgebers wieder.

Von Vielfalt profitieren

Wer den Klimawandel aufhalten will, muss die Biodiversität fördern – und umgekehrt. Wie das gehen kann, zeigen Unternehmen, die auf Nachhaltigkeit achten und so auch die Artenvielfalt schützen.



Die Vielfalt ist in Gefahr, jeden Tagen sterben Arten aus. Die Biodiversität wird auch an der Börse zu einem Thema.

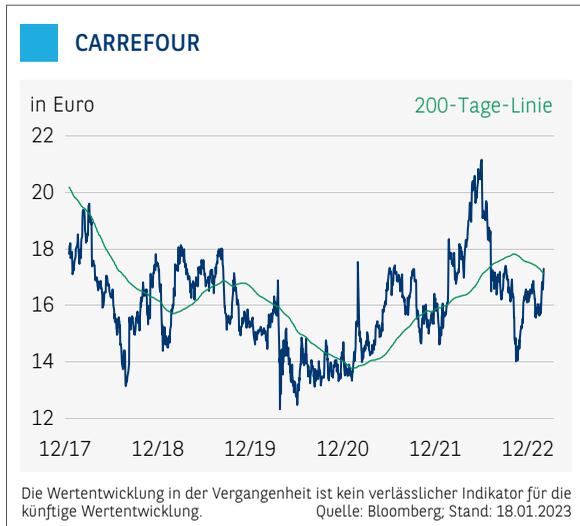
Wir leben in einem Massensterben. Jeden Tag „verabschieden“ sich weltweit im Schnitt 150 Arten an Tieren und Pflanzen von der Erdoberfläche. Das ist das größte Artensterben seit etwa 70 Millionen Jahren, sagen Experten. Und, es ist vom Menschen „hausgemacht“. Während das zurückliegende Massensterben, dem auch die Dinosaurier zum Opfer gefallen sind, aller Wahrscheinlichkeit nach durch einen Meteoriteneinschlag ausgelöst wurde, ist das aktuelle Sterben das Resultat unzähliger menschlichen Eingriffe in die Natur. Abholzung, CO₂-Ausstoß, das Zumüllen der Meere und und und – der Mensch lässt es so richtig „krachen“. Einigen Zeitgenossen ist das egal, sie machen munter weiter, doch letztendlich zerstören wir so unsere eigene Lebensgrundlage. Denn auch der Mensch ist nur eine Art der Gattung Homo aus der Familie der Menschenaffen, Teil der Artenvielfalt – ob er sich dabei „gottgleich“ fühlt oder nicht, ist ziemlich uninteressant.

Es gibt viel zu tun. Was also tun, um das Artensterben zu stoppen oder zumindest zu verlangsamen? Darauf hat die UNO-Artenschutzkonferenz im kanadischen Montreal im zurückliegenden Dezember versucht, Antworten zu finden. Ein Ergebnis der Verhandlungen: Mindestens 30 Prozent der Land- und Wasserfläche sollen bis 2030 unter Schutz gestellt

SCHNEIDER ELECTRIC DISCOUNT-ZERTIFIKAT

WKN / ISIN	PN19VS / DE000PN19VS4
Kurs des Basiswerts	147,27 EUR
Cap	180,00 EUR
Bewertungstag	15.12.2023
Geldkurs / Briefkurs	141,35 EUR / 141,39 EUR

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie von Ihrer Hausbank. Quelle: BNP Paribas; Stand: 18.01.2023



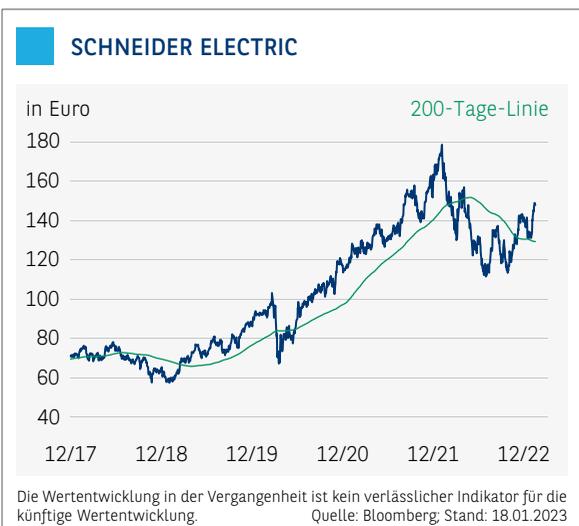
werden. Das soll Lebensräume schonen, für Tiere und Pflanzen, aber auch für den Menschen.

30 Prozent geschützte Fläche, da gibt es viel zu tun, auch in Deutschland. Hierzulande sind nur etwa sechs Prozent der Landflächen streng geschützt. Und schon jetzt wird um jeden zusätzlichen Quadratmeter erbittert gekämpft. Zudem verlangt auch der Klimaschutz nach Fläche. Für den Bau von Solarparks und Windrädern sind viele Tausend Hektar nötig, da bleibt kaum Platz für unberührte Natur. Doch wer meint, Artenvielfalt und Klimaschutz gegeneinander ausspielen zu können, der irrt. Ohne Klimaschutz keine Biodiversität, ohne Biodiversität aber auch kein Klimaschutz. Ohne die zahlreichen Meeresorganismen können etwa die Ozeane weniger Kohlenstoffdioxid aufnehmen. Man geht derzeit davon aus, dass zum Beispiel Plankton rund 30 Prozent des vom Menschen erzeugten CO₂ aus der Atmosphäre aufnimmt. Zudem sind die Akteure in Sachen Klimaschädigung und Verlust der Artenvielfalt identisch. So unter anderem die industrielle Landwirtschaft, die für rund die Hälfte der weltweiten Methanemissionen von derzeit rund acht Milliarden CO₂-Äquivalenten verantwortlich ist. Die UN Food and Agriculture Organisation hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, bis zur Klimakonferenz COP im Dezember 2023 in Dubai einen Plan zur Umgestaltung der industriellen Landwirtschaft zu erarbeiten.

Die Biodiversitäts-Favoriten. Vor diesem Hintergrund wird verständlich, warum zum Beispiel Agrarunternehmen wie ADM aus den USA Klimaschutzprogramme aufgelegt haben.



ADM will bis 2025 unter anderem dafür Sorge tragen, dass kein Wald mehr für Produkte und landwirtschaftliche Projekte des Konzerns gerodet werden muss. Zugleich soll der Wasserverbrauch um 10 Prozent reduziert werden, und ein Teil der jährlichen Ernte soll aus nachhaltiger Landwirtschaft stammen. Unter anderem mit diesen Zielen hat es ADM in einer aktuellen Studie von BNP Paribas, die den Titel „Biodiversität schafft Investitionsmöglichkeiten“ trägt, in die Favoriten-Liste geschafft. Die Liste enthält Unternehmen, die nach Einschätzung der Analysten die Herausforderungen,



ØRSTED DISCOUNT-ZERTIFIKAT	
WKN / ISIN	PE2PKG / DE000PE2PKG6
Kurs des Basiswerts	691,03 DKK
Cap	850,00 DKK
Bewertungstag	15.12.2023
Geldkurs / Briefkurs	87,87 EUR / 87,92 EUR

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie von Ihrer Hausbank.
Quelle: BNP Paribas; Stand: 18.01.2023



die sich aus dem Klimawandel und dem Artenschutz ergeben, angenommen haben. Neben ADM findet sich dort auch die Kerry Group aus Irland. Die Kerry Group zeichnet sich demnach dadurch aus, dass der Konzern unter anderem bestrebt ist, schmackhafte pflanzliche Alternativen zum Fleischkonsum anzubieten. Denn die massenhafte Aufzucht von Tieren für den Verzehr und tierische Produkte wie Butter sind ein Hauptgrund für den Klimawandel.

Ebenfalls in der Biodiversitäts-Liste findet sich Carrefour. Der französische Einzelhändler hat sich dazu verpflichtet, dass ab 2025 mindestens 15 Prozent seiner verkauften Lebensmittel aus nachhaltiger Landwirtschaft stammen sollen. Ein weiterer Favorit ist der dänische Energiekonzern Ørsted. Er will ab spätestens 2030 dafür Sorge tragen, dass bei allen Projekten für erneuerbare Energien die Biodiversität gefördert werden soll. Wie so etwas aussehen kann, hat der Konzern in der Vergangenheit gezeigt. So beteiligte sich Ørsted am Bau von künstlichen Riffen. Auch Schneider Electric wird von

den BNP-Paribas-Analysten als Favorit genannt. Der Elektrizitätskonzern aus Frankreich will seine Kunden aktiv beim umweltfreundlichen Gebäudemanagement unterstützen. Durch das Smart-Home-Konzept sollen unter anderem die Lichtverschmutzung und unnötiger Stromverbrauch eingedämmt werden. Zudem will das Unternehmen ab 2025 den Anteil nachhaltiger Materialien am Gesamtverbrauch auf 50 Prozent erhöhen.

„Wir erwarten, dass Unternehmen, die auf Biodiversität achten, in Zukunft bei Investoren bevorzugt werden“, schreiben die Autoren der BNP-Paribas-Studie. Die Artenvielfalt wird damit zu einem Anlagethema – wer hätte das gedacht?

BIODIVERSITÄTS-UNTERNEHMEN IM BEWERTUNGSVERGLEICH

Unternehmen	aktueller Kurs	Marktkapitalisierung*	Umsatz 2023e*	Kurs-Umsatz-Verhältnis (KUV) 2023e	Ergebnis pro Aktie (EPS) 2023e	Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) 2023e	Dividende 2023e in Prozent
ADM	81,44	44.885	92.233	0,49	5,86	13,9	1,89
Carrefour	17,37	12.752	86.824	0,15	1,58	11,0	3,93
Kerry Group	88,80	15.766	9.016	1,72	4,26	20,8	1,29
Ørsted	93,29	37.793	11.545	3,27	2,96	31,5	2,16
Schneider Electric	147,27	82.368	34.210	2,41	7,11	20,7	2,26

alle Angaben in Euro, e=Schätzung, *in Millionen
Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Quelle: BNP Paribas, Bloomberg; Stand: 18.01.2023

Ein starker Trend

Der Markt für vegane und vegetarische Lebensmittel wächst weltweit rasant. Davon könnte auch Beyond Meat profitieren, wenn das Unternehmen nicht interne Probleme zu meistern hätte.



Sieht aus wie Fleisch, schmeckt wie Fleisch, ist aber keines: Pflanzenpattys. Beyond Meat stellt sie her, nun setzt auch McDonald's darauf.

Geht „Fleischessen“ auch ohne Fleisch? Ja, McDonald's macht es vor. Seit Anfang Januar bietet die Fast-Food-Kette in Großbritannien und in Irland einen pflanzlichen Burger an. Der Double McPlant sieht aus wie ein Big Mac, hochgestapelt mit zwei Fleischpattys und ordentlich Käse dazwischen, doch Tiere mussten dafür nicht leiden. Fleisch und Käse bestehen aus Ersatzprodukten wie Erben und Soja.

McDonald's macht das nicht zum Spaß. Dahinter steckt schlichtweg die Überlegung, den schnell wachsenden Markt für vegane Produkte zu erschließen. Allein in Deutschland leben rund 1,6 Millionen Veganer und knapp acht Millionen Vegetarier. Weltweit sollen sich etwa eine halbe Milliarde Menschen vegan, eine Milliarde Menschen vegetarisch ernähren, also etwa ein Achtel der Weltbevölkerung. Da kann man ordentlich Geld verdienen. So dürften allein auf dem deutschen Markt im zurückliegenden Jahr Veggie-Lebensmittel im Wert von über 1,2 Milliarden Euro umgesetzt worden sein. Im laufenden Jahr könnten es Prognosen zufolge dann schon rund 1,6 Milliarden Euro sein, also über 30 Prozent mehr. Der Markt für vegetarische und vegane Lebensmittel gehört damit weltweit zu den am schnellsten wachsenden Branchen.

Die neuen pflanzlichen Pattys von McDonald's wurden in Zusammenarbeit mit Beyond Meat entwickelt. Das US-Unternehmen bietet eine ganze Palette an pflanzlichen Alternativen zu

tierischen Produkten an. Damit liegt es im Trend, auch wenn das Unternehmen seit einiger Zeit in Schwierigkeiten ist. Einerseits steht die Gewinnmarge aufgrund zunehmender Konkurrenz unter Druck, andererseits wurde der Vorwurf laut, dass sich das Management bei der Produktentwicklung verzettelt und den Fokus verloren habe. Der Konzernchef Ethan Brown hat Besserung versprochen. Anleger spekulieren unter hohem Risiko auf einen Turnaround. Die Aktien von Beyond Meat haben in den zurückliegenden zwölf Monaten aufgrund der internen Probleme über 70 Prozent eingebüßt.

KNOCKOUT AUF BEYOND MEAT

BEYOND MEAT UNLIMITED-LONG

WKN / ISIN	PE7R1D / DE000PE7R1D0
Kurs des Basiswerts	15,53 USD
Knockout-Schwelle	14,0220 USD
Basispreis	14,0220 USD
Hebel	6,68
Geldkurs / Briefkurs	0,18 EUR / 0,19 EUR

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie von Ihrer Hausbank.
Quelle: BNP Paribas; Stand: 18.01.2023

Außerordentliches Wachstum

Schon in wenigen Jahren sollen in Deutschland sechs Millionen Wärmepumpen betrieben werden. Noch sind es nur eine Million. Branchenkenner sind vom extremen Wachstumspotenzial des Wärmepumpenmarkts überzeugt.



© NIBE Systemtechnik GmbH

Alles im Blick – einmal installiert, arbeiten Wärmepumpen sehr effektiv. Die Politik fördert ihren Einbau, Unternehmen profitieren davon.

Haben Sie schon mal über eine Wärmepumpe nachgedacht? Der Einbau von Wärmepumpen in bestehenden Gebäuden wird immerhin mit 35 Prozent der Investitionskosten gefördert. Wird dabei eine Ölheizung rausgeworfen, sind es gar 45 Prozent. Und, wird die neue Wärmepumpe mit Strom aus erneuerbaren Energien betrieben, gilt sie unter Experten als das Nonplusultra in Sachen Klimaschutz beim Heizen von Häusern. Bis 2030, so das offizielle Ziel der Bundesregierung in Berlin, sollen dann auch mindestens sechs Millionen Wärmepumpen in heimischen Haushalten für wohlige Wärme sorgen. Ein ambitioniertes Vorhaben, wenn man bedenkt, dass bislang nur rund eine Million Wärmepumpen in Deutschland ihren Dienst tun. Ihr Anteil an den neu installierten Heizungen betrug 2021 nur knapp 17 Prozent – zum Vergleich, Gasheizungen hatten einen Marktanteil von rund 70 Prozent. Da gibt es also noch viel zu tun, sagen Skeptiker.

Nichtsdestotrotz, die Wärmepumpenbranche steht vor einer außerordentlichen Wachstumsphase. „Die Branche unternimmt große Anstrengungen, die Produktionskapazitäten zu vervielfachen“, unterstreicht Katja Weinhold, Pressesprecherin beim Bundesverband Wärmepumpe (BWP), gegenüber MÄRKTE & ZERTIFIKATE. 2021 sind in Deutschland etwa 150.000 Wärmepumpen eingebaut worden. „2024 müssten es 500.000 sein“, sagt Weinhold. Von Wachstumsverlangsamung oder gar Rezession im neuen Jahr, wie große Teile der Wirtschaft befürchten, kann also bei den Wärmepumpenherstellern keine Rede sein.

Zwei Hersteller im Überblick. Doch wie kann man als Anleger von diesem Trend profitieren? Das ist nicht ganz leicht, denn reine börsennotierte Wärmepumpenhersteller gibt es nicht. Oft sind es größere Mischkonzerne, die Wärmepumpen entwickeln und vertreiben. So etwa Nibe Industrier aus Schweden. Der

NIBE INDUSTRIER



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Bloomberg; Stand: 18.01.2023

Konzern hat in den zurückliegenden Jahren systematisch Konkurrenten übernommen und den Bereich Wärmepumpen ausgebaut. Die Sparte Heizungs- und Klimatisierungssysteme, zu der auch die Wärmepumpen gehören, machte 2021 rund 60 Prozent des Gesamtumsatzes des Konzerns von rund 31 Milliarden Schwedischen Kronen aus. Das waren umgerechnet rund 1,8 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Zuwachs von über 12 Prozent.

Für 2023 rechnen Analysten mit einem Gesamtumsatz von rund 44 Milliarden Kronen und einem Gewinn je Aktie von 2,37 Kronen. Auf Basis des aktuellen Kurses (18.01: 105 Kronen) ergibt sich für 2023 ein Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) von 44,3 und ein Kurs-Umsatz-Verhältnis (KUV) von 4,7. Die Papiere sind damit nicht günstig bewertet, stellen aber eine der wenigen Möglichkeiten dar, sich im Wärmepumpenbereich bei einem Unternehmen zu engagieren, das einen signifikanten Umsatzanteil mit dieser Technologie erzielt. Die Papiere von Nibe werden hauptsächlich an der Börse in Stockholm gehandelt, sind aber auch in Deutschland und in der Schweiz notiert.

Europaweit größter Hersteller von Wärmepumpen ist der japanische Daikin-Konzern. Er unterhält in Europa 15 Produktionsstandorte, von denen fünf auf Wärmepumpen spezialisiert sind, und produzierte dort im Jahr 2021 rund 1,5 Millionen Wärmepumpen. Der Anteil von Wärmepumpen an der Gesamtproduktion des Konzerns in der Europäischen Union ist damit auf mehr als 20 Prozent gestiegen. 2017 lag er noch bei fünf Prozent. Im Geschäftsjahr 2021/2022, das am 31. März endete, stieg der Umsatz von Daikin Industries im Vergleich zum Vorjahr um knapp 25 Prozent auf umgerechnet rund 23,3

Milliarden Euro. Der operative Gewinn legte um 33 Prozent auf 2,37 Milliarden Euro zu. Für das Geschäftsjahr 2022/2023 erwartet Daikin einen Umsatz von 25,3 Milliarden Euro und einen operativen Gewinn von 2,55 Milliarden Euro. Demnach weisen die Aktien des Konzerns für 2022/2023 ein KUV von etwa 1,6 auf, was angesichts der guten Wachstumszahlen gerechtfertigt ist. Die Papiere sind unter geringen Umsätzen auch in Deutschland handelbar.

Zu den Unternehmen, die Wärmepumpen herstellen, damit aber nur einen geringeren Beitrag zu ihrer Gesamtbilanz erzielen, gehören die japanischen Konzerne Chofu Seisakusho, Mitsubishi Electric und Panasonic. Zu den großen nicht börsennotierten europäischen Wärmepumpenherstellern zählt unter anderem der in Stuttgart ansässige Bosch-Konzern, zu dem auch die Heizungshersteller Buderus und Junkers gehören. Die Heizungs- sparte, Bosch Thermotechnik, die auch Wärmepumpen umfasst, macht beim Bosch-Konzern rund fünf Prozent Umsatzanteil aus.

Wie ein Kühlschrank, nur umgekehrt. Apropos Wärmepumpe. Wissen Sie, wie Wärmepumpen funktionieren? Im Grunde genommen arbeitet eine Wärmepumpe wie ein Kühlschrank, nur umgekehrt, statt gekühlt wird gewärmt. Dabei wird etwa aus der Luft oder dem Erdboden Wärme aufgenommen. Durch Verdampfung und Verdichtung wird sie für das Heizen von Häusern nutzbar gemacht. Damit das gelingt, sind Wärmepumpen auf Strom angewiesen. Und der sollte, wie bereits erwähnt, möglichst aus erneuerbaren Energien gewonnen werden.

DAIKIN INDUSTRIES



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Bloomberg; Stand: 18.01.2023

Das Geschäft mit den Ratings

Ratingagenturen bewerten und urteilen über die Kreditwürdigkeit von Staaten und Unternehmen. Der Markt wird von US-Konzernen dominiert. Die sind an der Börse hoch bewertet, weisen aber gute Wachstumsperspektiven auf.



Fitch Ratings ist einer der Großen am Ratingmarkt. Doch der US-Konzern ist im Gegensatz zu S&P Globals und Moody's nicht börsennotiert.

Sie entscheiden, zu welchen Konditionen sich Unternehmen am Markt Geld leihen können, welche Staaten wie viel für Anleihen zahlen müssen – die Ratingagenturen. Von den einen werden sie wegen ihrer Machtfülle kritisiert, von anderen als wertvolle Hilfe wahrgenommen. Die Wahrheit liegt wahrscheinlich in der Mitte. Denn am Ende kann sich ein Anleger bei aller Kritik sehr wohl an den Beurteilungen der Ratingagenturen orientieren, um sein Risiko zu steuern. Dafür haben die Agenturen Bonitätsnotenskalen entwickelt, die auf einen Blick das Risiko eines Investments anzeigen sollen. Je positiver die Einschätzung, desto besser die Bonität des Schuldners.

Die Großen der Branche. Dabei wird der globale Ratingmarkt von drei großen Konzernen aus den USA beherrscht. Das sind S&P Global Ratings, Tochter der börsennotierten S&P Global, die börsennotierte Moody's und Fitch Ratings, Tochter des privaten Medienkonzerns Hearst Communications. S&P Global Ratings und Moody's bestreiten jeweils etwa 40 Prozent des weltweiten Ratingmarkts, Fitch Ratings hält rund 15 Prozent. Ähnlich sieht das Kräfteverhältnis in Europa aus. Laut einer im

Dezember 2020 veröffentlichten Berechnung der europäischen Wertpapieraufsicht ESMA dominieren die drei US-Agenturen den europäischen Ratingmarkt mit einem Umsatzanteil von zusammen mehr als 90 Prozent. Auf Platz 4 folgt DBRS mit einem Anteil von lediglich 3 Prozent. DBRS stammt ursprünglich



MINI-FUTURES AUF S&P GLOBAL

S&P GLOBAL MINI-LONG

WKN / ISIN	PE7QBY / DE000PE7QBY5
Kurs des Basiswerts	372,80 USD
Stop-Loss	336,3873 USD
Basispreis	320,3689 USD
Hebel	7,11
Geldkurs / Briefkurs	4,83 EUR / 4,87 EUR

S&P GLOBAL MINI-SHORT

WKN / ISIN	PD87SW / DE000PD87SW0
Kurs des Basiswerts	372,80 USD
Stop-Loss	395,9437 USD
Basispreis	416,7828 USD
Hebel	8,50
Geldkurs / Briefkurs	4,03 EUR / 4,07 EUR

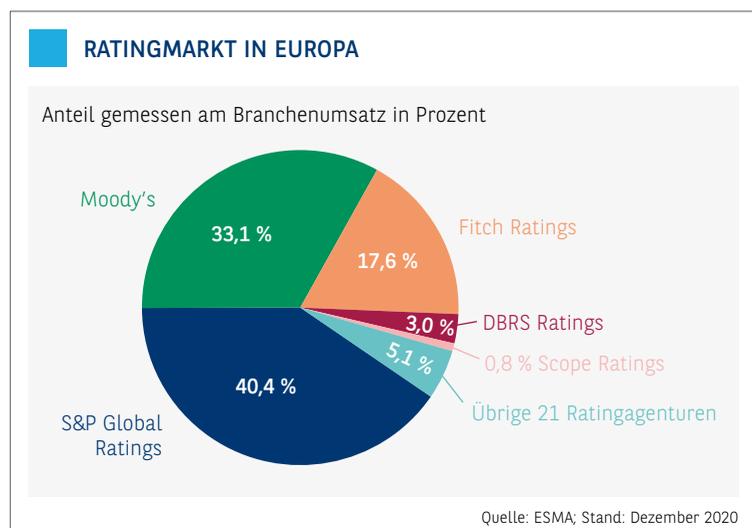
Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie von Ihrer Hausbank.
Quelle: BNP Paribas; Stand: 18.01.2023



aus Kanada und wurde 2019 von Morningstar übernommen, einem Finanzinformationsunternehmen, das ebenfalls in den USA ansässig ist. Erst auf Platz 5 mit einem Anteil von 0,8 Prozent betritt ein europäisches Unternehmen den Ratingmarkt, Scope Rating. Das Unternehmen gehört zu Scope SE & Co., das 2002 in Berlin gegründet wurde. Bis heute hält der Gründer Florian Schoeller 40 Prozent am Unternehmen. Weitere 40 Prozent der Anteile vereint der BMW-Großaktionär Stefan Quandt auf sich. Im Jahr 2019 übernahm Scope Euler Hermes Rating. Damit stärkten die Berliner ihr Geschäft im Bereich Unternehmenseinstufungen. Euler Hermes Rating gehörte zuvor zum Versicherer Allianz.

Dabei könnte der Marktanteil von Scope Rating in den kommenden Jahren zumindest am europäischen Markt zulegen. Denn die Europäische Zentralbank (EZB) könnte Scope in den Kreis derjenigen Agenturen aufnehmen, die sie bei ihrer Arbeit zurate zieht. Das waren bislang S&P Global Ratings, Moody's, Fitch Ratings und DBRS. Scope erfüllt seit 2018 die Voraussetzung einer Mindestabdeckung von Ratings. Im Juni 2022 erteilte die Europäische Kommission dem Berliner Unternehmen das Mandat, die Bonität von EU-Anleihen zu bewerten. Experten sehen darin einen ersten Schritt zu einer vollständigen Anerkennung durch die EZB.

ESG gewinnt an Bedeutung. Ohnehin ist der Ratingmarkt in den zurückliegenden Jahren in Bewegung geraten. Auch wenn sich am Kräfteverhältnis bislang wenig geändert hat und die US-Konzerne dominieren, wurden doch zahlreiche neue Agenturen gegründet, die sich insbesondere mit der Unternehmenseinstufung durch ESG-Kriterien beschäftigen. Gemeint sind damit Kriterien, die das Umweltverhalten (E = Environmental), die soziale Kompetenz (S = Social) und die Qualität der Unternehmensführung (G = Governance) bewerten. ESG-Kriterien haben in den zurückliegenden Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen und entscheiden mittlerweile ebenso über die Bonität eines Schuldners wie Umsatz und Gewinn. Insbesondere Unternehmen, die in Sachen ESG schlecht abschneiden, werden es in Zukunft schwerer haben, sich am



Markt zu angemessenen Konditionen Geld zu leihen, sagen Experten. Denn große Kreditgeber haben damit begonnen, die Zinssätze mit ESG-Ratings zu verknüpfen. Je schlechter ein ESG-Rating, desto mehr muss ein Schuldner zahlen.

Die bekanntesten ESG-Ratingagenturen sind: Sustainalytics (gehört seit 2020 zu Morningstar), Vigeo Eiris (gehört seit 2019 zu Moody's), RobecoSAM (2019 von S&P Global übernommen) und ISS ESG. Letztere gehört seit 2020 zu 80 Prozent der Deutsche Börse AG. Dort macht sie aber nur einen kleinen Teil des Konzernumsatzes aus. ISS ESG hat im Jahr 2018 die in München ansässige oekonom research gekauft. Zu nennen wäre auch noch MSCI ESG, ein Tochterunternehmen des US-Unternehmens MSCI, das allerdings keine allzu große Bedeutung am Markt spielt. Dennoch ist MSCI ESG für den Gesamtkonzern MSCI wichtig, da auf Grundlage der ESG-Bewertung Nachhaltigkeitsindizes aufgelegt werden, von denen dann wieder das Indexgeschäft bei MSCI profitiert. Mit über 1.500 verschiedenen ESG-Indizes gehört MSCI zu den Marktführern.

Teuer, aber gute Aussichten. Das Ratinggeschäft dürfte in den kommenden Jahren stark wachsen. Laut einer Studie der Deutschen Bank werden bereits 2030 nahezu 95 Prozent aller Asset-Klassen ESG-optimiert gemanagt. Das heißt, neben der klassischen Bonitätsbewertung wird die Beurteilung durch ESG-Kriterien zusätzliche Nachfrage nach Ratings hervorrufen. Die guten Geschäftsaussichten sind auch ein



Grund dafür, dass die beiden börsennotierten Konzerne S&P Global und Moody's am Aktienmarkt relativ hoch bewertet sind. Analystenschätzungen zufolge könnte S&P Global 2023 auf einen Umsatz von rund 12,5 Milliarden Dollar kommen, nach 11,8 Milliarden Dollar in 2022. Mit einer Marktkapitalisierung von 108 Milliarden Dollar weist S&P Global damit ein Kurs-Umsatz-Verhältnis (KUV) von 8,6 auf. Moody's könnte laut Schätzungen einen Umsatz von 5,8 Milliarden Dollar erreichen, nach 5,4 Milliarden Dollar in 2022. Bei einem aktuellen Marktwert von 51 Milliarden Dollar käme Moody's damit auf ein 2023er-KUV von 8,8 und wäre damit ähnlich hoch bewertet wie S&P Global. Auch beim Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) unterscheiden sich beide nicht. Mit einem geschätzten Gewinn pro Aktie von 8,39 Dollar für 2023 weist Moody's ein KGV von 38 auf, S&P Global kommt mit 9,87 Dollar je Aktie auf ein identisches KGV.

Für beide Konzerne ist das Ratinggeschäft von großer Bedeutung. Bei S&P Global macht die Sparte knapp 50 Prozent des Konzernumsatzes aus, bei Moody's sind es gar 60 Prozent. Die Unternehmen werden also von einer wachsenden Bedeutung des Ratinggeschäfts auch aufgrund der Zunahme der ESG-Bewertungen profitieren. Zu den Gewinnern könnten auch MSCI und Morningstar zählen, die aber nicht zu den klassischen Ratingagenturen gehören. MSCI ist vor allem ein Indexanbieter, Morningstar hat mit Sustainalytics zwar einen wichtigen Player am ESG-Markt übernommen, ist jedoch vor allem ein Anbieter von Investmentresearch. Beide sind am Aktienmarkt ähnlich hoch bewertet wie S&P Global und Moody's.

MINI-FUTURES AUF MSCI

MSCI MINI-LONG

WKN / ISIN	PE7P7S / DE000PE7P7S7
Kurs des Basiswerts	521,63 USD
Stop-Loss	484,5580 USD
Basispreis	440,5073 USD
Hebel	6,85
Geldkurs / Briefkurs	0,76 EUR / 0,77 EUR

MSCI MINI-SHORT

WKN / ISIN	PE7P7S / DE000PE7P7S7
Kurs des Basiswerts	521,63 USD
Stop-Loss	484,5580 USD
Basispreis	440,5073 USD
Hebel	6,85
Geldkurs / Briefkurs	0,78 EUR / 0,79 EUR

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie von Ihrer Hausbank. Quelle: BNP Paribas; Stand: 18.01.2023

Über das gesamte Cockpit

Mit einem neuen Display meldet sich Mercedes-Benz in Sachen Innovation am Automarkt zurück. Vielleicht wird daraus noch mehr, und Deutschlands Autobauer feiern ein Comeback.



Einen Blick wert ist das neue Cockpit-Konzept von Mercedes-Benz auf jeden Fall. Ob das für eine Trendwende bei den Auto-Aktien reicht?

Ob das nun der große Durchbruch ist oder nur eine technische Neuerung, die aber durchaus beachtenswert ist, darüber kann man streiten. Mercedes-Benz will Pressemitteilungen zufolge ab 2024 seine Autos mit Pillar-to-Pillar-Displays ausstatten. Diese Bildschirme ziehen sich über die gesamte Breite des Cockpits und sehen sehr futuristisch aus. Sie haben aber neben einem rein optischen Effekt durchaus auch eine sinnvolle Funktion. Sie geben dem Fahrer umfangreiche Informationen über die Umgebung, in der er gerade mit seinem Auto unterwegs ist. Und auch wenn es noch nicht bestätigt ist, der Entwickler und Hersteller dieser Displays könnte Continental sein. Zumindest haben beide Unternehmen parallel entsprechende Vorhaben gemeldet, mit sehr ähnlichen Angaben.

Nun wird so ein Display die deutsche Autoindustrie nicht auf einen Schlag nach vorne katapultieren. Dazu haben die heimischen Unternehmen einfach zu lange auf Altbewährtes, sprich auf den Verbrenner, gesetzt. Konkurrenten wie Tesla haben das genutzt und sind, zumindest in Sachen Innovation, nach vorne geprescht. Auch wenn Mercedes-Benz immer noch etwa eineinhalb mal so viele Autos verkauft wie Tesla, die Amerikaner gelten als Taktgeber.

Das ist die eine Seite. Die andere: Das neue Display könnte nur ein Baustein in einem großen Ganzen sein, der vielleicht symbolisch für einen Neuanfang der deutschen Autoindustrie steht. Die Ingenieure aus Stuttgart, München, Wolfsburg und Co

melden sich zurück, mit guten vernünftigen Ideen. Solide, technisch einwandfrei – das, was „Made in Germany“ früher mal ausgemacht hat. Ob das gelingt?

Rein von der Börsenbewertung her sind die deutschen Autobauer, und hier vor allem auch Mercedes-Benz, auf jeden Fall einen Blick wert. Mercedes wird derzeit am Markt nur mit der Hälfte des Umsatzes bewertet: Marktkapitalisierung rund 72 Milliarden Euro, Umsatz für 2023 geschätzt etwa 150 Milliarden Euro. Zum Vergleich: Tesla schafft es bei einer Kapitalisierung von rund 360 Milliarden Euro und einem angenommenen Umsatz für 2023 von etwa 100 Milliarden Euro locker auf das Dreieinhalbfache.

MERCEDES-BENZ CAPPED BONUS-ZERTIFIKAT

WKN / ISIN	PE6QPR / DE000PE6QPR1
Kurs des Basiswerts	67,42 EUR
Bonuskurs (Cap)	92,00 EUR
Barriere	55,00 EUR
Bewertungstag	21.06.2024
Geldkurs / Briefkurs	65,91 EUR / 65,93 EUR

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie von Ihrer Hausbank.
Quelle: BNP Paribas; Stand: 18.01.2023



Nachfrage stärker als erwartet

Können die Eurozone und die USA eine Rezession vermeiden und erwacht China aus seinem Corona-Schlaf, könnte ein begrenztes Angebot auf eine höhere Nachfrage stoßen.

Das Jahr 2022 verlief für die Ölpreise insgesamt recht freundlich. So rückte etwa der Preis für Rohöl der Nordseesorte Brent auf Jahressicht um etwas mehr als 10 Prozent auf gut 86 US-Dollar vor. Doch der Anstieg wurde zu Beginn des neuen Börsenjahrs beinahe komplett neutralisiert – der Brent-Preis brach an den beiden ersten Handelstagen um 9,4 Prozent ein und startete damit so schwach in ein Jahr wie seit gut 30 Jahren nicht.

China machte im Dezember eine Kehrtwende bei seiner Corona-Strategie und erklärte die Null-COVID-Politik für beendet. Die Corona-Restriktionen wurden daraufhin deutlich gelockert. Eigentlich war dies ein Signal, auf das der Ölmarkt wochenlang gewartet hatte. Doch der anfängliche Schwung verpuffte Anfang Januar, nachdem die Infektionszahlen in China praktisch unbremst in die Höhe schossen und neue Nachfragesorgen aufkamen. Allerdings hielt die Ölpreisschwäche nicht lange an, Experten zufolge dürfte die Öffnung Chinas die Ölpreise in den kommenden Monaten deutlich beflügeln.

Die Weltwirtschaft läuft nach der Coronakrise und den zwischenzeitlichen Lieferengpässen beinahe wieder auf Hochtouren. Dennoch liegt der weltweite Ölverbrauch noch immer um gut 2,5 Millionen Barrel pro Tag unter dem Niveau des Jahres 2019, also vor Ausbruch der Coronakrise. Dies liegt daran, dass China und einige asiatische Länder gerade erst damit begonnen haben, sich komplett wieder zu öffnen. Nach Meinung des

französischen Hedgefondsmanagers Pierre Andurand, dessen Rohstofffonds sich in den vergangenen drei Jahren extrem gut entwickelt haben, unterschätzt der Markt das Comeback Asiens. Andurand glaubt, dass selbst bei einem sich abschwächenden Konjunkturmilieu die Ölnachfrage in diesem Jahr um mehr als 4 Millionen Barrel pro Tag oder etwa 4 Prozent steigen könnte, vorausgesetzt, es kommt in China nicht zu weiteren Lockdowns. Sein Ziel für den Ölpreis bis zum Jahresende lautet daher 140 Dollar je Barrel. Nicht ganz so euphorisch, aber dennoch über-

BRENT CRUDE OIL

in US-Dollar



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Bloomberg; Stand: 17.01.2023

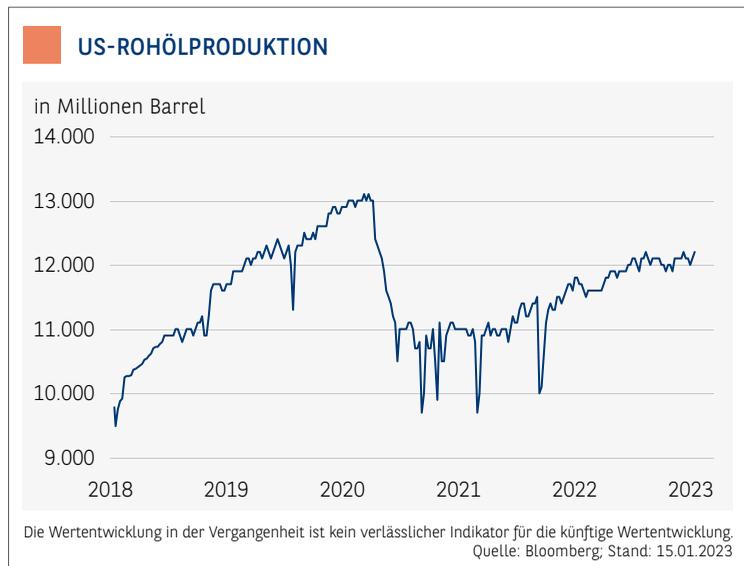
aus optimistisch schätzen auch andere Analysten die Lage am Ölmarkt ein. Die überwiegende Mehrheit der Finanzexperten schätzt, dass die Ölpreise zum Jahresende deutlich über den aktuellen Niveaus notieren werden. Im Konsens wird ein Ölpreis von 92 Dollar bis zum Jahresende erwartet.

Die Analysten lagen in den vergangenen Jahren allerdings nicht immer richtig, was jedoch nachvollziehbar erscheint. Zu Beginn des Jahres 2020 hatte wahrscheinlich kein Analyst die Coronakrise auf dem Zettel. 2022 dürfte der Einmarsch Russlands in die Ukraine viele Analysten auf dem falschen Fuß erwischt haben. Somit sind 12-Monats-Prognosen stets mit Vorsicht zu genießen. Allerdings lässt sich die optimistische Markteinschätzung durchaus mit Fakten untermauern.

Nachfrage stärker als erwartet. Gingen die Volkswirte lange Zeit mehrheitlich davon aus, dass die Wirtschaft der Eurozone Anfang 2023 in eine Rezession abrutschen wird, so erwarten dies inzwischen nur noch sehr wenige. Und selbst die, die noch daran glauben, erwarten dann lediglich einen sehr milden Verlauf. Somit dürfte die Ölnachfrage der Eurozone 2023 nicht gravierend zurückgehen.

Und es gibt inzwischen auch einige Anzeichen, dass die USA nicht in eine Rezession fallen werden. Der US-Arbeitsmarkt präsentiert sich weiterhin stabil und die Verbrauchernachfrage blieb trotz der Zinserhöhungen zur Bekämpfung der Inflation zuletzt stark. Die Direktorin des Internationalen Währungsfonds (IWF), Kristalina Georgieva, geht inzwischen davon aus, dass der US-Wirtschaft eine „weiche Landung“ gelingen wird. Die Ölnachfrage sollte somit auch in den USA hoch bleiben. Findet die chinesische Wirtschaft nach dem Aufheben der Lockdown-Beschränkungen 2023 zurück in die Spur, könnte die Ölnachfrage früher als gedacht wieder spürbar zunehmen.

Angebot eher rückläufig. Der Interessenverband OPEC+ reagierte im Oktober auf die weltweiten Rezessionsgefahren und drosselte die Ölförderung seiner 23 Mitglieder um 2 Millionen Barrel pro Tag. Auf der Dezember-Sitzung wurde dann beschlossen, die Strategie bis Ende 2023 fortzusetzen. Ein Fachkomitee soll die Förderstrategie zwar alle zwei Monate überprüfen, doch ist das erste Ministertreffen erst wieder für den 4. Juni 2023



terminiert. Die Wahrscheinlichkeit ist somit recht hoch, dass die OPEC+ ihre Produktion in den kommenden Monaten nicht verändern wird. Die US-Rohölproduktion kann nach dem Einbruch im Zuge der Coronakrise nur langsam wieder hochgefahren werden. Im Februar 2020, also unmittelbar vor Beginn der Pandemie, erreichte die US-Produktion mit 13,1 Millionen Barrel pro Tag ein neues Rekordhoch. Aktuell produzieren die Vereinigten Staaten etwa 12,2 Millionen Barrel pro Tag. 2022 konnte die Produktion lediglich um 400.000 Barrel pro Tag gesteigert werden. Analysten befürchten, dass die USA ihre alte Fördermenge wohl frühestens gegen Ende 2024 wieder erreichen werden.

Die Ölproduktion Russlands dürfte dagegen 2023 schrumpfen. Seit dem 5. Dezember gelten ein Embargo der Europäischen Union gegen russisches Öl, das auf dem Seeweg eingeführt wird, sowie ein Preisdeckel der G7-Staaten. Den Preisdeckel bezeichnet US-Finanzministerin Janet Yellen bereits als Erfolg. Beide Ziele, Russlands Einnahmen zu begrenzen und gleichzeitig russisches Öl am Weltmarkt zu halten, wurden bisher erreicht. Das Embargo der EU mache es Experten zufolge für Russland jedoch schwieriger, alternative Käufer zu finden, weshalb Russland seine Ölproduktion in den kommenden Monaten wohl zurückfahren muss. Eine stärkere Nachfrage könnte somit möglicherweise auf ein gleichbleibendes oder sogar leicht rückläufiges Angebot treffen, was den Ölpreisen in den kommenden Monaten tendenziell eher Rückenwind verleihen dürfte.

Dem Wachstum hinterher

Weil Geld dort hinfließt, wo Wachstum vorherrscht, könnte neben dem Brasilianischen Real und der Indischen Rupie auch der Japanische Yen im neuen Jahr aufwerten.



Wenn es einer Wirtschaft gutgeht, investieren Anleger. „Pralle Marktstände“ ziehen Kapital an, und das lässt Währungen aufwerten.

Wachstum zieht Kapital an, sagt man an der Börse. Und, fügt der Währungsexperte hinzu, Wachstum lässt auch Währungen aufwerten. Eigentlich verständlich, denn wenn eine Volkswirtschaft wächst, verdienen die in ihr beheimateten Unternehmen in der Regel auch mehr Geld. Umsatz und Gewinn steigen, und das wiederum lockt Investoren an. Sie legen ihr Geld unter anderem an der Börse des Landes an. Dazu tauschen sie im Vorfeld ihre Heimatwährung in die Währung des Ziellandes. Und das wiederum lässt die Währung des Ziellandes aufwerten.

Repatriierung von Kapital. Gut sehen konnte man das in den zurückliegenden Monaten etwa am US-Dollar. Weil sich die US-Wirtschaft 2022 tendenziell robuster entwickeln konnte als der Euroraum, wertete der Dollar gegenüber dem Euro kräftig auf. Sowohl Euro-Anleger investierten aufgrund der besseren Wachstumszahlen ihr Geld in den USA, wie auch Amerikaner selbst ihr Geld aus dem Ausland abzogen und zurück in die USA transferierten. Experten sprechen in diesem Zusammenhang auch von der Repatriierung von Kapital. Auch die Anleger aus den USA mussten ihr Geld in Dollar zurücktauschen, was die Nachfrage nach der US-Währung am Markt steigen ließ. Kostete ein Dollar Anfang 2022 noch etwa 0,88 Euro, musste man im November schon über einen Euro hinlegen. Mehr Nachfrage nach Dollar ergibt einen höheren Preis für den Dollar. Auch am

Währungsmarkt bestimmen also Angebot und Nachfrage den Preis einer Ware, in diesem Fall einer Währung.

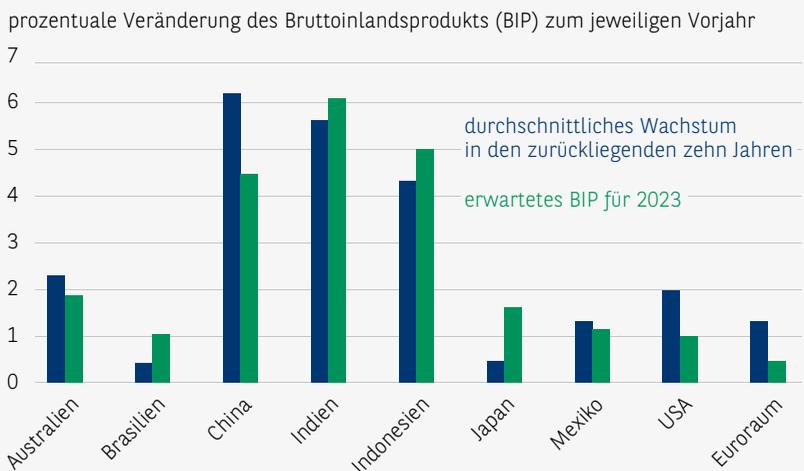
Der Dollar avancierte 2022 so zur stärksten Währung unter allen G10-Staaten. G10, das sind neben den USA die Länder Kanada, Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Italien, Belgien, die Niederlande, Schweden und Japan. Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien und die Niederlande haben dabei ja ohnehin nur eine Währung, nämlich den Euro.

US-DOLLAR/JAPANISCHER YEN (USD/JPY)



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Bloomberg; Stand: 18.01.2023

ÜBER UND UNTER DEM DURCHSCHNITT



Lateinamerikanische Währungen sind stark. Doch damit war der Dollar global betrachtet nicht die stärkste Währung. Das waren im zurückliegenden Jahr vor allem die lateinamerikanischen Währungen, hier insbesondere der Brasilianische Real, der Mexikanische Peso, der Peruanische Sol und der Chilenische Peso. Sie haben gegenüber dem Dollar aufgewertet und wurden am Markt verstärkt nachgefragt. Dazu trugen vor allem bessere Wachstumszahlen der betreffenden Länder bei. Das brasilianische und das peruanische Bruttoinlandsprodukt (BIP) könnten nach den verfügbaren Zahlen des Internationalen Währungsfonds (IWF) 2022 jeweils um mehr als 3,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr zugelegt haben, Chiles und Mexikos Wirtschaft sind demnach um die 2 Prozent gewachsen. Die USA hingegen dürften 2022 bei einem Plus von rund 1,5 Prozent liegen.

Natürlich gibt es neben dem stärkeren Wirtschaftswachstum weitere Faktoren, die das Investorengeld nach Lateinamerika gelockt haben. So auch die höheren Zinsen. In Brasilien liegen die Leitzinsen immerhin bei über 13 Prozent, in Chile bei über 11 Prozent, in Mexiko bei 10,5 Prozent und in Peru bei 7,50 Prozent. Auch der Umstand, dass Lateinamerika reich an Rohstoffen ist, hat nach den Embargos der westlichen Industrienationen gegen Russland Geld in die südliche Hemisphäre gelockt.

Japan gehört zu den Favoriten. Stellt sich die Frage, welche Währungen 2023 unter dem Aspekt des Wirtschaftswachstums tendenziell aufwerten könnten. Wirft man einen Blick nach vorne und schaut sich die wichtigen Schwellenländer an,

fallen hier vor allem Indien, Brasilien und Indonesien auf. Unter den Industrieländern könnte Japan ein Wachstum verzeichnen, das über dem zehnjährigen Durchschnitt liegt, so zumindest die Konsenserwartungen auf Bloomberg.

Diesen Ländern sollte daher im neuen Jahr auch besondere Aufmerksamkeit am Währungsmarkt zukommen. Für eine Yen-Aufwertung gegenüber dem US-Dollar spricht zudem noch die Nähe zu China. China wird zwar im laufenden Jahr in Sachen Wachstum eher enttäuschen, dürfte aber mit erwarteten 4,5 Prozent immer

noch ordentlich zulegen. Insbesondere die Lockerung der COVID-Politik lässt noch Spielraum nach oben, wovon Japan profitieren könnte. „Die Erholung des Yen könnte sich fortsetzen, und im Laufe der Zeit dürfte die Wachstumsdynamik von China und von Währungen mit hohem China-Exposure unterstützend wirken“, schätzt etwa Sean Shepley, Investmentstrategie bei Allianz Global Investors, die Aussicht ein.

MINI-FUTURES AUF US-DOLLAR/YEN

USD/JPY MINI-LONG

WKN / ISIN	PH5STP / DE000PH5STP2
Kurs des Basiswerts	129,3830 JPY
Stop-Loss	112,2864 JPY
Basispreis	111,1747 JPY
Hebel	7,11
Geldkurs / Briefkurs	12,95 EUR / 12,96 EUR

USD/JPY MINI-SHORT

WKN / ISIN	PE4K4T / DE000PE4K4T0
Kurs des Basiswerts	129,3830 JPY
Stop-Loss	146,6799 JPY
Basispreis	148,1615 JPY
Hebel	6,87
Geldkurs / Briefkurs	13,41 EUR / 13,42 EUR

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie von Ihrer Hausbank.
Quelle: BNP Paribas; Stand: 18.01.2023

Markt stellt sich gegen die Fed

"Don't fight the Fed" (stelle dich nicht gegen die Fed) heißt ein Anlagegrundsatz, der sich in der Vergangenheit an den Finanzmärkten bewährt hat. Doch aktuell werden sämtliche Prognosen und Aussagen der US-Währungshüter ignoriert.

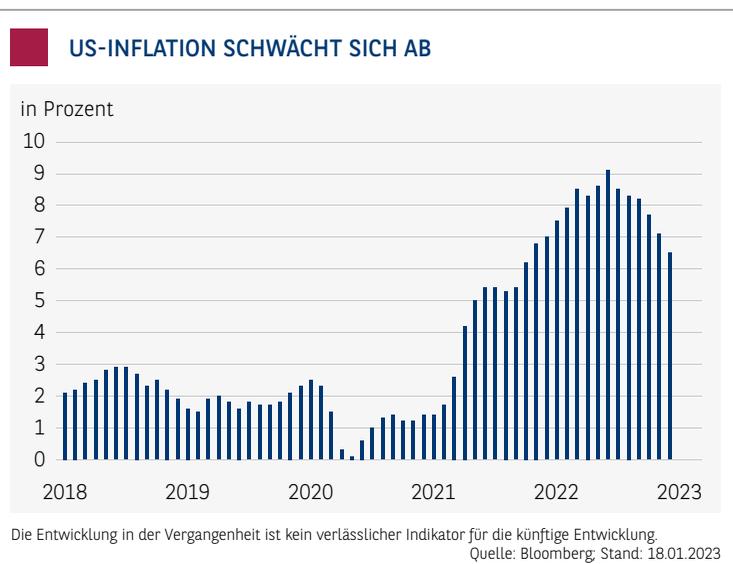


Die US-Notenbank Fed pumpte während der Coronakrise Billionen US-Dollar in den Markt, was die Inflation anheizte.

Die Finanzmärkte spielen derzeit ein gefährliches Spiel. Sie setzen darauf, dass die US-Notenbank Fed die Zinsen auf den kommenden beiden Meetings am 1. Februar und am 22. März lediglich noch um jeweils 25 Basispunkte auf eine Spanne von dann 4,75 bis 5,00 Prozent anheben wird. Danach soll es zu einer mehrmonatigen Zinspause kommen, ehe im November oder Dezember bereits erste Zinssenkungen erwartet werden. Dies steht allerdings nicht im Einklang mit den jüngsten Zinsprojektionen der US-Notenbanker und ihren zuletzt gemachten Aussagen.

Von den 19 US-Notenbankern, die an der Zinssitzung am 14. Dezember 2022 teilnahmen, sprachen sich lediglich zwei für ein Anheben der Zinsen im Jahr 2023 auf lediglich 4,75 bis 5,00 Prozent aus. Die Mehrheit der Notenbanker (insgesamt zehn) sprach sich für eine Zinsspanne von 5,00 bis 5,25

Prozent aus. Fünf Notenbanker würden gerne ein Zinsniveau zwischen 5,25 und 5,50 Prozent sehen, während zwei Fed-Mitglieder sogar für eine Zinsspanne von 5,5 bis 5,75 Pro-



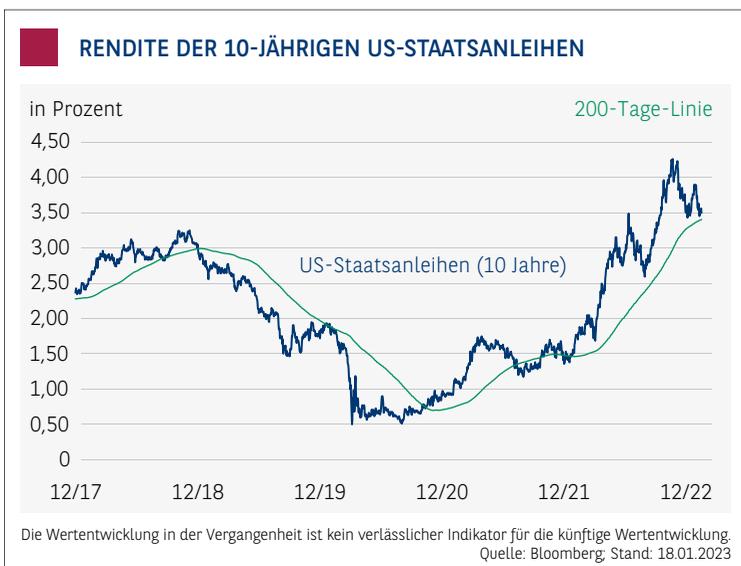


EZB-Chefvolkswirt Philip Lane glaubt, dass die Zeiten einer anhaltend niedrigen Inflation wie vor der Coronakrise vorbei sind.

der Anstieg dem Kauf der zuletzt ausgegebenen 10-jährigen Anleihe in Höhe von 23 Milliarden US-Dollar, was etwa 20 Prozent des ausstehenden Betrags entspricht.

Der Markt setzt nun scheinbar auf eine weiter sinkende US-Inflation. Jason Pride, Chief Investment Officer of Private Wealth bei Glenmede, glaubt, dass die jährliche Gesamtinflation zur Jahresmitte auf 3 Prozent fallen könnte. Seiner Meinung nach sei ein Leitzins von 5 Prozent notwendig, wenn die Inflation bei 6 oder 7 Prozent liege, nicht aber, wenn die Inflation auf 3 Prozent zurückgehen sollte.

Setzt sich der Inflationstrend fort, könnte die Rendite der 10-jährigen US-Staatspapiere nach Meinung von Ed Al-Hussainy, Zinsstrategie bei Columbia Threadneedle Investments, innerhalb von sechs Monaten auf etwa 2,5 Prozent zurückgehen. Dies würde implizieren, dass die US-Notenbank ein Ende des aktuellen Zinszyklus bekannt gibt und erste Zinssenkungen wohl doch noch in diesem Jahr erfolgen könnten. In diesem Fall hätte der Markt recht behalten. Was allerdings gegen die derzeitigen Markterwartungen spricht, ist die Tatsache, dass die US-Notenbank, wenn sie gebufft hat und die Zinsen früher als erwartet senkt, enorm an Glaubwürdigkeit verlieren würde.



EZB will Zinsen weiter erhöhen. Kämpferisch in Sachen Inflationsbekämpfung gab sich zuletzt auch die Europäische Zentralbank (EZB). Doch während sich die Fed möglicherweise bereits auf der Zielgeraden im aktuellen Zinszyklus befindet, hat die EZB noch eine weite Strecke vor sich – der Leitzinssatz für die Hauptrefinanzierungsgeschäfte wurde im Dezember um 50 Basispunkte auf 2,50 Prozent angehoben. Dass die EZB wohl noch weitere Zinserhöhungen vornehmen muss, zeigt die weiterhin extrem hohe Inflation im Euroraum. Diese schwäch-

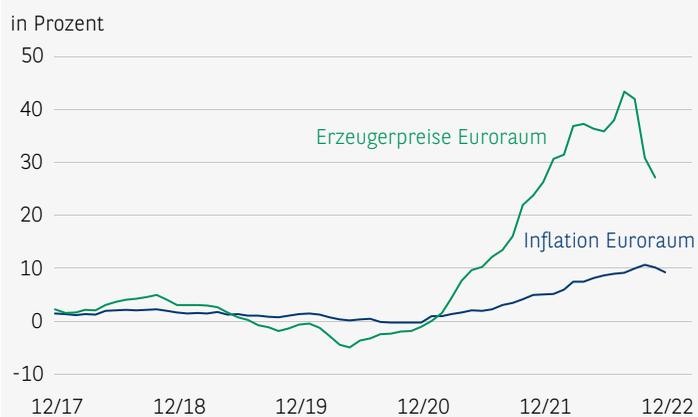
te sich im Dezember zwar leicht ab, doch liegt sie noch immer bei hohen 9,2 Prozent. Für Januar wird sogar wieder ein Anstieg auf 9,7 Prozent erwartet, weshalb man von einem nachlassenden Inflationsdruck längst noch nicht sprechen kann. Kräftiger Preisdruck kommt weiter von den Produzenten. Zwar schwächt sich der Preisdruck auch auf Herstellerebene bereits ab, doch stiegen die Erzeugerpreise im November auf Jahressicht noch immer um 27,1 Prozent. Rasch fallende Verbraucherpreise sind somit wohl kaum zu erwarten, zumindest nicht so lange, bis auch auf Herstellerebene wieder Normalität eingekehrt ist.

Anfang Januar erläuterte EZB-Direktoriumsmitglied Isabel Schnabel auf einer Konferenz der schwedischen Riksbank in Stockholm noch einmal die Notwendigkeit weiterer Zinserhöhungen. „Die Zinsen müssen immer noch deutlich und stetig steigen, um ein Niveau zu erreichen, das ausreichend restriktiv ist, um eine rechtzeitige Rückkehr der Inflation zu unserem mittelfristigen Ziel von zwei Prozent zu gewährleisten“, sagte Schnabel und ergänzte, dass die Inflation nicht von allein nachlassen werde.

Ähnlich vehement äußerte sich wenige Tage später EZB-Chefvolkswirt Philip Lane. Sprach die EZB im vergangenen Jahr stets davon, die Zinsen auf ein normales Niveau erhöhen zu wollen, so sieht auch Lane inzwischen die Notwendigkeit, die Zinsen in den restriktiven Bereich zu bringen. Darunter verstehen Volkswirte ein Zinsniveau, mit dem die Wirtschaftsaktivität gebremst wird.

Der Markt glaubt auch hier den Währungshütern nicht. Auf den beiden kommenden Sitzungen Anfang Februar und im März werden mehrheitlich Zinsschritte von jeweils 0,50 Prozentpunkten erwartet, ehe dann noch ein kleiner Zinsschritt von 25 Basispunkten im Mai prognostiziert wird, auf dann 3,75 Prozent. Gegen Jahresende wird aber auch im Euroraum mit ersten Zinssenkungen gerechnet, was ähnlich wie in den USA nicht im Einklang mit den jüngsten Äußerungen der Euro-Währungshüter steht. Auf einen Bloomberg-Bericht, wonach die EZB im Februar eine Zinserhöhung um 50 Basispunkte und im März dann nur noch um 25 Basispunkte in Betracht ziehen könnte, folgte aus Frankfurt prompt ein Dementi. EZB-Ratsmitglied Francois Villeroy de

ENTWICKLUNG INFLATION UND ERZEUGERPREISE IM EURORAUM



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.
Quelle: Bloomberg; Stand: 18.01.2023

Galhau erinnerte an die Pressekonferenz vom Dezember, auf der EZB-Präsidentin Christine Lagarde betonte, dass man davon ausgehen sollte, dass die Zinsen für einige Zeit um 50 Basispunkte angehoben werden müssen. Diese Worte hätten noch immer ihre Gültigkeit, so de Galhau weiter.

Konjunkturaussichten hellen sich auf. Die Inflationsentwicklung in der Eurozone gibt noch wenig Grund für übertriebenen Optimismus. Allerdings ist konjunkturell Licht am Ende des Tunnels erkennbar, zumindest auf Basis der Januar-Umfrage unter 179 Finanzprofis des Mannheimer Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW). Demnach sanken die Inflationserwartungen für das Eurogebiet im Vergleich zum Vormonat um weitere 4,4 Punkte auf minus 83,7 Zähler. Der Lageindikator stieg um 2,6 Punkte, notiert aber immer noch bei minus 54,8 Zählern. Allerdings blicken die Börsenprofis inzwischen optimistischer in die Zukunft. Das Barometer für die Konjunkturerwartungen in den kommenden sechs Monaten kletterte um 40,3 Punkte auf 16,7 Zähler. Die Finanzprofis schieben die Rezessionsängste somit beiseite. Allerdings liegt hier auch Gefahrenpotenzial. Erweist sich die Inflation in der Eurozone als hartnäckiger denn erwartet, dürften die Euro-Währungshüter die Zinsen weiter anheben. EZB-Chefvolkswirt Philip Lane glaubt im Übrigen nicht, dass die Zeiten einer anhaltend niedrigen Inflation wie vor der Coronapandemie zurückkehren werden.



Sie hatten sichtlich Spaß – Porsche-Chef Oliver Blume (rechts) und Vize Lutz Meschke beim Börsengang des Sportwagenbauers.

Dividendenboom hält an

Nach dem Ausschüttungsrekord im Jahr 2022 dürfen sich die Aktionäre bei der Mehrheit der 40 DAX-Konzerne in diesem Jahr auf weitere Dividendenerhöhungen freuen.

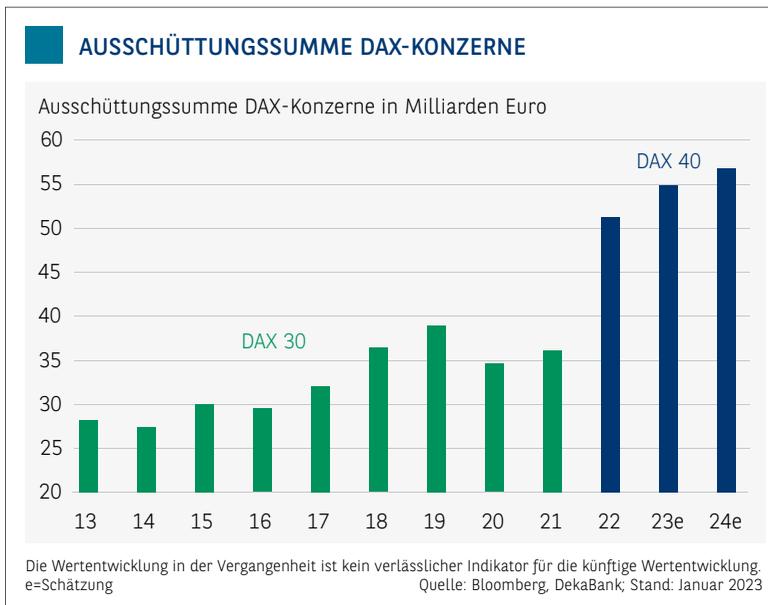
Die Verbraucherpreise in Deutschland sind nach einer ersten Schätzung im Jahr 2022 um durchschnittlich 7,9 Prozent gestiegen – einen stärkeren Jahresanstieg gab es zuletzt vor mehr als 70 Jahren. Gefühlt wurden nahezu alle Güter und Dienstleistungen im vergangenen Jahr teurer. Die Löhne stiegen jedoch bei Weitem nicht so kräftig wie die Preise, weshalb einige Menschen den Gürtel im vergangenen Jahr deutlich enger schnallen oder an ihr Erspartes gehen mussten.

Natürlich ist die hohe Inflation auch für die Unternehmen ein Problem, denn sie müssen Rohstoffe oder Vorprodukte deutlich teurer einkaufen und zudem höhere Löhne zahlen.

Viele der großen Unternehmen konnten die zuletzt gestiegenen Kosten jedoch über höhere Preise der eigenen Produkte an die Verbraucher weitergeben. Einigen Unternehmen dürfte dies 2022 sogar Rekordumsätze beschert haben. Es zeichnet sich sogar ab, dass einige Unternehmen die Inflation zu ihrem Vorteil nutzen und die Preise teils stärker anheben konnten als nötig, denn viele Konzerne dürften im abgelaufenen Geschäftsjahr 2022 auch Rekordgewinne erzielt haben. Darüber freuen sich wiederum die Aktionäre, denn sie werden, zumindest bei einem Großteil der im DAX gelisteten Unternehmen, in Form einer höheren Dividende am Gewinn beteiligt.

Die Experten der DekaBank schätzen, dass die 40 DAX-Unternehmen für das Geschäftsjahr 2022 Gewinne in Höhe von insgesamt 148 Milliarden Euro ausweisen werden, was nochmals etwa 7 Milliarden Euro mehr wären als im bisherigen Rekordjahr 2021. An die Aktionäre soll den Analysten zufolge in diesem Jahr die Rekordsumme von 54,9 Milliarden Euro in Form von Dividenden für das Geschäftsjahr 2022 ausgeschüttet werden. Die Ausschüttungsquote der DAX-Konzerne würde für 2022 somit etwas über 37 Prozent betragen.

Autokonzerne die Dividendenkönige. Im vergangenen Jahr schütteten die 40 DAX-Konzerne für das Geschäftsjahr 2021 insgesamt 51,3 Milliarden Euro an Dividenden aus, was ein neuer Rekord war und den Wert des Vorjahrs um mehr als 15 Milliarden Euro übertraf. Hier ist jedoch zu beachten, dass der deutsche Leitindex DAX im September 2021 von zuvor 30 auf nun 40 Unternehmen aufgestockt wurde. Der Stuttgarter Autobauer Mercedes-Benz setzte mit einer Ausschüttung in Höhe von 5,3 Milliarden Euro oder 5,00 Euro je Aktie im vergangenen Jahr die Bestmarke. Zieht man den Schlusskurs der Mercedes-Aktie vom 31. Dezember 2021 heran, lag die Dividendenrendite bei hohen 7,4 Prozent. Auch die Autobauer BMW und Volkswagen beteiligten ihre



Aktionäre kräftig am guten Geschäftsergebnis. Der Münchener BMW-Konzern schüttete 3,83 Milliarden Euro oder 5,80 Euro je Aktie an seine Aktionäre aus, was auf Basis des Schlusskurses aus dem Jahr 2021 eine Dividendenrendite von 6,55 Prozent bedeutete. Der Wolfsburger Volkswagen-Konzern schüttete 3,77 Milliarden Euro aus. Die Vorzugsaktie von VW kam auf Basis des 2021er-Schlusskurses auf eine Dividendenrendite von 4,26 Prozent. Hier sollte jedoch die Sonderdividende in Höhe von 19,06 Euro je Vorzugsaktie erwähnt werden, die Volkswagen Anfang Januar (ex Dividende bereits im Dezember) an seine Aktionäre ausgeschüttet hat. Volkswagen brachte im Oktober seine Sportwagentochter Porsche an die Börse und schüttete 9,55 Milliarden Euro (49 Prozent der Erlöse) in Form einer Sonderdividende an seine Aktionäre aus. Würde man die Sonderdividende zur normalen Dividende hinzuaddieren, hätte die Dividendenrendite der VW-Aktie 15,0 Prozent betragen. In die Phalanx der Autobauer brach nur der Versicherer Allianz ein, der für 2021 insgesamt 4,38 Milliarden Euro oder 10,80 Euro je Aktie ausschüttete. Die Allianz-Aktie kam auf Basis des 2021er-Schlusskurses somit auf eine Dividendenrendite von 5,2 Prozent. In diesem Jahr soll die Summe der Dividendenausschüttungen aller DAX-Konzerne wie bereits erwähnt auf 54,9 Milliarden Euro steigen. Die Analysten der DekaBank gehen davon aus, dass etwa drei Viertel aller DAX-Konzerne ihre Ausschüttungssumme im Vergleich zum Vorjahr erhöhen



werden. An den Dividendenfavoriten dürfte sich indes wenig ändern. Die Autobauer dürften wohl auch 2022 kräftige Gewinne eingefahren haben, was sich für die Aktionäre in Form hoher Dividendenausschüttungen auszahlen sollte.

Dividenden sind kein Geschenk. Hohe Dividendenrenditen sind jedoch nicht immer ein Qualitätsmerkmal, denn die Rendite steigt auch, wenn der Aktienkurs fällt. Hohe Dividendenrenditen kommen daher häufig bei Aktien zustande, die sich zuletzt nicht so gut entwickelt haben. Zudem ist die Dividende kein Geschenk – der Kurs der Aktie wird am Ex-Dividenden-Tag um den Auszahlungsbetrag nach unten angepasst. Auch fällt auf Dividenden in Deutschland generell die Abgeltungsteuer an. Hinzu kommt gegebenenfalls noch der Solidaritätszuschlag. Lediglich der Freibetrag auf Kapitalerträge reduziert die Steuerlast für den Kleinanleger etwas. Zur Info: Der Freibetrag auf Kapitalerträge hat sich zu Beginn des Jahres erhöht – er liegt für Singles jetzt bei 1.000 Euro (zuvor 801 Euro) und für zusammenveranlagte

BMW DISCOUNT-ZERTIFIKAT

WKN / ISIN	PF9FJP / DE000PF9FJP4
Kurs des Basiswerts	91,74 EUR
Cap	100,00 EUR
Bewertungstag	15.12.2023
Geldkurs / Briefkurs	81,85 EUR / 82,17 EUR

Bitte beachten Sie die Offenlegungen und Hinweise zu Chancen und Risiken ab Seite 55. Individuelle Kosten wie Gebühren, Steuern und Ausgabeaufschläge sind in der Berechnung nicht enthalten und erfahren Sie von Ihrer Hausbank.
Quelle: BNP Paribas; Stand: 17.01.2023

Steuerzahler bei 2.000 Euro (zuvor 1.602 Euro). Bei vielen ausländischen Unternehmen fallen sogenannte Quellensteuern an, die direkt vom jeweiligen Land einbehalten werden. Allerdings lassen sich Dividendeneinnahmen nicht mit Kursverlusten aus Aktien verrechnen. Somit kann es passieren, dass der Anleger mit seiner Dividendenposition einen kräftigen Verlust einfährt, auf die gezahlten Dividenden aber dennoch Steuern zahlen muss.

DAX-AKTIE IM BEWERTUNGSVERGLEICH

Unternehmen	aktueller Kurs	Marktkapitalisierung*	Umsatz 2023e*	Kurs-Umsatz-Verhältnis (KUV) 2023e	Ergebnis pro Aktie (EPS) 2023e	Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) 2023e	Dividende je Aktie 2023e	Dividendenrendite in Prozent
BMW	91,74	58,80	138,00	0,4	25,60	3,6	7,54	8,22
Mercedes-Benz	67,04	71,70	146,50	0,5	12,80	5,2	5,02	7,49
Volkswagen Vz.	125,10	73,30	278,20	0,3	32,70	3,8	9,00	7,19
Vonovia	27,05	21,50	2,93	7,3	1,45	18,7	1,77	6,54
BASF	52,76	47,20	88,00	0,5	5,33	9,9	3,41	6,46
Porsche Holding	55,06	95,50	131,00	0,7	17,20	3,2	3,22	5,85
Allianz	217,75	88,30	152,30	0,6	17,10	12,7	11,40	5,24
E.ON	9,92	21,30	86,80	0,2	1,11	8,9	0,51	5,14
Dt. Post	38,23	46,20	93,40	0,5	4,28	8,9	1,90	4,97
Daimler Truck	29,41	24,20	49,70	0,5	3,31	8,9	1,27	4,32

alle Angaben in Euro, e=Schätzung, *in Milliarden
Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Quelle: BNP Paribas, Bloomberg; Stand: 17.01.2023



DIVIDENDENBEHANDLUNG BEI ZERTIFIKATEN

Um in den Genuss einer Dividende zu kommen, muss ein Anleger zum Stichtag Aktien des entsprechenden Unternehmens besitzen. Inhaber von Zertifikaten besitzen dagegen grundsätzlich keinen Anspruch auf Dividendenzahlungen des zugrunde liegenden Basiswerts. Die Dividende geht dem Anleger bei einigen Produkten aber nicht verloren.

Dividenden bei Discount-Zertifikaten. Ein Discount-Zertifikat bietet Anlegern die Möglichkeit, durch einen Rabatt (Discount) auf den aktuellen Kurs einer Aktie oder eines Index billiger in den jeweiligen Basiswert einzusteigen. Der Anleger verzichtet für diesen Preisnachlass auf die Dividende und auf die unbegrenzte Partizipation an Kurssteigerungen. Sowohl der Cap, der die Partizipationsgrenze nach oben definiert, als auch die Laufzeit des Zertifikats sind bereits bei Emission festgelegt. Die Rückzahlung bei Fälligkeit entspricht dem Kurs des Basiswerts zum Zeitpunkt der Fälligkeit, höchstens aber dem Cap. Da Anleger mit einem Discount-Zertifikat günstiger in einen Basiswert einsteigen können, besteht die Möglichkeit, auch bei einer stagnierenden oder leicht abwärts gerichteten Entwicklung des Basiswerts eine positive Performance zu erzielen. Erst wenn der Basiswert unter den Kaufpreis des Discount-Zertifikats fällt, führt dies zu einem Verlust für den Anleger. Die Höhe des Discounts wird von der zu erwartenden Dividende des Basiswerts beeinflusst – je höher die zu erwartende Dividende, desto höher fällt der Discount aus.

Dividenden bei Bonus-Zertifikaten. Bei einem Bonus-Zertifikat verhält es sich mit den Dividenden ähnlich. Bonus-Zertifikate ermöglichen Anlegern am Laufzeitende eine Rückzahlung mindestens zum Bonuslevel, solange der Basiswert während der Laufzeit eine bestimmte Kursschwelle nicht berührt oder unterschreitet. Anleger erzielen nicht nur bei Kurssteigerungen des Basiswerts einen Gewinn, sondern auch bei Seitwärtsbewegungen oder sogar bei leichten Kursrückgängen oberhalb der Barriere. Denn der Bonuslevel ist auf jeden Fall garantiert, solange der Kurs des Basiswerts die Barriere nicht berührt oder unterschreitet. Da es bei klassischen Bonus-Zertifikaten keinen Cap gibt, ist die Höhe der möglichen Rendite unbegrenzt. Das Risiko besteht insbesondere darin, dass der Kurs

die Barriere berührt. In diesem Fall verfällt der Anspruch auf den Bonusbetrag, und das Zertifikat verhält sich analog zum Basiswert. Bei Capped Bonus-Zertifikaten wird eine obere Kursgrenze, ein Cap, einbezogen. Der Cap bewirkt, dass der maximal mögliche Auszahlungsbetrag auf einen Höchstbetrag begrenzt wird. Für den Anleger bedeutet diese Begrenzung des maximal möglichen Auszahlungsbetrags, dass er ab einer bestimmten Höhe nicht mehr an steigenden Kursen des Basiswerts partizipiert. Die gute Nachricht ist jedoch, dass die Kappung des Auszahlungsbetrags dazu führt, dass entweder die Barriere oder der Erwerbspreis niedriger ist als bei Bonus-Zertifikaten mit vergleichbaren Ausstattungsmerkmalen.

Die Dividenden des Basiswerts werden zur Finanzierung des Bonusmechanismus genutzt. Die Höhe der erwarteten Dividenden birgt jedoch die Gefahr, dass es durch den Dividendenabschlag beim Basiswert zum Zeitpunkt der Dividendenzahlung zu einem Berühren oder Unterschreiten der Barriere kommt. Diese Gefahr ist naturgemäß umso größer, je höher die Dividende sein wird.

Dividenden bei MINI Futures. Bei MINI Futures gehen Anleger bei Dividendenzahlungen leer aus. Trotzdem werden Dividenden bei der Berechnung des Preises eines MINI Futures berücksichtigt, da der Emittent ja den Basiswert erworben hat und deswegen Dividenden erhält (MINI Future Long) oder leerverkauft hat und die Dividenden weiterreichen muss (MINI Future Short). Am Tag des Dividendenabschlags (auch Ex-Dividenden-Tag genannt) wird der Basispreis um den entsprechenden Dividendenbetrag angepasst. Beim Mini Future Long erfolgt die Anpassung mit der Netto Dividende. Beim Mini Short mit der Brutto Dividende. Doch das Verzicht auf die Dividenden muss kein Nachteil sein. Anleger bekommen die Dividende ja nicht geschenkt. Schüttet ein Unternehmen eine Dividende von beispielsweise 3 Euro je Aktie aus, dann wird der Aktienkurs am Tag des Dividendenabschlags auch um diesen Betrag nach unten angepasst. Die bezahlte Dividende muss ein Anleger dann ja auch noch versteuern und ist im Anschluss um die Dividendenausschüttung geringer am Unternehmen beteiligt. Wer darauf spekuliert, dass eine Aktie am Ex-Dividenden-Tag einen Teil des Dividendenabschlags wieder aufholt, der kann dies mit einem MINI Future Long ebenfalls tun.

Gastbeitrag von Michael Geke, Gründer und CEO von Quantmade

Ein Portfolio muss atmen

Mit dem aktivem Management eines Portfolios kann ein Anleger auch in schwierigen Zeiten den Markt schlagen. Dazu braucht man nicht nur Nerven, sondern vor allem ein ausgeklügeltes und bewährtes Handelssystem.



Ausatmen, einatmen – beim Schwimmen entscheidet die Atemtechnik. Beim Anlegen auch, das Depot muss mit dem Markt „atmen“.

Wenn etwas klar ist, dann, dass 2022 ein schlechtes Jahr für traditionelle Anlagestrategien war. Über viele Jahre mit niedrigen Zinsen und „Geld-Drucken“ hatte sich die Anlagestrategie „Kaufen und Halten“ bewährt. Doch damit war 2022 Schluss. Die globalen Aktien-, Renten- und Kreditmärkte gaben im zurückliegenden Jahr im Zuge der kontinuierlichen Verschärfung der Geldpolitik auf der ganzen Welt erheblich nach. Hinzu kamen Konjunktursorgen, Krisenherde und Lieferengpässe. Die Zeit des „easy money“ war schlagartig vorbei. Aber für systembasierte Anlagestrategien war 2022 ein vergleichsweise gutes Jahr: Die Schwankungen waren in vielen Assetklassen sehr groß, und so konnten sowohl systematisch arbeitende Reversal-Strategien als auch Trendfolgestrategien auf der Zeitebene von ein paar Tagen bis Wochen sehr gute Ergebnisse erzielen. Einzelne Quant-Hedgefonds, insbesondere aus den USA, konnten mit systembasierten Strategien (vorwiegend Trendfolge) unter anderem durch den Handel mit gehebelten Produkten weit über 30 Prozent Gewinn erzielen. Bei Quantmade handeln wir nicht gehebelt, sondern nur die reine Aktie. Im Geschäftsbereich der Systeme für verwaltete Depots („Quant Managed Accounts“) nutzen Anleger die Signale der Handelssysteme RESIST, COLLECT und CLIMB beim Handel mit sogenannten „large cap“ US-Aktien wie Apple, General Electric oder Walmart.

Wie hat das System RESIST US 100 das volatile Jahr 2022 gemeistert? Vorweg: Wir betrachten hier das System RESIST US 100, weil viele Kunden bei Quantmade im Jahr 2022 den RESIST-Algorithmus für das Aktienmanagement eingesetzt und somit eine defensive Anlagestrategie genutzt haben. Alle aktienbasierten Handelssysteme bei Quantmade sind Long-

RESIST US 100 VS. S&P 100

Entwicklung in Prozent

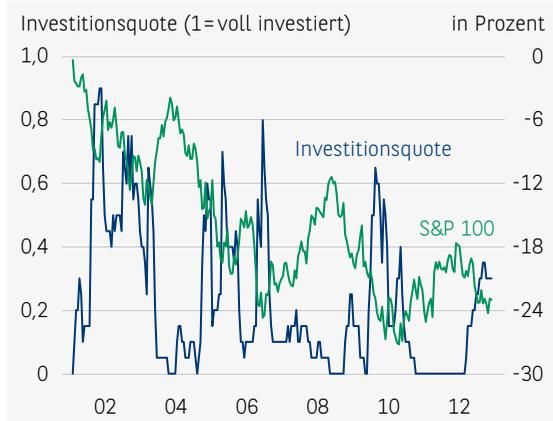


Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung. Quelle: Quantmade, Stand: 12.01.2023

only-Systeme. Das heißt, es finden keine Leerverkäufe beziehungsweise kein Shorten von Aktien statt. In einem derart dynamischen Marktumfeld benötigt man grundsätzlich Anlagestrategien, die schnell schalten und nicht „zu gierig“ sind. Wer zu lange eine Position offen hält, der läuft Gefahr, dass Buchgewinne schnell auch wieder zu Buchverlusten werden. Es geht darum, konsequent und systematisch Einstiege in Aktien zu finden und sie konsequent wieder zu verkaufen. Mit dem RESIST-System, das die TOP-100-US-Aktien aus dem S&P 100 Index beziehungsweise die Top-100-US-Technologie-Aktien aus dem Nasdaq 100 handelt, konnten Anleger die teilweise crashartigen Marktschwankungen ausgleichen und mit dem RESIST-US-100-Portfolio sogar eine positive Bruttorendite von 9,9 Prozent erzielen. Der Performancechart des RESIST-US-100-Portfolios zeigt für 2022 eine deutliche Outperformance von 32 Prozent gegenüber dem S&P 100 Index. Das RESIST-Portfolio hat im Jahr 2022 eine attraktive positive Rendite erwirtschaftet, aber was wirklich beim Investieren zählt, ist die Art und Weise, wie diese Rendite erzielt wurde. Es geht darum, das Portfolio aktiv zu managen und die Abwärtsphasen des Marktes weitestgehend zu vermeiden. Vor allem geht es aber um Gleichmäßigkeit. Diese erreicht man idealerweise dann, wenn die Käufe und Verkäufe präzise durchgeführt werden. Beispielsweise konnte RESIST US 100 von April bis Mitte Juni 2022 sogar gegen die Richtung des Benchmarks zulegen.

Aktives Management des Portfolios. Aktives Management heißt, das Portfolio dynamisch an die Rahmenbedingungen anzupassen und auf Marktentwicklungen zu reagieren. RESIST hat hierfür eine eingebaute Logik, wie diesbezüglich mit jeder einzelnen Position zu verfahren ist. In Summe bedeutet dies, dass RESIST im Jahr 2022 unterschiedlich stark investiert war. Das Portfolio „atmet“ förmlich. Zu Beginn des Jahres hatte das Portfolio keine Position und war zu 100 Prozent „im Cash“ (siehe Chart oben). RESIST sucht nach Trendumkehrpunkten bei den Einzelaktien und kauft sich so systematisch ein. Deutlich ist, dass immer wenn der S&P 100 einen lokalen Tiefpunkt hatte, das RESIST-Portfolio gut gefüllt war (hohe Investitionsquote von circa 70 Prozent). Wenn der Markt steigt, verkauft das System die Positionen in den steigenden Markt und reduziert somit wieder das Risiko. RESIST arbeitet also antizyklisch zum Markt und generiert seine Rendite aus den Marktschwankungen der Einzelaktien.

INVESTITIONSQUOTE RESIST US 100 VS. S&P 100



Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.
Quelle: Quantmade; Stand: 12.01.2023

Fazit. Ruppige und volatile Marktphasen weitestgehend entspannt zu überstehen funktioniert, wenn man systematisch und aktiv handelt. Bei Käufen und Liegenlassen wird das Depot in diesen Phasen ordentlich durchgeschüttelt, und jeder Anleger muss sich fragen, ob er psychisch stark genug ist, das auszuhalten. Algos haben zum Glück keine Emotionen, sondern nur Regeln. Gut, wenn man weiß, dass diese auch in so extremen Marktphasen wie 2022 funktioniert haben. Mittlerweile werden Quants weltweit bei zahlreichen Fonds und Vermögensverwaltungen eingesetzt. Im Jahr 2022 haben die Systeme wieder mal den Beweis für ihre hohe Investitionsqualität geliefert. Wir gehen derzeit davon aus, dass das Jahr 2023 ebenfalls schwankungsanfällig sein wird.

Den Quantmade-Jahresreport 2022 können Sie unter:
www.quantmade.com/jahresreport-2022 kostenfrei bestellen

DR. MICHAEL GEKE

Michael Geke hat sowohl einen naturwissenschaftlichen als auch einen betriebswirtschaftlichen Hintergrund. Dabei setzte er sich während der Promotion intensiv mit computerbasierten Simulationsmodellen und -theorien auseinander. Vor der Gründung des Fintechs Quantmade hat er bereits ein Softwareunternehmen und eine Unternehmensberatung gegründet.



Gastbeitrag von Matthias Niklowitz, Wirtschaftsjournalist und Industrieanalyst

Neues Jahr, neue Chancen

2022 wird in die Liste der fünf wärmsten Jahre kommen. Das zeigt, dass die Klimaerwärmung weitergeht. Dies wiederum wird den Handlungsdruck auf Politik, Gesellschaft und Wirtschaft – und damit auch auf den Anleger – erhöhen.



Das Kohlekraftwerk Niederaußem arbeitet auf Hochtouren – auch 2022 sind wegen fossiler Brennstoffe weltweit die CO₂-Emissionen gestiegen.

„Viel zu warmer Oktober“ und „Rekordtemperaturen zum Jahresende“ – die Grundlagen für die ersten Schätzungen zur globalen Erwärmung im neuen Jahr sind gelegt. Kein Novum, wenn man sich die Prognosen der Weltwetterorganisation (WMO) vom November 2022 ansieht. Die besagen, dass 2022 in die Top-5-Liste der wärmsten Jahre, seit es moderne standardisierte Aufzeichnungen gibt, kommen wird. Dabei dürfte es wohl nur dem La-Niña-Effekt über dem Pazifik zu verdanken sein, dass es am Ende kein Rekordjahr war. Die ersten Tage des jungen Jahres scheinen aber die Fortsetzung der letzten Dezemberwoche zu bilden: Die Temperaturen in Mitteleuropa liegen eher auf einem Niveau, das man für den März erwartet. Vielleicht wird ja 2023 ein neues Rekord-Hitzejahr?

Emissionen steigen weltweit. Wichtigster Treiber der Klimaerwärmung sind die Treibhausgasemissionen, und hierfür sind die fossilen Energieträger verantwortlich. Für Investoren sind dabei drei Zahlen maßgeblich: Zunächst das globale Angebot und die Nachfrage, die sich auch in den Preisen an den einschlägigen Terminmärkten widerspiegeln. Aus ESG-Anleger-sicht sind hohe Preise wünschenswert, sie reduzieren erfahrungsgemäß die Nachfrage, weil Konsumierende dann unnötige Autofahrten und Flüge vermeiden beziehungsweise andere Verkehrsträger nutzen. Fallende Preise zeigen nicht nur eine Entspannung bei der Inflation an, sondern auch eine mögliche nahende Rezession. Und tiefere Preise führen tendenziell zu abnehmendem Handlungsdruck bei Investoren. Die wichtigste Kennziffer bildet die globale Emission von

Kohlendioxid. Das Global Carbon Project, eine weltweite Vereinigung von Wissenschaftlern, berechnet für 2022 einen Anstieg auf 36,6 Milliarden Tonnen – und damit mehr als 2019, dem Jahr vor Corona. Dahinter steckt die wieder zurückgekommene Reiselust sowie die erhöhte Nutzung von Kohle und Rohöl in Europa als Reaktion auf die Sanktionen nach dem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine. Diese Zahl muss in einen größeren Kontext eingebettet werden: Wenn sie die 2050er-Klimaziele erreichen will, kann sich die Menschheit noch neun Jahre lang einen Verbrauch fossiler Energieträger auf diesem Niveau „leisten“. Anschließend müssten die Emissionen gemäß dem Global Carbon Project jeweils mit Raten sinken, die lediglich mit dem zweiten Quartal 2020 vergleichbar sind, als die COVID-19-Lockdowns ihre Wirkungen entfalteten. Höhere Preise fossiler Energieträger machen die Alternativen im wahrsten Wortsinn alternativlos.

Und hier gibt es für 2023 positive Aussichten. Gemäß dem Researchanbieter BloombergNEF, der Energiedaten weltweit sammelt, aufbereitet und zu Analysen verarbeitet, werden in diesem Jahr mehr als 500 Gigawatt an Wind-, Solar-, Nuklear- und Geothermie-Leistung neu erschlossen werden. Davon werden aus Anlegersicht sowohl die Hersteller solcher Anlagen, vielfach auch ihre Aktionäre sowie auch die einzelnen privaten und kommerziellen Verbraucher profitieren. Für alle reduzieren sich die Amortisationsfristen, wenn die Preise fossiler Energieträger nicht massiv zurückgehen, und das gilt trotz der weiterhin ungewohnt hohen Inflationsraten. Aber auch das genügt nicht: Um das Zwischenziel auf dem 2050er-Weg im Jahr 2030 zu erreichen, müssten weltweit jährlich 1,4 Terawatt, mithin fast das Dreifache des gegenwärtigen Tempos, ans Netz kommen.

Fortschritte gibt es auch und gerade auf dem politischen Parkett. Die schrittweise Ausweitung der Emissionszertifikatepflicht auf weitere Branchen macht nicht nur diese Zertifikate zu einer immer attraktiveren und liquideren neuen Anlageklasse. Sie belohnt zunehmend auch die jeweils fortschrittlichen und bestraft – in Form höherer Gesamtkosten – die rückständigen Unternehmen einzelner Branchen. Das dürfte sich bereits 2023 in den Aktien- und Derivatekursen einzelner Unternehmen zeigen. Zusätzlicher Druck auf rückständige Firmen wird von ESG-affinen Investoren kommen – und damit entstehen für Anleger weitere neue und attraktive Bewertungsperspektiven bei einzelnen Unternehmen. Und nach den Beschlüssen der Artenschutzkonferenz von Montreal ist absehbar, dass zusätzlich neue Geschäftsmodelle entstehen

werden, beispielsweise sorgfältig aufgebaute und langfristig bewirtschaftete Wälder in tropischen Regionen, die gleichzeitig als Senke für die Klimaemissionen fungieren und die Vielfalt der Arten sicherstellen.

Mehr Mittel für ESG-Anlagen. Auch die Statistiken aus dem Finanzsektor werden für Investoren eine wichtige Rolle spielen. Wenn Ende 2022 für die besonders nachhaltig ausgerichteten Artikel-9-Fonds stagnierende Volumina ausgewiesen werden, liegt das an den Umstufungen auf den Artikel-8-Standard, die im November 2022 für einigen Gesprächsstoff gesorgt haben. Analysten weisen indes darauf hin, dass weiterhin viel Geld in den Artikel-9-Fonds liegt und dass die Manager, die weiterhin solche Anlagevehikel bewirtschaften, umso überzeugter sind, dass ihre Fonds weiterhin in diese Klasse gehören. Unter dem Strich dürften aber die großen Geldhäuser per Ende 2022 per saldo Mittelzuflüsse bei nachhaltigen Finanzanlagen ausweisen. Und weil immer mehr Versorger in aller Welt immer mehr Solar- und Windanlagen aufbauen, vergrößert sich auch laufend die Anzahl der Unternehmen, in die nachhaltige Fonds mit gutem Gewissen investieren können. Eine solche Diversifikation der Anlagemöglichkeiten verringert auch Klumpenrisiken, wie sie in Europa bestehen. Zwar dürften weiterhin ab und zu Greenwashing-Vorwürfe auftauchen, aber auch hier haben sowohl Unternehmen als auch Fondsverwalter viel teures Lehrgeld bezahlt: Die Abflüsse und Reputationsverluste sind einfach zu teuer, um sich hier durchzumogeln. Robuste Statistiken wird man hierzu vorläufig nicht sehen, denn die Datenlage ist weltweit zu unübersichtlich. Wenigstens geht die Anzahl der Negativmeldungen zurück.

MATTHIAS NIKLOWITZ

Matthias Niklowitz ist Wirtschaftsjournalist und Industrieanalyst in Zürich. Zu seinen Themen zählen Innovationen, neue Technologien und die nachhaltige Wirtschaft.

ESG-Anlagen zählen für den studierten Umwelt-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler zu den sinnvollsten Entwicklungen in der Wirtschaft überhaupt, weil hier der Markt und die ökologische Zukunft zusammentreffen.





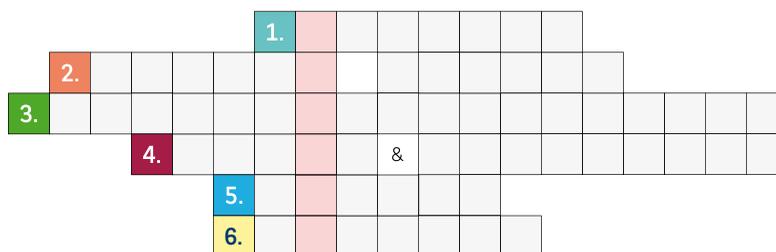
Das große Rätsel zum Thema Schweiz

Im Wörterrätsel suchen wir einen Begriff, der eng mit dem aktuellen Titelthema „Schweiz“ in Verbindung steht. Alle gesuchten Begriffe finden Sie im vorliegenden Heft. Das Lösungswort ergibt sich aus den rosa gefärbten Kästchen von oben nach unten gelesen. Kleiner Tipp: Bei der Lösung handelt es sich um ein typisches Schweizer Gericht.

Das Lösungswort schicken Sie uns bitte bis zum 31.03.2023 per E-Mail an gewinnspiel@bnpparibas.com zu. Es gilt der protokollierte Zeitpunkt des E-Mail-Eingangs. Unter allen

richtigen und rechtzeitig eingegangenen Einsendungen verlosen wir eine hochwertige Käsefonduegarnitur im roten Schweizer Dekor von der Marke Kuhn Rikon im Wert von 129,95 Euro.

Die Gewinner werden wir bis zum 17.04.2023 per E-Mail über den Gewinn informieren. Der Versand des Preises an den Gewinner erfolgt kostenlos. Wir wünschen allen Teilnehmern viel Glück und Erfolg.



1. in der Schweiz zahlt man mit dem Schweizer ...
2. Zwischen Zürich und Zug liegt das (imaginäre) ...
3. Weil es beim Rahmenabkommen Streit gibt, hat die EU dem Handelsplatz Schweiz die ... aberkannt
4. Schweizer Unternehmen, das ganz „süße“ Sachen macht
5. Diesen Begriff finden Sie nicht im Titelthema: eine bekannte Schweizer Stadt am Ufer des Luganersees
6. Auf den „Schüsseln“ dieses Schweizer Unternehmens haben Sie garantiert schon ein „Geschäft“ erledigt

Senden Sie Ihre Antwort per E-Mail an: gewinnspiel@bnpparibas.com

Datenschutzhinweise

Mit der Zusendung Ihrer E-Mail an gewinnspiel@bnpparibas.com erteilen Sie uns, BNP Paribas S.A. Ihre Einwilligung in die Erhebung und Verarbeitung Ihrer E-Mail einschließlich Ihres Namens und Ihrer E-Mail-Adresse zum Zweck der Durchführung und Abwicklung des Gewinnspiels und um Sie im Falle eines Gewinns zu benachrichtigen. Eine Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten zu Werbezwecken oder eine Weitergabe an Dritte findet nicht statt. Ihre Einwilligung können Sie jederzeit per E-Mail an derivate@bnpparibas.com widerrufen.

Wir werden Ihre im Rahmen des Gewinnspiels erhobenen Daten löschen, wenn Sie Ihre Einwilligung widerrufen haben oder wenn der Zweck der Datenverarbeitung weggefallen ist, also dann, wenn das Gewinnspiel vollständig abgewickelt und die Preise an die Gewinner ausgehändigt wurden.

Ergänzend gelten unsere Datenschutzhinweise, die Sie auf unserer Homepage unter folgender URL einsehen können:

www.derivate.bnpparibas.com/rechtlicher_hinweis

Wichtige rechtliche Hinweise – bitte lesen. Dieses Magazin von BNP Paribas S.A. – Niederlassung Deutschland ist eine Produktinformation und Werbe- bzw. Marketingmitteilung, die sich an private und professionelle Kunden in Deutschland, Österreich und Luxemburg richtet, wie definiert in § 67 deutsches Wertpapierhandelsgesetz (WpHG), § 1 Z 35 und 36 österreichisches Wertpapieraufsichtsgesetz 2018 (WAG 2018) und Anhang III des Gesetzes vom 5. April 1993 über den Finanzsektor in seiner gültigen Fassung (Loi du 5 avril 1993 relative au secteur financier), der den Anhang II der Richtlinie 2014/65/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom 15. Mai 2014 über Märkte für Finanzinstrumente sowie zur Änderung der Richtlinien 2002/92/EG und 2011/61/EU (MiFID II) in Luxemburg umgesetzt hat. Er stellt weder ein Angebot noch eine Beratung, Empfehlung oder Aufforderung zum Kauf, Verkauf oder Halten irgendeiner Finanzanlage dar. Ferner handelt es sich nicht um eine Aufforderung, ein solches Angebot zu stellen. Insbesondere stellt dieses Magazin keine Anlageberatung bzw. Anlageempfehlung dar, weil die persönlichen Verhältnisse des jeweiligen Anlegers nicht berücksichtigt werden.

Es handelt sich um eine Werbe- bzw. Marketingmitteilung, die weder den gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit bzw. der Förderung der Unabhängigkeit von Finanzanalysen noch dem Verbot des Handels im Anschluss an die Verbreitung von Finanzanalysen unterliegt. Der Erwerb von hierin beschriebenen Finanzinstrumenten bzw. Wertpapieren erfolgt ausschließlich auf Basis der im jeweiligen Prospekt nebst etwaigen Nachträgen und den endgültigen Angebotsbedingungen enthaltenen Informationen. Diese Dokumente können in elektronischer Form unter www.derivate.bnpparibas.com bzw. <https://www.etp.bnpparibas.com/produkte> unter Eingabe der jeweiligen Wertpapierkennnummer (WKN oder ISIN) des Produkts bzw. der jeweilige Basisprospekt unter www.derivate.bnpparibas.com/service/basisprospekte bzw. <https://www.etp.bnpparibas.com/basisprospekte> abgerufen werden. Ebenso erhalten Sie diese Dokumente in deutscher oder englischer Sprache in elektronischer Form per E-Mail von derivate@bnpparibas.com bzw. etc@bnpparibas.com in Papierform kostenfrei in Deutschland von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH Frankfurt am Main, Senckenberganlage 19, 60325 Frankfurt am Main bzw. BNP Paribas Issuance B.V., Herengracht 595, 1017 CE Amsterdam, Niederlande und BNP Paribas S.A. Niederlassung Deutschland, Senckenberganlage 19, 60325 Frankfurt am Main.

Diese Werbe- bzw. Marketingmitteilung ersetzt keine persönliche Beratung. BNP Paribas S.A. rät dringend, vor jeder Anlageentscheidung eine persönliche Beratung in Anspruch zu nehmen. Um potenzielle Risiken und Chancen der Entscheidung, in das Wertpapier zu investieren, vollends zu verstehen, wird ausdrücklich empfohlen, den jeweiligen Prospekt nebst etwaigen Nachträgen, die jeweiligen endgültigen Angebotsbedingungen sowie das jeweilige Basisinformationsblatt (KID) gut durchzulesen, bevor Anleger eine Anlageentscheidung treffen. BNP Paribas S.A. (samt Zweigniederlassungen) ist kein Steuerberater und prüft nicht, ob eine Anlageentscheidung für den Kunden steuerlich günstig ist. Die steuerliche Behandlung hängt von den persönlichen Verhältnissen des Kunden ab und kann künftig Änderungen unterworfen sein. Kurse bzw. der Wert eines Finanzinstruments können steigen oder fallen.

Basisinformationsblatt: Für die hierin beschriebenen Wertpapiere steht ein Basisinformationsblatt (KID) zur Verfügung. Dieses erhalten Sie in deutscher oder englischer Sprache kostenfrei in Deutschland von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH Frankfurt am Main, Senckenberganlage 19, 60325 Frankfurt am Main bzw. BNP Paribas Issuance B.V., Herengracht 595, 1017 CE Amsterdam, Niederlande und BNP Paribas S.A. Niederlassung Deutschland, Senckenberganlage 19, 60325 Frankfurt am Main sowie unter www.derivate.bnpparibas.com bzw. <https://www.etp.bnpparibas.com/produkte> unter Eingabe der Wertpapierkennnummer (WKN oder ISIN) des Wertpapiers.

Warnhinweis: Sie sind im Begriff, ein Produkt zu erwerben, das nicht einfach ist und schwer zu verstehen sein kann.

Hinweis auf bestehende Interessenkonflikte zu den besprochenen Wertpapieren/Basiswerten bzw. Produkten, die auf diesen Wertpapieren/Basiswerten basieren: Als Universalbank kann BNP Paribas S.A., ein mit ihr verbundenes Unternehmen oder eine andere Gesellschaft der BNP Paribas Gruppe mit Emittenten von in dem Magazin genannten Wertpapieren/Basiswerten in einer umfassenden Geschäftsbeziehung stehen (zum Beispiel Dienstleistungen im Investmentbanking oder Kreditgeschäfte). Sie kann hierbei in den Besitz von Erkenntnissen oder Informationen gelangen, die in dieser Werbe- bzw. Marketingmitteilung nicht berücksichtigt sind. BNP Paribas S.A., ein mit ihr verbundenes Unternehmen oder eine andere Gesellschaft der BNP Paribas Gruppe oder auch Kunden von BNP Paribas S.A. können auf eigene Rechnung Geschäfte in oder mit Bezug auf die in dieser Werbemitteilung angesprochenen Wertpapiere/Basiswerte getätigt haben oder als Marketmaker für diese agieren. Diese Geschäfte (zum Beispiel das Eingehen eigener Positionen in Form von Hedge-Geschäften) können sich nachteilig auf den Marktpreis, Kurs, Index oder andere Faktoren der jeweiligen genannten Produkte und damit auch auf den Wert der jeweiligen genannten Produkte auswirken. BNP Paribas S.A. unterhält interne organisatorische, administrative und regulative Vorkehrungen zur Prävention und Behandlung von Interessenkonflikten.

Wichtige Information für US-Personen: Die hierin beschriebenen Produkte und Leistungen sind nicht an US-Personen gerichtet. Dieses Magazin darf nicht in die USA eingeführt oder gesandt oder in den USA oder an US-Personen verteilt werden.

Emittentenrisiko: Die in diesem Magazin beschriebenen Wertpapiere werden von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH Frankfurt am Main bzw. BNP Paribas Issuance B.V. emittiert und von der BNP Paribas S.A. garantiert. Als Inhaberschuldverschreibungen unterliegen die von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH Frankfurt am Main bzw. BNP Paribas Issuance B.V. emittierten und von der BNP Paribas S.A. garantierten Wertpapiere **keiner Einlagensicherung**. Der Anleger trägt daher mit Erwerb des Wertpapiers das **Ausfallrisiko** der Emittentin sowie der Garantin. Angaben zum maßgeblichen Rating von BNP Paribas S.A. sind unter www.derivate.bnpparibas.com erhältlich. Ein **Totalverlust** des vom Anleger eingesetzten Kapitals ist möglich.

Marken: DAX® und TecDAX® sind eingetragene Marken der Deutschen Börse AG. STOXXSM, STOXX 50SM und EURO STOXX 50SM Index sind eingetragene Marken der STOXX Limited. STOXX Limited ist ein Unternehmen der Deutschen Börse. SM[®] ist eine eingetragene Marke der SIX Swiss Exchange. ATX (Austrian Traded Index[®]) und RDX (Russian Depository Index[®]) werden durch die Wiener Börse AG real-time berechnet und veröffentlicht. WIG 20[®] ist eine eingetragene Marke der Warsaw Stock Exchange. BUX[®] ist eine eingetragene Marke der Budapest Stock Exchange. Dow Jones Industrial AverageSM ist ein Dienstleistungszeichen von S&P Global Inc. S&P 500[®] ist ein eingetragenes Warenzeichen der S&P Global Inc. Nasdaq 100[®] ist eine eingetragene Marke von The Nasdaq Stock Market, Inc. NYSE Arca Gold Bugs Index ist Eigentum der NYSE. Nikkei 225[®] Index ist Eigentum der Nihon Keizai Shimbun, Inc. TOPIX[®] ist Eigentum der Japan Exchange Group. Hang Seng IndexSM und Hang Seng China Enterprises IndexSM sind Eigentum von Hang Seng Indexes Company Limited. KOSPI 200SM ist Eigentum der Korea Stock Exchange. SET 50SM ist ein eingetragenes Warenzeichen der Stock Exchange of Thailand. MSCI[®] ist ein eingetragenes Warenzeichen von MSCI Inc. IBEX 35 ist ein eingetragenes Warenzeichen der Sociedad de Bolsas S.A. CECE EUR Index[®] ist Eigentum und eingetragenes Warenzeichen der Wiener Börse AG. Der FTSE/ASE 20 Index[®] ist gemeinsames Eigentum der Athens Stock Exchange und von FTSE International Limited und wurde für den Gebrauch durch BNP Paribas S.A. – Niederlassung Deutschland lizenziert. FTSE International Limited fördert, unterstützt oder bewirbt nicht diese Produkte. FTSE[™], FTSE[®] und Footsie[®] sind registrierte Marken der London Stock Exchange Plc und The Financial Times Limited und werden von FTSE International unter einer Lizenz verwendet. NIFTY 50SM ist ein eingetragenes Warenzeichen der National Stock Exchange of India. S&P Toronto Stock Exchange 60 Index[®] ist ein eingetragenes Warenzeichen der S&P Global Inc. Dow Jones Turkey Titans 20 Index ist eine Dienstleistungsmarke von Dow Jones & Company, Inc. und wurde für den Gebrauch durch BNP Paribas S.A. – Niederlassung Deutschland lizenziert. LPX 50[®] und LPX[®] Major Market Index sind eingetragene Marken der LPX GmbH, Basel. Jim Rogers, James Beeland Rogers, Jr., Rogers, Rogers International Commodity Index[®], und RICISM, Rogers International Commodity Index[®]-Agriculture und RICISM-A, Rogers International Commodity Index[®]-Metals und RICISM-M, Rogers International Commodity Index[®]-Energy und RICISM-E sind Warenzeichen und Dienstleistungszeichen und/oder eingetragene Marken von Beeland Interests, Inc., die im Eigentum und unter der Kontrolle von James Beeland Rogers, Jr. stehen, und werden unter Lizenz genutzt. Der Name und das Konterfei von Jim Rogers/James Beeland Rogers, Jr. sind Warenzeichen und Dienstleistungszeichen von James Beeland Rogers, Jr. S&P GSCI[®] ist eingetragenes Warenzeichen von S&P Global Inc. GPR 250 Global Index ist eingetragenes Warenzeichen von Global Property Research. MSCI[®] World Index und MSCI[®] Emerging Markets sind eingetragene Warenzeichen von MSCI Inc.

© 2023 BNP Paribas. Alle Rechte vorbehalten. Wiedergabe oder Vervielfältigung des Inhalts dieses Magazins oder von Teilen davon in jeglicher Form ohne unsere vorherige Einwilligung sind untersagt.

Datum und Uhrzeit der ersten Verbreitung der Empfehlung: 30.01.2023 11:00 Uhr

Grundsätze zur Weitergabe von Anlage- und Anlagestrategieempfehlungen sowie Informationen über eigene Interessen und Interessenkonflikte:

<https://www.derivate.bnpparibas.com/service/disclosure/mad-mar>

Informationen über Interessen und Interessenkonflikte des Erstellers: www.excellents.de/MAD-MAR.pdf

WISSENSWERTES ZU ZERTIFIKATEN

Was sind Zertifikate? Zertifikate sind Wertpapiere in Form von Inhaberschuldverschreibungen, das heißt der jeweilige Inhaber des Zertifikats kann von der Emittentin Zahlung der aus dem Zertifikat geschuldeten Beträge beziehungsweise Erfüllung sonstiger Leistungspflichten nach den Zertifikatsbedingungen verlangen. Zertifikate ermöglichen Ihnen die Partizipation an der Wertentwicklung eines bestimmten Basiswerts (das können etwa Indizes, Aktien, Rohstoffe oder Währungen sein), ohne dass Sie diesen Basiswert selbst erwerben müssen. Die Laufzeit eines Zertifikats kann begrenzt oder unbegrenzt sein. Ist die Laufzeit unbegrenzt, spricht man von Open End Zertifikaten. Daher eignen sich diese Papiere sowohl für Anleger, die sich kurzfristig engagieren wollen, als auch für Investoren, die einen mittel- bis langfristigen Anlagehorizont haben. Letztendlich sind aber auch Zertifikate, wie jede andere Anlage ebenfalls, mit speziellen Risiken verbunden. Über diese muss sich ein Anleger zuvor informieren.

Wer steht hinter den Zertifikaten? Emittentin der hierin beschriebenen Zertifikate und Schuldner der daraus geschuldeten Leistungen ist BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH bzw. BNP Paribas Issuance B.V.

Was ist das Emittentenrisiko? Als Anleger eines Zertifikats tragen Sie das sogenannte Emittentenrisiko. Das bedeutet, dass bei Insolvenz der Emittentin das Risiko des Totalverlusts Ihrer Geldanlage besteht. Im Gegensatz etwa zu Spareinlagen sind Zertifikate als Inhaberschuldverschreibungen nicht durch einen Einlagensicherungsfonds abgesichert.

Wie handelt man Zertifikate? Sie benötigen kein Depot bei uns, um unsere Zertifikate zu erwerben. Lediglich ein Wertpapierdepot bei Ihrer Hausbank oder Sparkasse ist hierfür erforderlich. Erwerben können Sie die Zertifikate börslich oder außerbörslich. Gehandelt werden Zertifikate an den Börsen in Stuttgart und Frankfurt am Main zu den jeweiligen dort üblichen Handelszeiten. Außerbörslich können unsere Zertifikate im elektronischen Handel über verschiedene Direktbanken erworben werden. Hier handelt der Anleger, der ein Konto bei der Direktbank hat, direkt mit dem Emittenten.

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI OPEN END ZERTIFIKATEN

Vorteile

- diversifizierter Zugang zu nahezu allen Anlageklassen und -regionen
- keine Laufzeitbegrenzung, jedoch einem Kündigungsrecht der Emittentin
- börsentäglich handelbar (unter normalen Marktbedingungen)

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Trotz Diversifikationseffekte weisen Index Zertifikate das typische Investmentrisiko der jeweiligen Basiswerte (zum Beispiel Aktien) auf
- Index Zertifikate auf Emerging-Market-Indizes weisen ein höheres Risiko auf als Index Zertifikate auf Standardmärkte
- Die Wechselkursentwicklung der jeweiligen Notierungswährung des Basiswerts zum Euro kann die Entwicklung des Zertifikatkurses über die Basiswertentwicklung hinaus negativ beeinflussen (Ausnahme: Quanto Zertifikate)
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert
- Open End Zertifikate bezogen auf nur einen Basiswert können durch die fehlende Diversifikation einem besonders hohen Investmentrisiko ausgesetzt sein

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI BONITÄTSABHÄNGIGEN SCHULDVERSCHREIBUNGEN

Vorteile

- feste Verzinsung
- Rendite auch bei einem schwierigen Marktumfeld möglich

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Rückzahlung des Nominalbetrages erfolgt nur, wenn es während der Laufzeit der Schuldverschreibung zu keinem Kreditereignis beim Referenzschuldner kommt. Kommt es zu einem Kreditereignis (zum Beispiel eine Insolvenz), droht im schlimmsten Fall der Totalverlust des eingesetzten Kapitals

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI AKTIENANLEIHEN

Vorteile

- feste Verzinsung
- Verzinsung liegt häufig über marktüblichen Zinssatz
- Rendite auch bei leicht fallenden oder seitwärts tendierenden Märkten möglich

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Rückzahlung des Nominalbetrages erfolgt nur, wenn Basiswert am Laufzeitende der Aktienanleihe über Basispreis notiert. Ist dies nicht der Fall, wird die im Emissionsprospekt festgelegte Anzahl an Aktien ins Depot eingebucht, die dann dem am Aktienmarkt üblichen Risiko von Kursschwankungen unterliegen. Rückzahlung des eingesetzten Kapitals ist bei Aktienanleihen also nicht sicher
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI BONUS ZERTIFIKATEN

Vorteile

- unbegrenzte Partizipation am Basiswert möglich
- Risikopuffer durch Bonusstruktur
- Rendite auch bei leicht fallenden oder seitwärts tendierenden Märkten möglich

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Bei Berührung oder Unterschreitung der Barriere verfällt die Bonuszahlung und der Anleger erhält eine Rückzahlung, die dem Kurswert der zugrunde liegenden Aktie bzw. des Index am Laufzeitende entspricht
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI MINI FUTURES

Vorteile

- Hebelwirkung ermöglicht hohe Renditechancen
- börsentäglich handelbar (unter normalen Marktbedingungen)
- keine Nachschusspflicht durch Stop-Loss-Barriere
- keine Laufzeitbegrenzung, jedoch einem Kündigungsrecht der Emittentin

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Diese hochspekulative Anlageform kann zu Totalverlust führen
- Es fallen Finanzierungskosten im Optionsschein an. Diese werden über die Veränderung des Basispreises dem Optionsscheininhaber in Rechnung gestellt. Die Hebelwirkung kann zudem zu enormen Kursschwankungen beim Optionsschein führen
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI OPTIONSSCHEINEN

Vorteile

- hohe Hebelwirkung

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Optionsscheine unterliegen einem Volatilitätseinfluss
- Ein Totalverlust ist möglich, negative Wertveränderungen werden überproportional abgebildet (Hebelwirkung)
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert

**AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI DISCOUNT ZERTIFIKATEN****Vorteile**

- Risikopuffer bei fallenden Märkten
- Renditechancen bei stagnierenden Kursen
- Unterschiedliche Produktausgestaltungen ermöglichen die Strategiemsetzung entsprechend der persönlichen Markterwartung

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Während der Laufzeit können die Produkte erhöhten Preisschwankungen unterliegen (Optionskomponente)
- Die Kursentwicklung der Zertifikate kann während der Laufzeit von der Kursentwicklung des Basiswerts aufgrund verschiedener Einflussfaktoren auf den Preis der enthaltenen Optionen abweichen (Einfluss reduziert sich mit Restlaufzeit)
- Einbehaltung periodischer Auszahlungen (Zinsen, Dividenden) zur Finanzierung der Optionskomponente
- kein Kapitalschutz verfügbar
- Bei nicht in Euro notierten Basiswerten besteht ein Währungskursrisiko aufgrund von Wechselkursschwankungen (Ausnahme: Quanto Zertifikate bei denen eine Wechselkursabsicherung eingebaut ist)
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI ZERTIFIKATEN MIT EINER RÜCKZAHLUNG VON 100%/EINEM BESTIMMTEN PROZENTSATZ DES NENNWERTES AM LAUFZEITENDE**Vorteile**

- Rückzahlung von 100% des Nennbetrages / Nennwertes am Laufzeitende
- verfügbar auf Einzelaktien, Indizes, Rohstoffe und weitere Basiswerte

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Rückzahlung von 100% des Nennbetrages / Nennwertes gilt nur am Laufzeitende
- Anleger trägt Emittentenrisiko
- Die Renditeerwartung ist möglicherweise geringer als die Renditeerwartung von Zertifikaten, bei denen keine Rückzahlung von 100% des Nennbetrages / Nennwertes am Laufzeitende vorgesehen ist
- Aufgrund von außerordentlichen Kündigungsrechten der Emittentin kann es auch zu einer reduzierten Rückzahlung (nämlich zum Marktwert) bis hin zum Totalverlust kommen
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI QUANTO ZERTIFIKATEN**Vorteile**

- währungsneutrales Investment in Aktien, Indizes und Rohstoffe
- tagesaktuelle Verrechnung der Quantogebühr mit dem Kurs der Zertifikate

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Mögliche Währungsgewinne erhöhen den Kurs der Zertifikate nicht
- Die Höhe der Absicherungsgebühr (Quantogebühr) ist täglichen Schwankungen unterworfen, die Absicherungsgebühr geht zu Lasten des Ertrags des Zertifikats
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI ZINS ZERTIFIKATEN**Vorteile**

- einfacher Zugang zu den kurzfristigen Geldmarktsätzen von Fremdwährungen
- Zins Zertifikate aus Hochzinsländern bieten eine attraktive Verzinsung

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Die Abwertung der zugrunde liegenden Währung führt zu fallenden Kursen des Zins Zertifikats; insbesondere Währungen von Schwellenländern weisen ein erhöhtes Risikoprofil auf
- Die Zinssätze der Zertifikate können sich täglich ändern

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI EXCHANGE TRADED NOTES (ETNS) UND EXCHANGE TRADED COMMODITIES (ETCS)**Vorteile**

- hinterlegte Sicherheiten für die Verbindlichkeiten der Emittenten gegenüber den Wertpapierinhabern
- transparente Kurse
- ETCS bieten die Möglichkeit der Partizipation an einer steigenden Rohstoff-, Edelmetall- und Industriemetallnachfrage

Risiken

- Ein ETN/ETC ist ein in Bezug auf das Emittenten-/Bonitätsrisiko besichertes Wertpapier ohne Kapitalschutz. Emittentin ist BNP Paribas Issuance B.V. und garantiert werden die Produkte von BNP Paribas S.A.. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Die Produkte sind kein Sondervermögen (bei Insolvenz der Emittentin können ETNs/ETCs wertlos werden)
- Fällt der zugrunde liegende Index, führt dies zu fallenden Kursen der jeweiligen ETNs/ETCs

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI ZERTIFIKATEN AUF ROHSTOFFINDIZES, ROHSTOFFE, EDEL- UND INDUSTRIEMETALLE**Vorteile**

- Rohstoffinvestments gelten als Instrument zur weiteren Portfolio-Diversifikation
- Zertifikate bieten die Möglichkeit der Partizipation an einer steigenden Rohstoff-, Edelmetall- und Industriemetallnachfrage

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Rohstoffe, Edel- und Industriemetalle notieren in US-Dollar. Daraus resultiert ein Währungsrisiko. (Ausnahme: Quanto Zertifikate, bei denen eine Wechselkursabsicherung eingebaut ist)
- Rohstoffe, Edel- und Industriemetalle unterliegen gegenüber anderen Basiswerten erhöhten Schwankungen
- Die Partizipation an der Entwicklung von Rohstoffen kann sich aufgrund von Rolleffekten (Wechsel in den nächstfalligen Future) über die Zeit ändern

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI ZERTIFIKATEN AUF BRANCHENINDIZES**Vorteile**

- diversifizierter Zugang zu Unternehmen in bestimmten Branchen
- Partizipation an Branchen mit hohem Wachstumspotenzial

Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Branchenindizes können gegenüber anderen Basiswerten erhöhten Schwankungen unterliegen
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert

AUSGEWÄHLTE CHANCEN UND RISIKEN BEI ZERTIFIKATEN AUF EMERGING MARKETS**Vorteile**

- Index Zertifikate bieten einen Zugang zu zahlreichen Emerging Markets
- Zins Zertifikate bieten einen bankenunabhängigen Zugang zu kurzfristigen Geldmarktsätzen in vielen Emerging Markets

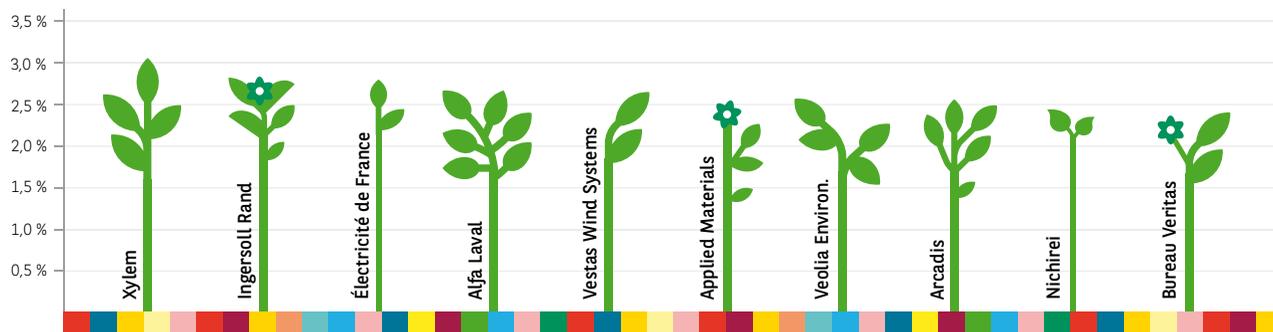
Risiken

- Die beschriebenen Produkte sind Inhaberschuldverschreibungen von BNP Paribas Emissions- und Handelsgesellschaft mbH und werden von BNP Paribas S.A. garantiert. Damit trägt der Anleger das Ausfall- und Insolvenzrisiko der Emittentin und der Garantin
- Es besteht bei Index und Zins Zertifikaten ein Währungsrisiko aufgrund von Wechselkursschwankungen (Ausnahme: Quanto Zertifikate bei denen eine Wechselkursabsicherung eingebaut ist)
- In einigen Emerging Markets besteht ein erhöhtes politisches Risiko
- Risiko hoher Verluste im Falle einer negativen Kursentwicklung der in den Indizes abgebildeten Aktien
- Anleger partizipieren nicht an Dividendenzahlungen aus dem Basiswert

Wie reich ist der Reichste?

DIE ZEHN GRÖSSTEN POSITIONEN IM BNP PARIBAS EASY ECPI GLOBAL ESG BLUE ECONOMY ETF

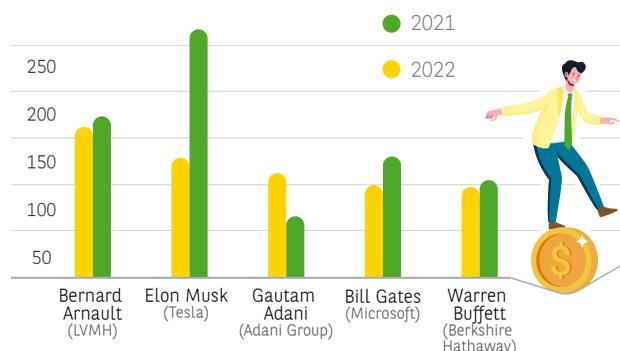
Prozentuale Anteile am Gesamtportfolio



Der im Oktober 2020 aufgelegte ETF für Blue Economy umfasst 50 Unternehmen, die im Bereich der Meeresenergien/-ressourcen und Küstenaktivitäten tätig sind. Siehe dazu auch das Interview mit Claus Hecher von BNP Paribas ab Seite 26.
Quelle: BNP Paribas; Stand: 12.01.2023

DIE FÜNF REICHSTEN MENSCHEN DER WELT

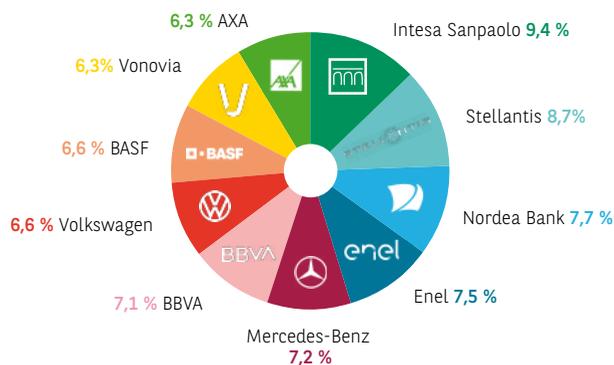
Das Vermögen der reichsten Menschen im Jahr 2021 und was daraus 2022 wurde – alle Angaben in Milliarden US-Dollar. Großer Verlierer ist Tesla-Chef Musk, er verlor im zurückliegenden Jahr etwa die Hälfte seines Vermögens.



Quelle: Bloomberg; Stand: Januar 2023

DIE ZEHN STÄRKSTEN UNTERNEHMEN IM EURO STOXX 50

Die zehn Unternehmen mit der aktuell höchsten Dividendenrendite für 2023 im Euro STOXX 50 Index; Angaben in Prozent. Mit über 9 Prozent weist das italienische Kreditinstitut Intesa die höchste Dividendenrendite für 2023 aus.



Quelle: Bloomberg; Stand: 15.01.2023

IMPRESSUM

Herausgeber:



BNP Paribas S.A.
Niederlassung Deutschland
Senckenberganlage 19
60325 Frankfurt am Main
www.bnpparibas.de

Verantwortlich:

Volker U. Meinel

Redaktion:

excellents GmbH

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Olaf Hordenbach (Leitung),
Holger Steinhaus

Gestaltung:

Nadine Wolf,
Tanja Wilhelm,
Anna-Lena Helfrich,
Ebony Wröbel
www.excellents.de

Anzeigenvermarktung:

excellents GmbH
sales@excellents.de

Bildnachweis:

Titelfoto: excellents GmbH
Fotos: iStockphotos

Erscheinungsweise:

4 x jährlich

Redaktionsschluss:

19. Januar 2023

Aboservice: www.bnpparibas.de

(Dieses Magazin kann kostenlos
abonniert werden.)

Informationen zu BNP Paribas:

Internet: www.bnpparibas.de
E-Mail: derive@bnpparibas.com
Telefon: 0800 0267267 (kostenfrei)
Telefax: 069 71933499



IN EINER WELT IM WANDEL
**BRINGEN SIE IHRE NACHHALTIGE
ENTWICKLUNG VORAN.**



**WIR BRINGEN INVESTOREN UND GESCHÄFTSIDEEN ZUSAMMEN,
UM NACHHALTIGES WACHSTUM ZU BESCHLEUNIGEN**

Als aktiver Vorreiter der nachhaltigen Wirtschaft vernetzt
BNP Paribas Investoren und Unternehmen mit Ihnen und Ihren Zielen.
So schaffen wir Partnerschaften, von denen alle profitieren, damit Sie
Ihr verantwortungsvolles Wachstum beschleunigen können.

www.bnpparibas.de



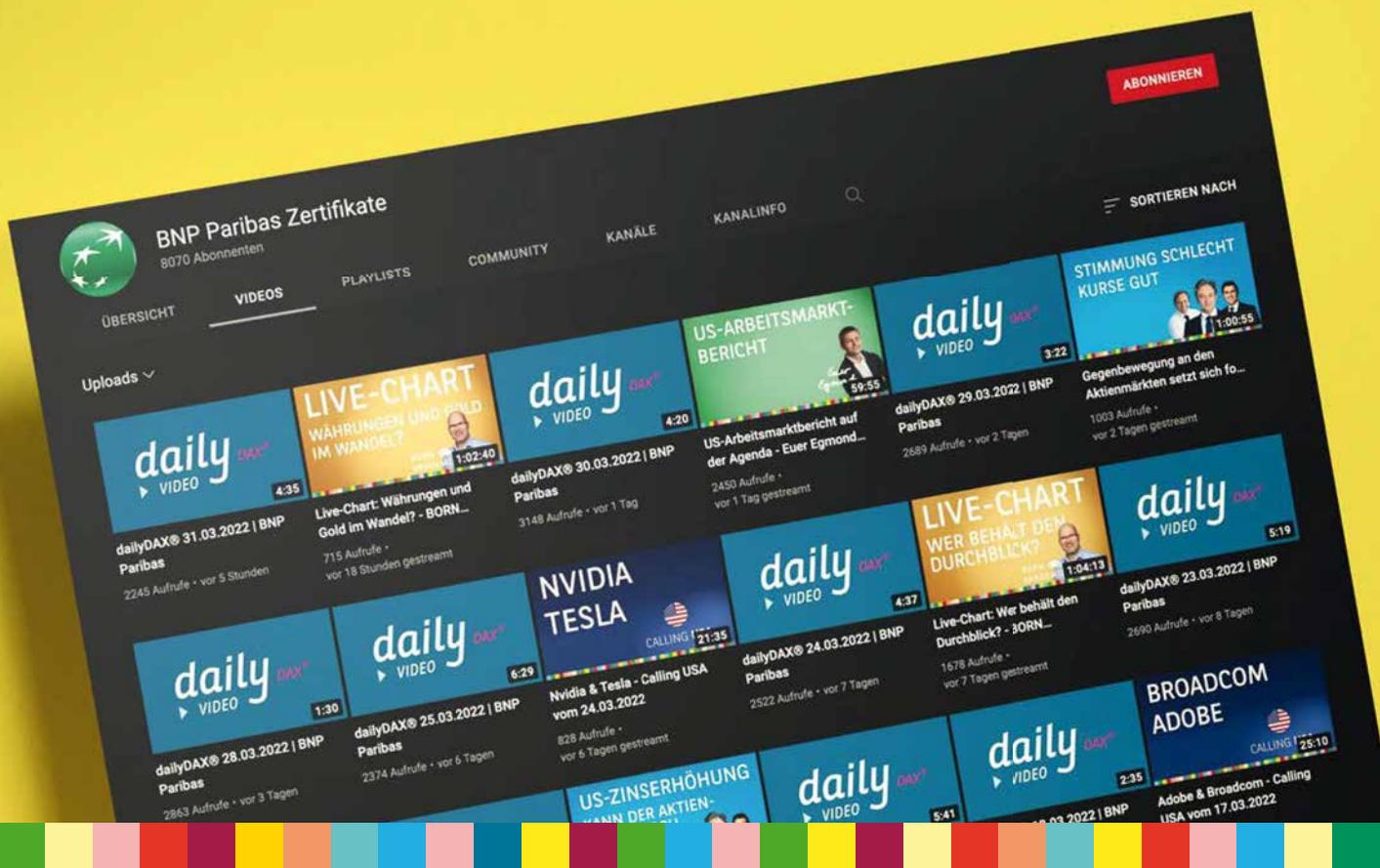
BNP PARIBAS

**Die Bank
für eine Welt
im Wandel**

EINE FRAGE DER INTERPRETATION

Charttechnik hat viele Gesichter.

JETZT KANAL ABONNIEREN



BNP PARIBAS | ZERTIFIKATE

www.bnpp.de